Aus der Stadt Halle

Der Würstelmann.

Gestern abend war es ziemlich kalt. Da stand der Würstelmann am Roten Turm, steckte die Hände tief in die Taschen und blickte verdrossen auf den Würstelkasten, der vor ihm auf der Erde stand. Auch er spürt es, daß das Geld knapp ist. Denn sein Geschäft ist ebenfalls flau.

Jeder, der vorübergeht, bekommt ein „beeßes Wörschtchen" angepriesen. Selbstverständlich mit Senf. Und bleibt mal einer stehen, um seinen Hunger im Vorübergehen zu stillen, dann lacht er freundlich, tut seinen Kasten auf, holt aus dem dampfenden Wasser eine schöne, leckere, rotglänzende Wurst heraus und bestreicht sie andachts- und liebevoll mit Senf . . .

Der Senf ist die Hauptsache. Das ist für den Geschmad das Bestimmende und gibt der Würze des Lebens einen tieferen Gehalt . . .

Aber es gibt auch viele, die ohne eigentlichen Hunger das mit Senf gestrichene Würstchen verlangen und verzehren. Das merkt man an den Gesichtern.

Einer unserer tiefempfindendsten Dichter, Wilhelm Raabe schrieb ein schönes Buch „Der Hungerpastor". Und um mit ihm zu reden und ihn zu variieren, — es gehen viele vorbei, die verlangend nach dem Würstelkasten schauen. — die sich gern „mit einem Würstchen in andere Verhältnisse des Leibes und der Seele hineinessen mochten."

Aber sie haben kein Geld . . . ⊙

Die hilfreiche Feuerwehr.

Ein wackliges Haus.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Bertramstr. 20 gerufen, wo durch Ueberhetzen eines Teerkessels überkochender Teer in Brand geraten war. Zu gleicher Zeit wurde die Hilfe der Feuerwehr nach der Kapellengasse erbeten. Infolge Baufälligkeit drohte auf dem Grundstück Nr. 6 ein zweigeschossiges Seitengebäude einzustürzen. Da eine öffentliche Gefahr vorlag, mußte die Feuerwehr im Auftrage der Polizeiverwaltung das Gebäude niederlegen. Die Arbeiten waren insofern gefahrvoll, als beim Einreißen herabstürzende Trümmer in das unmittelbar angrenzende, aber erheblich tiefer liegende Grundstück Unterberg 15 fallen mußten. Der durch Einsturz bedrohte Teil wurde deswegen zunächst abgestreift und alsdann das Gebäude soweit abgetragen, daß eine Gefahr für die Bewohner zurzeit nicht mehr besteht. Nach mehrstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr in ihre Wache zurückkehren.

Ende des Bauarbeiter-Streiks.

Man schreibt uns:

Noch ehe erneute Verhandlungen im Sinne der von uns mitgeteilten Vereinbarung vom 23. d. Mts. in Magdeburg stattgefunden haben, hat die Bauarbeiterschaft in den bestreikten Orten Halle und Zeitz zu den alten Bedingungen (Spitzenstundenlohn 64 Pfg.) im Laufe der beiden letzten Tage die Arbeit wieder aufgenommen.

Diese Arbeitsaufnahme beweist, daß wirtschaftliche Notwendigkeiten erfüllt werden, ohne daß unbedingt ein staatlicher Zwangseingriff in die Vertragsfreiheit der Parteien erfolgen muß.

Die polizeiliche Fahndung nach Vermißten.

Von E. Holters, Leiter der Kriminalpolizei Halle.

Anläßlich des Falles Haarmann in Hannover, wo das spurlose Verschwinden einer Anzahl junger Leute eine Rolle spielt, ist es vielleicht von Interesse, aus der Tätigkeit der Polizei über die Behandlung der Vermißtensachen etwas zu erfahren. Die Allgemeinheit kann sich sicher keine rechte Vorstellung von dem machen, was sich alles auf diesem Gebiete abspielt. Der Einzelne, der in der traurigen Lage ist, einen Angehörigen oder Bekannten zu vermissen, kommt schwer bedrückten Herzens zur Polizei und verlangt von ihr Hilfe. Ihn interessiert nur sein Fall. Oft erlebt er selbst die Schwierigkeiten, die sich bei der Ermittelung in den Weg stellen. Was aber außer seinem Fall noch alles vorliegt, kann er nicht im entferntesten ahnen.

Ueber das Verschwinden jeder Person wird zunächst eine recht ausführliche Anzeige die vorgedruckt alle erforderlichen Fragen enthält, aufgenommen. Dann wandert die Sache an den Kriminalbeamten, dem als Spezialgebiet die Sorge um die Vermißten obliegt. Er veranlaßt das Weitere. Naturgemäß sind seine Erfahrungen groß. Trotzdem stellen sich auch ihm oft ernste Schwierigkeiten entgegen, die weniger im einzelnen Fall als in der allgemeinen Bearbeitung zu suchen sind. Hinzu kommt die undankenswerte Aufgabe, besorgten Angehörigen auf die täglichen Anfragen sehr oft die Antwort geben zu müssen: „Noch immer nichts, noch immer keine Nachricht."

Jeder Fall liegt anders und bedarf besonderer Bearbeitung. Der Funkspruch an alle, die Bekanntmachung in den Fahndungsblättern, besondere Ausschreiben, Benachrichtigung der Vermittelungszentralen der größeren Städte, das sind die Hilfsmittel, die in erster Linie angewendet werden, wenn auch nicht der geringste Anhaltspunkt für das Verschwinden vorhanden ist.

Ueber jeden Verschwundenen wird ein Kartenblatt geführt, auf dem auch alle Feststellungen kurz vermerkt werden. Diese Kartenblätter werden in einer Kartothek geordnet.

Bei einer Großstadtkriminalpolizei gehen täglich eine ganze Anzahl solcher Vermißtenanzeigen und Meldungen ein. Hier sind es beispielsweise monatlich 25 bis 30 halische Vermißtenanzeigen und 60 bis 100 auswärtige Vermißte. Ueber letztere liegen besondere Meldungen vor. Hinzu kommen die unzähligen [illegible] Fahndungsersuchen nach Vermißten, die regelmäßig die polizeilichen Nachrichtenblätter füllen. Daß bei dieser großen Zahl von Anzeigen und Fahndungsersuchen schwer durchzufinden ist, wird jedem einleuchten.

Etwa 90 Prozent aller Vermißtenanzeigen — diese Zahl ist nicht zu hoch gegriffen — finden früher oder später, oft sogar ohne Zutun der Polizei ganz von selbst ihre Erledigung. Die Ausreißer kehren zurück oder geben ein Lebenszeichen von sich. In sehr vielen Fällen hat die Polizei große Arbeit und Mühe, die vergeblich gewesen ist, wenn nach langem Suchen eines Tages der Vermißte wieder unversehrt auf der Bildfläche erscheint. Die Sorgen der Angehörigen waren umsonst. Leider halten die Anzeigenerstatter es sehr oft nicht einmal für nötig, die Polizei von der Erledigung eines Falles in Kenntnis zu setzen. Es muß erst Nachfrage erhalten werden. Man sollte doch wissen, daß eine erledigte Anzeige selbstverständlich zurückgenommen werden muß.

Sehr schwierig gestalten sich die Erhebungen namentlich dann, wenn der Vermißte im Ausland vermutet wird und wenn unter Umständen Schiffe auf hoher See benachrichtigt werden müssen. Ein Fall ist mir noch in frischer Erinnerung, wo die Angehörigen und damit auch die Polizei durch eine Verschwundene

irregeleitet

wurden. Eine Entführung durch Mädchenhändler, das war die sichere Schlußfolgerung aus dem Inhalt eines Kartengrußes der Verschwundenen aus dem Ausland. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt. Monatelang war nichts von der Verschwundenen zu hören. Ein dickes Aktenstück entstand inzwischen über den Fall. Eines Tages war die Verschwundene wohlbehalten wieder da. Es lagen andere Gründe für ihr Fernbleiben vor. Alle Mühe war umsonst gewesen. Solche Fälle sind nicht vereinzelt.

Wie sieht es nun mit den übrigen 10 Prozent aller Vermißtensachen aus? Sie bleiben oft recht lange unerledigt. Die Vermißten, größtenteils junge Leute beiderlei Geschlechts, treiben sich in der Welt ziel- und planlos umher. Oft haben sie etwas zu Hause ausgefressen, haben Streit mit den Angehörigen gehabt, sind mit einem Liebhaber oder einer Geliebten durchgegangen oder sind irgendwie mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten. Sie lassen daher, das kann man verstehen, so leicht nichts von sich hören. Falsche Papiere, Gesinnungsgenossen, gute Freunde helfen ihnen durch. Auch ohne Papiere geht es oft lange Zeit, namentlich auf dem Lande und in kleinen Orten. Natürlich bietet die Großstadt auch genügend Schlupfwinkel. Die Angehörigen können in solchen Fällen der Polizei oft nicht die geringsten Anhaltspunkte für ihre Nachforschung geben. Viel, sich sind sie sogar froh, ein unangenehmes Kind los zu sein. Sie erstatten zwar formell eine Anzeige, kümmern sich aber sonst nicht im geringsten, was weiter geschieht. Unlängst hatte ich einen Fall, wo ein Vater seine seit Jahren vermißte und verschollene Tochter, die auf falschen Namen ging und von der Polizei aufgegriffen war, nicht einmal mehr mit Sicherheit wiedererkennen konnte.

Die Schwierigkeit für die Polizei besteht nun darin, bei der unendlichen Fülle von Material das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu unterscheiden und einen Ueberblick zu erhalten, welchen Fällen sie ihre Aufmerksamkeit besonders zuzuwenden hat. Die Bedeutung eines Falles kann man oft beim besten Willen nicht von vornherein übersehen. Namentlich dann sind die Schwierigkeiten ganz außerordentlich, wenn seitens der Angehörigen nicht die geringsten Angaben und Anhaltspunkte gegeben werden können. Da versagen oft alle Mittel.

Abgesehen von der Fahndungsarbeit auf Grund eines bestimmten Falles wird durch die Kriminalpolizei ganz allgemein

praktische Fahndungsarbeit

geleistet. Ueberall da, wo sie bei ihrer Tätigkeit auch sonst zu Kontrollen gezwungen ist, auf Bahnhöfen, in Herbergen, in Gasthäusern, in den entlegensten Schlupfwinkeln bietet sich die beste Gelegenheit auch zur Fahndung nach Vermißten. Mancher Ausreißer wird bei solchen Gelegenheiten erwischt.

Im Laufe der Zeit findet auch von den verbleibenden 10 Prozent der Vermißten der größte Teil seine Erledigung. Was vollständig unerledigt bleibt, ist verschwindend gering. Trotz alledem ist diese Zahl bei der Menge der Fälle innerhalb eines Landes noch beachtlich.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Sorge um die Vermißten ein außerordentlich schwieriges und undankbares Kapitel der Polizeiarbeit ist. Auf Grund des Falles Haarmann wird die Tätigkeit der Polizei auf diesem Gebiet zweifellos einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Manches ist vielleicht verbesserungsfähig. Ob aber alle Rätsel zu lösen sein werden, ist zweifelhaft und bleibt abzuwarten.

Nun noch etwas über den Fall Haarmann selbst und seine Opfer. Diese waren junge Burschen, teils aus Hannover, teils aus anderen Städten. Ob der Polizei die Fälle von außerhalb besonders gemeldet waren, erscheint mehr als fraglich. Ich betone ausdrücklich die besondere Meldung, beispielsweise in der Art, daß die letzte Spur eines Verschwundenen auf dem Bahnhof in Hannover endet. Verweisendenfalls trifft die Polizei für diese Fälle kein Verschulden. Wie sollte sie wissen, wenn ein Ausreißer oben geschilderter Art plötzlich in Hannover auftauchte und verschwand. Es bleiben also für die Möglichkeit eines fehlerhaften Verhaltens der Polizei nur die Fälle aus Hannover selbst übrig. Und da kommt es darauf an, ob in jedem einzelnen Falle alles getan wurde, was nach Lage des Falles getan werden mußte. Das vermag aber nur der zu beurteilen, der jeden einzelnen Fall kritisch prüfen kann. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Polizei um auch die Angehörigen die Mehrzahl dieser vermißten jungen Leute auf Abenteuerreisen bei der Fremdenlegion oder sonst wo vermutete. Niemand konnte ohne weiteres auf den absurden Gedanken kommen, daß die Verschwundenen einem Mörder in der Vaterstadt zum Opfer gefallen waren.

Wer die Verhältnisse in der Praxis kennt und in gerechter Weise die Schwierigkeiten bei der Ermittelung vermißter Personen würdigt, wird sicher mit Vorwürfen gegen die Polizei sehr zurückhaltend sein.

Hoffentlich haben vorstehende Ausführungen manchem eine Antwort auf verschiedene dunkle Fragen und ein Bild von einem Fleiner, sonst wenig hervortretenden Zweige [illegible]lizeilicher Tätigkeit gegeben.

Im Zeichen der grünen Gurke.

Der Hauptbetrieb des heutigen Marktes spielte sich dort ab, wo die Einlegegurken verkauft wurden. Es waren ganze Berge Gurken angefahren und es wurde tüchtig gekauft. Das Mandel Gurken wurde zu 75 Pfennigen verkauft. Der würzige Geruch des Dill, der zu den Gurken gehört, machte sich auf dem ganzen oberen Markt bemerkbar.

Das Angebot in Wirsing-, Rot- und Weißkohl ist größer geworden, die Köpfe werden von Tag zu Tag dicker. Rotkohl kostete 20, Weiß- und Wirsingkohl 15 Pfennige. Grüne und gelbe Bohnen und Schoten wurden zu 20 Pfennigen verkauft. Auf dem Fleischmarkt war ziemlich lebhafter Betrieb. Die Preise sind unverändert. Schweinefleisch 1,10 bis 1,20, Hammelfleisch 1,10, Kalbfleisch von 90 Pfennigen bis 1 M., Rindfleisch 1 M. das Pfund. Lammfleisch war zu 60 Pfennigen angeboten. Junge Hühner kosteten 1,50 bis 1,80, Enten 1 M., Hühner 1 M. das Pfund.

Von Kirschen wurden Sauerkirschen zu 25 Pf angeboten. Stachelbeeren und Johannisbeeren 20 bis 30 Pfennige, Erbbeeren 20 Pfennige das Pfund. Fallobst schon für 10 Pfennige der Korb voll. Eier wurden 11, 12 und 14 Pfennige. Butter von 1,10 bis 1,20 verkauft. Der Kartoffel werden immer mehr. Preis 10 Pfund 60 Pf.

Auf dem Blumenmarkt gab es schön gefärbte Karden (eine Distelart) und Erika in großen Mengen. Auch schöne Sträuße von Feld- und Wiesenblumen wurden gern mitgenommen.

Das Grab in der Fremdenlegion.

Die Werbungen für die französische Fremdenlegion haben leider noch immer in unserem Lande Erfolg. Die Werber selbst sind, solange sie sich in Gebieten mit unbeschränkter deutscher Polizeihoheit aufhalten, derart zurückhaltend und vorsichtig, daß der Polizei fast niemals ein Zugriff gelingt. Meist werden junge Leute mit dem Versprechen, ihnen gut bezahlte Arbeit zu verschaffen, oder mit sonstigen auf die Phyche junger Männer sehr wirksame andere Versprechungen zu einer Fahrt ins besetzte Gebiet oder an die Grenze des besetzten Gebiets gelockt und dann mit Zuhilfenahme von Alkohol rasch ihrem Schicksal in die Hände gespielt. Bisweilen gehen auch junge Deutsche aus Zuneigung zum Soldatenberuf, den sie in Deutschland wegen der Heeresbeschränkung nicht ergreifen können, freiwillig hin, um sich für die Fremdenlegion verpflichten zu lassen.

Uns liegt ein derartiger Fall vor, wo ein junger Badener in die Fremdenlegion eingetreten und dann nach kurzer Zeit unter dem mörderischen Klima und der rücksichtslosen Brutalität des Dienstes gerade in der Fremdenlegion zugrunde gegangen ist. Die Eltern haben auf eine Anfrage von deutscher Regierungsstelle jüngst geantwortet, daß ihr Sohn mit Leib und Seele Soldat war und daß er nachdem es ihm unmöglich war, wieder bei einem Truppenteil unterzukommen, vermutlich durch die Lockungen von Werbern zum Eintritt in die Fremdenlegion veranlaßt worden sei. Nach einjähriger Dienstzeit sei er schon gestorben, wann und auf welche Weise er gestorben ist, darüber ist den Eltern nie möglich gewesen, eine Auskunft zu erhalten.

A. de Nora.

Der Münchener Poet und Satiriker A. de Nora, durch unzählige humorvolle und nachdenkliche Gedichte in der „Münchener Jugend" weitesten Kreisen bekannt, begeht am 29. Juli den 60. Geburtstag.

Dieser aufrechte Bayer, dessen frisches und dabei erstaunlich geschmeidiges Talent sich vor keinem Tagesgötzen, keiner Großstadtsensation, keiner Hyperästhetik gebeugt hat, der unentwegt und unbefangen wieder und wieder gegen jede Art von Unnatur, Zeitkrankheit, Modetorheit auf künstlerischem wie auf politischem Gebiet zu Felde gezogen ist und prächtig aufrecht und gesund, mit heißen Sinnen alle echten Lebensmächte genießerisch sein und doch ungestüm elementar zugleich verherrlicht hat, er verdient es, daß man sich seines langjährigen Wirkens und Schaffens an diesem Tage dankbar erinnert.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß er als Humorist und Satiriker ganz unaufdringlich eine Führer- und Wegweiserrolle gespielt hat, die in ihrem aufrechten, furchtlosen und feinsinnigen Deutschtum ganz besonders zeitgemäß war und sehr viel Gutes gewirkt hat. Erstaunlich bleibt dabei, wie dieser für einen Bayern ungewöhnlich kulturvolle und elegante Kämpfer von Jahr zu Jahr tiefer und ernster in die Literatur hineinwachsen ist, wie er, beständig höher steigend und sich kühnere Ziele setzend, als Lyriker und Erzähler Wert auf Wert schuf, so daß er heute mit Recht der vielseitigste Dichter seiner Altersepoche genannt werden kann.

Seinen zahlreichen ernsten Gedichtbänden hat er im letzten Jahrzehnt jenen Zyklus „Madonnen" folgen lassen, dessen Erfolg einzig dasteht in Deutschland. Hier wie in der jüngst erschienenen „Tanzprinzessin" zeigt sich der Dichter De Nora von ganz neuer Seite. Die Kühnheit des Gedankenvorwurfs wetteifert in diesem im besten Sinne neuartigen Dichtungen mit der farbigen Pracht und Plastik der Sprachmelodie.

Ebenbürtig steht neben diesen überraschenden Schöpfungen der nur bisher einzige Roman De Noras „Die Tuscher" (wie alle anderen Werke bei L. Staackmann in Leipzig erschienen), den man das Muster eines ungeschminkten Bauernromans nennen kann, unerhört in der Vollsaftigkeit seines Humors wie in der unerbittlichen Wucht seines tragischen Ausganges.

Und soeben hat der Sechzigjährige nun auch sein erstes Drama „Eumenide" hinausgeschickt. Das alles zeugt von einer geistigen Frische und Elastizität, die manchen jugendlichen Stürmer und Dränger beschämt. De Nora ist nicht umsonst der treueste Mitarbeiter der „Jugend" gewesen. Er wird noch lange Jahre jung bleiben!

Italienische Gastspiele in Berlin.

In der Oper am Königsplatz in Berlin wird im Laufe des Herbstes ein aus Künstlern der Mailänder „Scala" und der römischen Oper „Constanzi" zusammengestelltes Ensemble ein 14tägiges Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangen nur Werke italienischer Komponisten in italienischer Sprache.

Der „Sixtinische Chor", der berühmte, aus Priestern und Kaplänen bestehende und nach der „Capella Sixtina" bekannte vatikanische Chor, wird Mitte Oktober in Berlin an mehreren Abenden Aufführungen geben. Der Chor, der bereits von Papst Gregor dem Großen gegründet ist und ungefähr 30 Mann zählt, singt nur a capella, also ohne alle Begleitung von Instrumenten.

„Bruckner-Konzerthaus"

Zum 100. Geburtstag des Komponisten Anton Bruckner plant man in Ober-Oesterreich ein großes Konzerthaus mit einer Orgel in Linz zu erbauen und dem Haus den Namen „Bruckner-Konzerthaus" zu geben. Außerdem sollen die berühmten drei „St. Florianergeln" in Linz zu einer „Riesen-Bruckner-Orgel" umgestaltet werden.

Uraufführung in Berlin.

In der Staatsoper wird im November Ernst Krenets Oper „Die Zwingburg" zur Uraufführung gebracht. Am gleichen Abend gelangt auch die Balletsinfonie „Die Nächtlichen von Tervis. Musik von Richard Wellnes, zur Aufführung.

Frank Wedekinds „Bismarck" wird in der kommenden Spielzeit am Weimarer Nationaltheater zur Uraufführung kommen.

Deutscher Historikertag.

Der Deutsche Historikertag, der zum letzten Male 1913 zusammentrat, wird in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober in der Universität Frankfurt a. M. seine erste Tagung nach dem Kriege abhalten. Mehrere hundert Vertreter der historischen Wissenschaft, darunter auch solche aus Oesterreich und der Schweiz, werden sich einfinden. Wichtige Referate stehen in Aussicht. Der Magistrat veranstaltet einen Empfang am 30. September im Römer.

Der Dichter als Gotteslästerer.

Der ungarische Dichter Attila Jusief hatte in einer literarischen Zeitschrift ein Gedicht mit dem Titel „Der revolutierende Christus" veröffentlicht. Die Staatsanwaltschaft erhob daraufhin gegen ihn die Anklage wegen Gotteslästerung. In der Hauptverhandlung bekannte der Dichter, daß ihm fern gelegen habe, Gott zu lästern. Das Gedicht sei eine Metapher und enthalte das Gebet eines primitiven Arbeiters um Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit. Trotzdem wurde der Dichter wegen Gotteslästerung zu 8 Monaten Gefängnis und 200 000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Kunstausstellung in Dresden.

Die Leitung der „Jahresschau deutscher Arbeit" in Dresden hat beschlossen, im Jahre 1926 zusammen mit der Künstlerschaft Dresdens eine „große deutsche Kunstausstellung" zu veranstalten, zu der auch ausländische Kunst herangezogen werden soll. Im gleichen Jahre wird in Dresden noch eine Gartenbauausstellung stattfinden.

Der Bronzeglocke einer Kirchengemeinde.

Die ev. Bonifatiusgemeinde in Magdeburg-Sudenburg, teilt sie in einer Bekanntmachung mitteilt, ging 1. Oktober eine Bronzeglocke mit einem Gewicht von 240 Kilogramm an eine evangelische Kirchengemeinde Schlesiens zu verkaufen. Die Glocke die auf den Ton C gestimmt ist, stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Der kleine Sohn eines großen Vaters.

Der Sohn des bekannten italienischen Freiheitskämpfers, der am 17. Juli in Rom gestorben ist, General Ricciotti Garibaldi, hat in seinem Leben stets danach gestrebt, die Rolle des großen Vaters zu kopieren. Aber er hatte kein Glück damit, ein großer Insurgentenführer zu werden.

Im deutsch-französischen Krieg hatte er zuletzt — am Tage von Dijon 1870 — kriegerische Lorbeeren errungen, aber dann hat er sich lange bescheiden müssen mit dem Leben am stillen Herd. Um doch etwas Ruhm einzubeimsen, faßte er den Entschluß, einen Krieg auf eigene Faust zu führen. Er war Ehrenpräsident von Vereinen, die sich die Eroberung von Albanien und Mazedonien für Italien zum Ziele gesetzt hatten. Eines Tages, als die Welt durch den russisch-japanischen Krieg in Anspruch genommen war, organisierte er eine Freischar, um nach Muster des alten Garibaldi zu kämpfen und zu siegen. Aber damals hielt Italien an der Triplealliance fest, und da ein italienischer Einfall nach Albanien und Mazedonien, was bloß zu Konflikten mit der Türkei, sondern durch Oesterreich-Ungarn geführt hätte, wurden von seiten der römischen Regierung dem temperamentvollen Sprößling Guiseppe Garibaldis schnell die Hände gebunden. Es war also nichts mit dem Marsch nach Salonikn. Ricciotti Garibaldi, damals ein hoher Fünfziger, lebte indessen noch lange genug, um seine Träume wenigstens zum Teil und ohne seine Mitbilfe erfüllt zu sehen. Selbstverständlich hat er im Weltkriege keinen Mann als Freischarenführer gestellt, und er hat auch einen seiner Söhne aus Schlachtfeldern verloren. Im übrigen hat es unter den Nachkommen Guiseppe Garibaldis, des Nationalhelden, allerlei Zwistigkeiten peinlichster Art gegeben. Im Oktober 1905 mußte sich sogar das italienische Parlament mit diesen häuslichen Kämpfen der Familie Garibaldi befassen, da die verschiedenen Mitglieder wegen der vom Staate bezahlten Opferstellung eines Mitgliedes von Grades Garibaldis einander neidisch geworden waren. Ein Mitglied der Familie wurde von Ricciotti Garibaldi einmal beschuldigt, die feine Wohnung, die der Staat dem Mächter des Grades eingeräumt hatte, als Spielhaus benutzt zu haben. Es mußten große Interventionen stattfinden, um den Hader ein Ende zu machen. Ricciotti war ein Sohn Garibaldis aus seiner ersten Ehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0001

Die Gefahren des Dienstes bei der Fremdenlegion werden allein schon genügend erkennbar daraus, daß nicht einmal die Eltern auf ihre Anfrage über die näheren Umstände beim Tode ihres Sohnes benachrichtigt worden sind.

Es kann nicht dringend genug und nicht oft genug in Deutschland vor der Fremdenlegion gewarnt werden.

Saalefahrt.

Mir fällt ein Bild ein, das ich vor vielen, vielen Jahren sah. Da steht mitten im Sonnenbrand ein afrikanischer Schutztruppler und starrt mit weitgeöffneten Augen auf eine Erscheinung. Und diese Erscheinung ist ein echter und rechter, massiver Bierkrug mit der Aufschrift „Münchener Hofbräu". Und unter dem Bilde stehen die Zeilen:

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide!"

So gehts einem auch, wenn man heute an seine Ferien denkt. Ostsee, — Nordsee, — usw. winken wie goldschimmernde Phantome in weiter Ferne. Und ebenso auch andere schöne Erholungs- und Aufenthaltsgelegenheiten. Man kramt sämtliche Taschen aus, — legt auf den Tisch den letzten Rest Moneten und siehe da, — es sind drei Mark . . .

Da heißt's also, bleibe daheim und amüsiere dich redlich. Aber trotzdem, — drei Mark reichen noch für eine Fahrt zu Wasser. Es braucht ja nicht immer gleich das Meer zu sein, — die Saale tut's auch. —

An der Peißnitzbrücke ist eine Abfahrtsstelle. Dort wartet die „Monika".

Also hin . . .

Die Monika ist ein Motorschiff beträchtlicher Größe und faßt an zweihundert Personen. Die Räumlichkeiten, — Deck und Kabine, — bieten reichende Bequemlichkeiten. Und wer etwas Besonderes erleben will, der setzt sich an die Schraube und drückt während der Fahrt beide Augen zu. Dann hört er es rauschen, sausen und summen und genießt so — die Illusion einer Norwegen- oder Helgolandfahrt.

Hinter Trotha erschließt sich die ganze Pracht des Saaletales. Grüne Wiesen, reifende Felder und rote Porphyrfelsen grüßen den Wasserfahrenden. Die Ferne liegt wie ein violett-blaues Band um den Horizont. Wir passieren Lettin, Brachwitz, Salzmünde, Döblitz, und in Wettin schaut von trutziger Höhe das Stammschloß der ehemaligen Könige von Sachsen auf uns hernieder. Historie, Sage und Wirklichkeit weben wundersame Gemälde. Die Schleuse hält die Fahrt ein wenig auf. Doch dann geht es geruhsam weiter. Linker Hand hinter Wettin liegt das zum Stillstand gekommene Kaiserl. Johannistal. Ebenfalls auf hohem Berge. Auf diesen hat man den Abraum in pyramidenähnlicher Form abgelagert. Ein lustig aufgelegter Mitreisender meinte, das wäre Klein-Kannten.

Einen besonderen Reiz gewährt die Jugendstätte unseres Dichters Klopstock—Friedeburg. Von hier ab fließt die Saale eng zwischen rotem Felsgestein hindurch und bald ist die Endstation der Fahrt, Rothenburg, erreicht.

An vier Stunden dauert die Fahrt und man hat ein wirklich schönes Erlebnis gehabt. — Nach drei Stunden Aufenthalt beginnt die Heimfahrt . . .

Wenn dann zum Abend die Sonne sinkt, liegen goldene Streifen und Flimmer auf der Saale. Ueber Höhen und ferne Wälder spinnen sich leuchtende Wolkenränder. Zwei Habichte stehen in der Luft und suchen ihre Abendnahrung. Von einem Fischreiher verscheucht, flattern sie erregt in die Weite und um eine hohe Pappel taumeln zwei müde Krähen in ihr Nest hinein.

Wer Freude an der Natur hat, wird durch solch eine Fahrt mit der Monika viel neue Freude erleben. ⊙

Eine Entfettungskur sollten alle Korpulenten vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g Toluba-Kerne zu kaufen, die völlig unschädliche, fettzehrende Stoffe enthalten. Sicher: Engel-Apotheke.

Was im August
Vor allem du mußt?
Erneue
Die Treue
Für unsere Zeitung!

Im hallischen Familienbad.

Vom Steuerzahlen ganz allein
Kann kein Mensch gänzlich glücklich sein.
Er will sich an was ander'n laben
Und auch mal ein Vergnügen haben.
Doch dieses ist, besonders heuer,
Im allgemeinen ziemlich teuer.
Drum wandert man, wenn Zeit man hat,
Ganz gern mal zum Familienbad.
Was sonst, o Mensch, verborgen war,
Dort wird es klar und offenbar.
Man sieht, wem dort die Hülle fällt,
Wer mager, wer auf Fülle hält,
Es dominiert die nette Form,
Sonstwo mag sein das Fette Norm.
Hier Kinder! Drei, vier, fünf, sechs, sieben
Und eins ist noch zuhaus geblieben.
Froh ruft die Mama: Fritz, sieh hin!
Ist grade so wie in Sellin!
Mit einem Badekostüm berückend
Aus rosa Seide, ganz entzückend
Kommt Lotte mit dem Bubikopf,
Die Gummimütze auf dem Schopf.
Hier nennt man sie die Badefee —
Sie dient bei Schulgens sonst — o weh!
Hier Max einen Gepperl macht.
Sein Kopf mit was zusammenkracht:
„Mein Bauch! Mein Bauch!" Herr Müller
Der eben einmal untertauchte. [tauchte
Ein anderer war schwer geladen,
Nun geht er 'einen Kater baden.
Der mit den langen, dünnen Beinen
Guckt nach der mollig — netten Kleinen.
Doch Lola sagt: Nich in de Tüte!
Mensch hast'e Beene! Meine Güte!
Darauf hat er sich unverdrossen
In eine Dürrere verschossen. — — —
Drum, wer wenig Gelder hat,
Der reise ins Familienbad.
Nur fröhlich mittenmang hinein!
Hier bist du Mensch, hier darfst du's sein.

Robrspatz.

Selbstmord in den Fluten. Gestern vormittag ertränkte sich in der wilden Saale eine etwa 30jährige unbekannte weibliche Person. Die Leiche wurde geborgen und nach dem Südfriedhof gebracht. — Am Nachmittag fiel in der Nähe der Rauchfußstraße ein vierjähriger Knabe in die Saale. Er wurde von dem Gondelführer Franz Scheicke gerettet und nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Wem gehört das Fahrrad? Die Polizei schreibt uns: Am 7. Juni d. J., nachm. gegen 5 Uhr, ist ein junger Mann in der Kl. Ulrichstr. von unbekannt gebliebenen Männern angegriffen worden. Als die Lage für ihn bedrohlich wurde, bot ihm ein Unbekannter mit den Worten sein Fahrrad an: „Er solle sich daraufsetzen und machen, daß er fortkomme." Das Fahrrad ist bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38, abgegeben worden, der Eigentümer ist aber bisher nicht bekannt. Der Eigentümer wird gebeten, sich alsbald zur Entgegennahme des Fahrrades bei der Kriminalpolizei, Zimmer 40 oder 38, zu melden.

Stadtoberinspektor Karl Sorger ist letzthin auf dem Gertraudenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet worden. Mitten im rüstigen Mannesalter ist er dahingegangen. Dreißig Jahre im Dienste der Stadt, hat er als Vorsitzender des Vereins der Gemeindebeamten Jahre hindurch in der Beamtenschaft eine führende Rolle gehabt. Im Kriege verwaltete er die Kriegsbroststelle. Seinem organisatorischen Talent war es zu danken, daß die Brotversorgungsfrage in Halle immerhin noch einigermaßen erträglich — besser als in vielen Städten — geregelt werden konnte. Er gehörte zu den Gründern des Hallescheu Bürgervereins und des Beamtenwohnungsvereins. Einige Jahre war er Stadtverordneter. Die große Trauergemeinde, die an seinem Grabe stand, war Beweis für die Achtung und Beliebtheit, die er sich als ein charaktervoller, liebenswürdiger Mensch im Leben erworben hatte.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen warnt die Landwirte davor, beim Abschluß einer Versicherung ohne weiteres der billigsten Gesellschaft den Vorzug zu geben. Sie sagt: „Während ich bei einem gewöhnlichen Kauf des täglichen Lebens für mein Geld die gekaufte Ware sofort sehen und prüfen kann, erhalte ich bei Abschluß einer Versicherung von dem Versicherer nur das Versprechen einer Leistung für den Versicherungsfall. Dieser Umstand muß mich also zu einer besonders sorgfältigen Prüfung der gegenwärtigen und künftigen Zahlungsfähigkeit der gewählten Versicherungsgesellschaft veranlassen. Auch Aktienkapital und Reserven können schließlich die durch zu niedrige Beiträge entstehenden Ausfälle nicht ersetzen; die größte Sicherheit eines Versicherungsunternehmens liegt vielmehr in angemessenen Beitragseinnahmen, die der Höhe des jeweils übernommenen Risikos entsprechen. Die verheerlichen Folgen der Beitragsunterbietungen müssen sich mit Naturnotwendigkeit später in der Art der Schadensregulierung zum Nachteil des Versicherungnehmers zeigen." Für jeden Landwirt sollte deshalb bei der Wahl einer Versicherungsgesellschaft nicht allein die billigste Prämie entscheidend sein, sondern er muß prüfen, ob Kapital und Ruf genügend Sicherheit für die Regulierung auch größerer Schadensfälle bieten.

Heeresrentenzahlung durch die Post. Die Zahlung der Heeresrenten für Monat August findet beim Postamt 2, Thielenstr. 2 a, wie folgt statt: am 29. Juli für die R-Rentenempfänger, am 30. Juli für die H-Rentenempfänger, am 31. Juli für die Nachzügler. Am 1. und 2. August werden Heeresrenten nicht gezahlt.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft teilt mit, daß der diesjährige, für Ende Juli nach Innsbruck einberufene 6. ordentliche Studententag ins Wintersemester verschoben wird.

Zur Frenberg-Brauerei. Einer Einladung des Herrn Braueireibesitzers Frenberg Folge leistend, besichtigte am Freitag der Vorstand des Ortsvereins Halle der Deutschen Volkspartei die Frenbergsche Brauerei in der Glauchaer Straße. Die Herren Frenberg und Braumeister Schlesiner führten die zahlreich erschienenen Gäste durch die Brauerei und erklärten die maschinellen Anlagen zur Küferei und Eisbereitung, die Flaschenfüllung und Füllanlage und die Brauweise des Frenberg FFF selbst. Es werden jährlich 60 000 bis 70 000 Hektoliter Bier gebraut und es können stündlich bis 7500 Flaschen gefüllt werden. Die Eismaschine stellt täglich 2000 Stangen Eis her. Die drei F. das Zeichen des Frenberg-Bieres, stammen aus dem Runenalphabet und bedeuten „Weiterstreben!" Der interessanten Besichtigung schloß sich ein kleiner Trunk an.

Frauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei. Der Ausflug nach der „Saalschloß-Brauerei" im letzten Monat hat solchen Anklang gefunden, daß die Damen des Ausschusses auch diesmal wieder ins Grüne gebeten werden. Nächste Zusammenkunft Donnerstag, den 7. August, 4 Uhr nachmittags in „Bad Wittekind". Auch die anderen Damen der Partei sind freundlichst eingeladen.

U. T., Alte Pomenade. Der große Sittenfilm „Mann gegen Weib" schildert das Elend einer unglücklichen Ehe, die „aus Liebe" zustande gekommen war. Erst in der Ehe lernt die junge Frau den wahren Charakter ihres Mannes kennen und muß einen schweren Leidensweg gehen, ehe sie von ihm befreit wird. Die Hauptrolle spielt Vina Menichelli, eine Frau mit leidenschaftlichen Gesichtszügen, die auf jede Stimmung reagieren.

Neue Ufa-Nachrichten. Die Ufa gibt ihr Aktionsprogramm bekannt, aus dem hervorgeht, daß die Unionfilme „Der letzte Mann" nach einem Manuskript von Carl Mayer unter der Regie F. W. Murnaus, „Zur Chronik von Grieshuus" unter der Regie Arthur von Gerlachs, „Komödie des Herzens" unter der Regie Rochus Gliese und ein Ufa-Wilcox-Film „Decameron-Nächte" fertiggestellt oder im Vollenden begriffen sind. In Vorbereitung befinden sich zwei Filme, deren Regie Benjamin Christiensen und Rochus Gliese führen. Im Konzern der Ufa sind auch in diesem Jahre Ludwig Berger und F. W. Murnau als Regisseure tätig. Die Regie von anderen Großfilmen liegt in den Händen Arthur von Gerlachs, Dr. Johannes Guters, Rochus Glieses und Arthur Robinsons. Mit Heinrich Bolten-Beckers, der die Regie von zwei B.-B.-Großfilmen führt, Gerhard Lamprecht, der die Decla-Filme der Ufa inszeniert, und den beiden dänischen Regisseuren Benjamin Christiensen und Carl Th. Dreyer besteht der Regiestab der Ufa also aus zwölf Regisseuren. Auch der technische Stab der Ufa ist in diesem Jahre vervollständigt worden. Zu den lständigen, festengagierten, in Babelsberg und Tempelhof arbeitenden Operateuren gehören Karl Freund, Carl Hoffmann, Theodor Sparkuhl, Günther Rittau und F. A. Wagner. Als Architekten sind fest verpflichtet Rudolf Bamberger, Erich Czerwinski, Rudi Feld, Albin Grau, Robert Herlth, Otto Hunte, Erich Kettelhut, Walter Röhrig und Karl Vollbrecht. Uli Dagover, Xenia Desni, Hanna Ralph, Lilian Stevens und Ruth Weyer, Fritz Alberti, Georg Alexander, Bernhard Goetke, Georg John und Rudolf Klein-Rogge hat die Ufa für längere Dauer engagiert. Auch Gaede Nissen, Emil Jannings, Paul Richter und Paul Hartmann werden in einem oder mehreren neuen Ufafilmen tragende Rollen übernehmen.

Zoologischer Garten und Bad Wittekind. Auf das Gastspiel des Original-Koschat-Quartetts der Wiener Staatsoper in den Nachmittags-Konzerten in Wittekind am Sonntag, den 27. Juli und im Abend-Konzert im Zoologischen Garten wird hierdurch nochmals empfehlend hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

Brunnerts Hofjäger, Lindenstraße 78. Sonntag, den 27. Juli zwei große Konzerte mit Benutzung der Kesselpauken und Fanfaren. Ausgeführt vom Steuer-Orchester. (Siehe Anzeige.)

Weinberg-Konzert. Am kommenden Mittwoch findet ein Volkslieder-Konzert im „Weinberg" mit Herrn Opernsänger Hugo Bergholz als Gast, den Hallensern als Heldentenor bestens bekannt, statt.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Die Radfahrgruppe und sämtliche Kameraden, die im Besitz eines Fahrrades sind, fahren Sonntag zur Fahnenweihe nach Sandersdorf bei Bitterfeld. Treffpunkt Sonntag vormittag 10.30 Uhr auf dem Roßplatz (Straßenbahndepot). — Die Ortsgruppe beteiligt sich am Sonntag auch an der Fahnenweihe in Cöthen in Anhalt. Abfahrt 10.20, Treffpunkt 10 Uhr Hauptbahnhof. — Bezirk Mitte. Sonnabend abends 8 Uhr Antreten zur Wanderung im „Marsla-Tour". — Bezirk Nord-Ost. Sonntag morgens 4 Uhr auf dem Roßplatz (Straßenbahndepot) Antreten zur Wanderung. Zum Konzert des Stahlhelms anläßlich der Wiederkehr des Mobilmachungstages am Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr im Garten des „Stadtschützenhauses" werden alle Kameraden nebst Angehörige um ihr Erscheinen gebeten. — Die Ortsgruppe Zörbig veranstaltet in der nächsten Woche Preisschießen. Beginn Sonnabend, den 26. Juli, 1—8 Uhr nachmittags. Kameraden aus Halle sind zur Beteiligung eingeladen. — Sonntag, den 10. August Deutscher Abend in Zörbig.

*

Verband der Schützengesellschaften zu Halle (Saale) und Umgebung, e. V. Zu der am Sonntag, den 27. Juli in Ammendorf stattfindenden Einweihung des Schießstandes der Schützengesellschaft 1905 werden die Kameraden der dem Verband angeschlossenen Gesellschaften gebeten, mit Fahnengabordnung anwesend zu sein. Treffpunkt 12 Uhr Riebeckplatz, zum Festzug 1 Uhr in Ammendorf. Große Uniform.

Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten. Montag, den 28. Juli, nachm. 3½ Uhr im „Hofjäger", Lindenstraße. Sommerfest mit Kinderbelustigungen, Konzert und Tanz. Kollegen und Gönner willkommen.

Der zerstreute Lord.

Lord Crewe war, wie Mrs. Ward in ihren „Erinnerungen aus 90 Jahren" erzählt, berühmt wegen seiner außerordentlichen Zerstreutheit. Er vergaß alles, selbst das Essen. So erzählt man, daß er jeden Tag im Athenäumklub an einem bestimmten Platz zu speisen pflegte. Einstmalen kam nun ein anderes Mitglied und wollte sich an seinen Platz setzen, aber der Kellner erklärte, der Tisch sei für Lord Crewe reserviert. „Das macht nichts," sagte der Herr, „wenn er kommt, so teilen sie ihm ganz einfach mit, daß er schon gespeist hat". Der Kellner ging auf den Scherz ein, und als Lord Crewe erschien, wandte er sich, erstaunt darüber, seinen gewohnten Platz besetzt zu finden, ärgerlich an den Kellner. „Aber Sie haben doch schon vor einer Stunde diniert, Mylord", erwiderte der andere harmlos. „So, so. Sie können recht haben", murmelte das Opfer und ging kopfschüttelnd aus dem Speisesaal.

*

Niederdeutsche Literatur.

Die niederdeutschen Dichter regen sich. Verschiedene neue Werke sind angekündigt. Heinrich Edmann gibt sein erstes Werk „Der Weg ins Blau", ein Buch der Sehnsucht heraus. Albrecht Janssen läßt unter dem Titel „Das einsame Land" Geschichten aus den Nordeemarschen erscheinen und die Oldenburgerin Alma Rogge hat ein lustiges Bühnenstück „De Strat" geschrieben. Hans Ehrke, der schleswig-holsteinische Dichter, veröffentlicht ein Buch „Dat Pastür". Die Werke werden im Herbst erscheinen.

Von der Niederdeutschen Bühne in Hamburg, dem Zentrum der plattdeutschen Heimatkunst, ist bekannt geworden, daß sie in der verflossenen Spielzeit 219 Stück in 197 Aufführungen gespielt hat. Darunter waren acht Uraufführungsabende mit zehn Stücken. Von den Heimatvereinen, die im übrigen eine bedeutendere Rolle spielen als die sonst üblichen Theatervereine, wurden bereits dreißig durch die Bühnen mit plattdeutschen Stücken versorgt.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den Verlag: Direktor Gustav Geisler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Mieschner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Sie wußten es noch nicht ? - - -
Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!
All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.
Nur in Originalpaketen Persil, das Paket 45 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0002

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonntag, den 27. Juli 1924

Seifen-Lincke.

Ein althallisches Original von Armin Stein.

Der Alte Markt von Halle verrät schon durch seinen Namen, daß er auf eine lange Reihe von Jahrhunderten zurückblicken kann. Es ist der erste Marktplatz unserer Stadt gewesen und hat eine sonderbare Gestalt (ähnlich wie der der ehemaligen Amtsstadt Giebichenstein, die heutige Breite Straße): ist weder rund wie ein Wagenrad, noch viereckig wie eine Tischplatte, noch dreieckig wie ein Triangel, sondern länglich wie eine Schöpsenkeule: oben dick und breit und nach unten zu immer schmaler werdend; dazu senkt er sich von oben nach unten immerzu. Er zieht sich hin zwischen zwei monumentalen Gebäuden. Oben ragte schon in grauer Vorzeit die himmelhohe Michaeliskapelle, überhaupt das älteste aller hallischen Heiligtümer, mit ihrem zinkopfichen Gemäuer, in welchem seinerzeit ein Klempner durch Ausböhlung einer der Innenmauern sich einen geräumigen Kleiderschrank hergerichtet hatte. Von unten herauf grüßt die uralte Moritzkirche, die Anno 1856 ihr 700jähriges Jubiläum hat begehen können, die prächtigste und stilvollste aller hallischen Kirchen, nach dem alten Spruch, dessen Reime aber nur im hallischen Straßendeutsch zu ihrem reinsten Klange kommen:

Sankt Marien 's schönste Gelaite,
Sankt Ulrich 's schönste Geschmaite,
Sankt Moritz 's schönste Gebaite.

Der Raum zwischen Michaeliskapelle und Moritzkirche war jahrhundertelang ein Stück Alt-Halle für sich, ein Dörflein mitten in der Stadt. Die Leute kannten sich alle und verkehrten patriarchalisch miteinander.

Eine hervorragende Rolle spielte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Meister Lincke, der Seifensieder, ein geradliniger, stiernackiger Mann, der nicht auf den Kopf gefallen war und das Mundstück auf dem rechten Flecke hatte, dazu auch kein Ansehen der Person kannte. In seinem Handwerk suchte er seinesgleichen, zufolgedessen war er auch jahrelang Lieferant der Altarkerzen von St. Moritz. Ja, was aus seiner Werkstatt ging, das war alles fein und sauber, was aber aus seinem Munde ging, das war alles grob und ungeschlacht, gesalzen und gepfeffert, also daß jedermann auf seiner Hut war, ihm unter die Hechel zu geraten.

Einmal zum Beispiel stieß er zusammen mit einem Stärkefabrikanten, der auf seinen Geldsack sehr eingebildet war, in der Schule aber nicht viel gelernt hatte und nicht einmal seine Muttersprache richtig zu handhaben wußte, wobei er namentlich Unglück hatte mit den ausländischen Wörtern, die er mit Vorliebe anzuwenden pflegte, um seiner Rede einen gebildeten Anstrich zu geben. Man hatte ihn in das Kirchenkollegium von St. Moritz gewählt, gerade in der Zeit, da man in Berzug stand über eine Verbesserung der heillosen Akustik der Kirche. Der Neugewählte führte sich ein mit einer kraftvollen Rede über die „Augustik", wie er das Ding benannte, und sah in seinem Eifer nicht die gesenkten Häupter und zuckenden Mundwinkel seiner Kollegen. Am andern Tage aber suckte er verblüfft zusammen, als Seifenlincke aus dem Fenster ihn anredete: „Na, Karl, also mit dem heiligen Moritz seiner Auguste is es nicht?" Vergiften hätte er den Spottvogel mögen, denn jetzt fing's ihm an aufzudämmern, er hätte wohl eine Dummheit gemacht. — Etliche Zeit später ward dieser Demosthenes sogar zu der Würde eines Stadtverordneten erhoben. Natürlich fühlte er sich auch hier veranlaßt, sein rednerisches Licht sofort leuchten zu lassen und griff gleich bei der ersten Sitzung gewichtig in die Debatte ein über eine bauliche Abänderung auf dem Strohhof. Am nächsten Tag las man in der Zeitung unter dem „Lokalen" folgenden Satz: „Undank ist der Welt Lohn. Hatte mir erlaubt, dem frischgebackenen Stadtverordneten zu seiner Junofernrede schriftlich zu gratulieren. Hurrjeh, hat mich der begrobt!"

Zum Verständnis wäre es eigentlich not, diese Junofernrede hier wörtlich wiederzugeben, die Sache ist mir aber zu delikat, und die alten Hallenser wissen's sowieso, und wenn sie meinen Aufsatz zu lesen kriegen, fangen sie laut an zu lachen. —

Es ward schon erwähnt, daß Seifenlincke seit Jahren die Altarkerzen für St. Moritz lieferte. Daraus könnte man wohl vermuten, er wäre ein besonders fleißiger Kirchgänger gewesen. Das war jedoch durchaus nicht der Fall, man tat es nur um seiner soliden Ware willen. Das Innere der Kirche hatte er seit seiner Konfirmation nicht mehr zu sehen bekommen. Das Christentum war nicht nach seinem Geschmack. Seine ganze Religion faßte sich kurz zusammen in den Satz: Tue recht und scheue niemand. Und diese Scheu vor niemand zeigte sich gelegentlich auch in frivolen Auslassungen über das Religiöse.

Nun war in der Vorstadt Glaucha der hochbetagte, zahnlose Superintendent, der in seiner Altersschwäche die Kirche leeragepredigt hatte, mit Tode abgegangen und ein hochbegabter junger Kanzelredner ihm gefolgt, der die Kirche sofort wieder füllte und auf die ganze Stadt anziehend wirkte. Seiner theologischen Richtung nach stand er auf dem äußersten Flügel der Orthodoxie und hatte unter anderem bei der Taufhandlung das alte Formular mit der Abschwörungsformel: „Entsagst du dem Bösen" usw. wieder eingeführt. Lincke konnte den ungeheuren Zulauf nicht begreifen und machte seine Glossen darüber. Nun sah er einmal an einem Sonntagnachmittag einen jungen Halloren auf dem Pflaster stehen und unverwandt nach der Moritzkirche hinäugen. „Was stehst du denn da und guckst?" fragte Meister Lincke zum Fenster heraus.

„Ich lauere auf die Paten."

„Paten? Die sind ja schon eine Weile raus."

„Ja, auf der Moritzkirche; ich lauere auf die aus Glaucha."

„Hm! Da wirst du dich noch gedulden müssen. Da treiben sie ja erst den Deibel aus, das geht nicht so fix." —

So saß also Seifen-Lincke aus nach seiner religiösen und kirchlichen Seite. Und sonst? Na, sonst war er ein gesprächiger, pläsierlicher Mann. Ihm gegenüber wohnte ein alter Salzwirker, ein Vetter von ihm. Der pflegte stundenlang mit der langen Pfeife, so unbequem es auch war, auf der niedrigen Haustürschwelle zu hocken. Die beiden Vetter unterhielten sich viel miteinander über die Straße weg, daß man's häuserweit hören konnte. Wiederholt gesellten sich dann auch noch die Nachbarn hinzu, der Pflugwirt und der Seiler Weber, die halfen mit. Manchmal mengte sich auch noch eine weibliche Stimme hinein, Meister Linckens alte Haushälterin, die Amsdörte mit der Faltenhaube. Verheiratet war er nämlich nicht, er fand das so bequemer. Und sie machte ja auch ihre Sache brav und durfte nicht mucken.

Worin Seifen-Lincke sonderlich stark war, das war der Patriotismus. Anno 48, wo alles drunter und drüber ging, machte er die Dummheiten nicht mit, und die Fingersche Bürgerwehr mit ihren Flinten und Säbeln und Federbüschen war ihm ein Possenspiel. Er war bis auf die Knochen ein königstreuer Mann und bewies das in hervorragender Weise an Königs Geburtstag. Wenn da die ganze Stadt illuminierte, da war das nach dem Alten Markt immer eine ordentliche Wallfahrt. Alle Häuser wurden da überstrahlt von dem Linckschen. Wunderbar, was er da immer ausgetüftelt hatte von Dekorationen. Sie waren gar nicht zu zählen, alle die kleinen Lichtkörper, die in allen Farben strahlten und einen weiten Kranz bildeten um die Hauptsache, das Mittelstück. Da flimmerten in allen Regenbogenfarben die Lämpchen um die Buchstaben riesengroßen, gleichfalls erleuchteten Buchstaben F. W. Und über das alles hing vom Dach bis zum Erdgeschoß eine schwarzweiße Fahne mit vergoldeten Quasten. Ob's wohl in ganz Berlin was Schmuckeres und Sehenswerteres gab? Für solch hocharadigen Patriotismus hätten Majestät sich füglich doch wohl erkenntlich zeigen und dem Wielgetreuen ein bischen was ins Knopfloch schicken müssen. Es kam aber nichts — vielleicht wußte Majestät nichts von der Sache und überhaupt nichts von Seifen-Linden in Halle an der Saale.

Die Anerkennung des verdienstvollen Mannes kam schließlich erst da, wo er nichts mehr davon mit Augen sah und mit Ohren hörte, bei seinem Begräbnis. Das war gerade, wie wenn ein Großer in Israel gestorben wäre. Seinem Sarg folgte ein endloser Zug, der reichte schier vom Alten Markt bis zum Martinsberg. Zwölf Halloren hatten sich gestritten um die Ehre, den Verewigten unentgeltlich hinzutragen. Und nach der Beerdigung haben bei 30 Männer von Halle noch bis zum Abend bei Bier gesessen und nicht fertig werden können zu reden von Seifen-Linden, dem Patriarchen vom Alten Markt.

Begründung der Industrie in Thüringen.

Aus „Die Eroberung des Weltmarktes durch das mansfeldische Kupfer" von Dr. W. Möllenberg (Perthes, Gotha 1911).

Saigerhütten in Thüringen / Nürnbergs und Leipzigs Anteil.

Wie sonst kein anderer Ort, das hat kunst- und gewerbereiche Nürnberg, wo der Rotgießer Peter Vischer seine Meisterwerke schuf, an der ersten Blüte des Mansfelder Kupferbergbaus teilgehabt. Die glanzvollste Epoche in der Geschichte der alten Reichsstadt war angebrochen, als sich der Unternehmungsgeist ihrer Bürger hier ein neues Feld eroberte. Das Nürnberg Albrecht Dürers und Adam Kraffts, das Nürnberg Hans Sachsens und Pirkheimers steigt in unserer Erinnerung auf mit seinen altfränkischen Dächern und Gassen, seinen reichen Kirchen und stattlichen Mauern und der stolzen Burg auf der Höhe. Dem ausgedehnten Handel Nürnbergs entsprach eine rege gewerbliche Tätigkeit, die dem behäbigen Bürgerstande das Gepränge gab und innerhalb der Mauern in vielgestalteten Formen zum Ausdruck kam. Von alters her eine besonders bedeutende Bedeutung besaß das in Kupfer und Messing arbeitende Handwerk der Kupfer- und Rotschmiede. Hans Rosenplüt hat ihm in seinem Spruch von Nürnberg ein begeistertes Loblied gesungen. Man unterschied darin Former, Gießer, Leuchter- und Ringmacher, Rollen-, Glocken- und Zimbelmacher, Gemschimacher, Magmacher, Hahnen- und Zapfenmacher und Rotschmiedsdrechsler, da gab es noch Messingbrenner, Drahtzieher, Beschläger, Beckstämpfer und Beckdreher, Zirkelschmiede, Kompaßmacher und Spengler.

Der Bedarf an Kupfer war in Nürnberg nicht gering und wurde von Jahr zu Jahr größer; die Beschaffung von Rohmaterial war eine der vornehmsten Aufgaben für den Nürnberger Importhandel. Böhmisches, sächsisches und Schmaser Kupfer wurden hier verarbeitet, allem anderen aber gewann allmählich das Mansfelder Kupfer den Vorrang ab.

Das in den Schmelzöfen aus den Minern gewonnene Kupfer, das Rohkupfer, mußte, bevor es in der Fabrikation Verwendung fand, einem Saigerprozeß unterworfen werden, bei dem das Rohkupfer eingeschmolzen, das darin enthaltene Silber abgeschieden und Garkupfer hergestellt wurde. Das geschah auf besonderen Saigerhütten. Die Einrichtung einer auf etwa 7000 Zentner Kupfer jährlich berechneten Saigerhütte bestand aus acht Schmelzöfen, zehn Saigeröfen, drei Garherden, drei Treibherden und zwei Dörröfen. Das Verfahren war etwas umständlich: Zuerst schmolzen das Kupfer derartig um, daß man im Ofen (Schmelzofen) eine an Silber reichere Kupferschicht erzielte. Sodann wurde das nicht verschlackte Kupfer „in Scheiben gerissen", d. h. die auf dem flüssigen Kupfer durch Abkühlen entstandene feste Haut als Metallscheibe abgehoben". Die Scheiben wurden nun mit Blei zusammengeschmolzen und die Legierung darauf gesaigert, wobei man die Bleiskrücke auf dem Treibherd auf brennende Holzkohle legte und das silberhaltige Blei durch eine geneigte Rinne in einen Tiegel abfließen ließ. Die zurückbleibenden „Kienstöcke" mußten noch einmal „verbleit" werden, da sie Blei- und Silberrückstände enthielten; sie wurden schließlich im Ofen mit scharfem Feuer „gedört", um dadurch das übrige nicht mehr silberhaltige Blei abzuscheiden, und zuletzt auf Garkupfer verschmolzen.

Im 15. Jahrhundert gab es in und um Nürnberg bereits mehrere Saigerhütten, am bekanntesten ist die Hütte zu Ensendorf bei Hersbrück, die sich 1488 in den Händen der Gesellschaft Endres Harsdörfers und Peter Harsdörfers d. Ä., danach Hans Ebners, Augustin und Bernhard Tichts befand und in überwiegender Menge böhmisches Kupfer saigerte. Durch Nürnberger Bürger wurde die bei ihnen heimisch gewordene Kunst des Saigerns auch in Mitteldeutschland verbreitet. Ein geborener Nürnberger, Ulrich Schütz, der spätere Bürgermeister von Chemnitz, stand an der Spitze der Gesellschaft, die 1471 zusammentrat, um auf einer neu erbauten Hütte bei Chemnitz sächsisches Kupfer zu saigern. Am bedeutendsten aber sollte die Thüringer Saigerindustrie werden, die von Nürnberg aus, und zwar hauptsächlich zur Ausnutzung der Mansfelder Bergbauprodukte, ins Leben gerufen wurde.

Die erste thüringische Saigerhütte entstand im Jahre 1464 am Flüßchen Steinach unterhalb des Judenbachs auf der Stätte eines wüsten Hammerwerks, errichtet von Heinrich Steinmetz, Hermann Prentzam und Hermann Hildprant aus Nürnberg, die sich von Herzog Wilhelm von Sachsen einen Freiheitsbrief darüber erwirkten. Es wurde ihnen gestattet, neben der Hütte Wohnhäuser für sich und ihre Angestellten zu errichten und das Bestätum mit Wassergräben, Zäunen und Planken zu umgeben; für den Bau und für die zum Hüttenbetrieb erforderlichen Holzkohlen erhielten sie die Holzgerechtsame, auch durften sie Fische in ihrem zur Befestigung angelegten Wassergraben halten. Als Hüttenzins waren jährlich 30 rhein. fl. an den Herzog zu entrichten; dieser verpflichtete sich, weder unter-, noch oberhalb der Saigerhütte eine neue Hütte zuzulassen. Nach einiger Zeit wechselte die Hütte ihre Besitzer. 1482 ging sie an die Nürnberger Bürger Christoph und Jörg Roth und Hans Burkel über.

Westlich von Steinach, im Quellgebiet der Werra bei Eisfeld, an der Stelle einer Wassermühle, erbauten im Jahre 1479 die Nürnberger Hans Starck und Matthis Landauer eine zweite Saigerhütte, die gleichfalls sächsisches Lehn war. Nach einem erhaltenen Bericht über die ersten Betriebsjahre wurde „das Hüttenwerk angefangen zu bauen uff Bartholmei im '79. Jahr und dasselb vollbracht uff Pfingsten im 80. Jahr". Das Kupfer für die Hütte bezog man aus Eisleben, Stollberg, Zwickau, Freiberg, Leipzig und Nürnberg, das Blei aus Goslar und polnisches Tafelblei und Stückblei aus Frankfurt und Nürnberg. Bis zum Herbst 1512 sind im ganzen 2090 Wagen mit Kupfer und Goslaer Blei (beide Positionen werden nicht auseinandergehalten) eingeliefert worden; rechnet man auf den Wagen 30 Zentner, so ergibt das 62 700 Zentner in etwa 30 Jahren. Dazu kommen 31 123 Zentner Tafel- und Stückblei. Im Durchschnitt mag die Hütte jährlich etwas über 1000 Zentner Kupfer verarbeitet haben.

Nachdem die Nürnberger auf solche Weise vorangegangen waren, schossen in Thüringen ähnliche Unternehmungen wie Pilze aus dem Boden. Die ersten, die es ihnen nachmachten waren die Grafen von Mansfeld selber, schon 1472 begründeten sie im Hennebergischen die Saigerhütte Schwarza. Nicht lange darauf traten hier auch die ersten Leipziger auf den Plan, die Ratsherren Hans von Leimbach und Ulrich Meyer, die zu Ende des 15. Jahrhunderts zu Gräfentthal und Haienthal eine Saigerhütte betrieben. Ihnen folgte Wolf Wiedemann, der spätere Bürgermeister, mit seiner Saigerhütte zu Luderstadt (Ludwigstadt) in Franken. Leipzig, „die jüngste der Handelsstädte", die so lange in Abhängigkeit von Nürnberg gestanden, machte zum ersten Male einen schüchternen Versuch, mit Nürnberg zu rivalisieren, ein Wettstreit, dessen Schauplatz der Saigerhüttenhandel war und der von da an ohne Aufhören mit anfangs nur geringem Erfolge von den Leipzigern geführt wurde, bis Ereignisse politischer Natur ihnen ohne ihr Zutun einen Vorsprung verschafften und die Vormachtstellung Nürnbergs auch auf anderen Gebieten plötzlich zusammenbrach. Doch ist es bis zu den für die Stadt Nürnberg so verhängnisvollen Zeiten der Wirren des markgräflichen Krieges noch ein gutes Stück Wegs, an dessen Anfang wir hier erst stehen. Noch wahrte sich Nürnberg auf Jahrzehnte hinaus die Oberhand: Nürnberger Kapital war es in der Hauptsache, mit dem im Jahre 1502 die Hütte Arnstadt im Gebiete des Grafen Günter von Schwarzburg errichtet wurde, die als erste von allen im größeren Stile ausschließlich Mansfelder Kupfer zu saigern begann. Nürnberger Kapital hat endlich geholfen, die letzte und größte dieser Saigerhüttenunternehmungen ins Leben zu rufen, die im Jahre 1524 von Graf Albrecht von Mansfeld begründete neue Hütte unterhalb Leutenberg im Tal der Loquitz unweit von Saalfeld.

Das Bild dieser mit kurzen Strichen gezeichneten Industrialisierung Thüringens bedarf einiger Ergänzungen. Auch die Fugger erbauten hier eine Saigerhütte, die Hütte Hochkirch, wo sie ihr ungarisches Kupfer saigerten, das über Erfurt nach Frankfurt und Nürnberg und über Lübeck und Hamburg nach Antwerpen ging. Messinghütten erstanden, auf denen man das gesaigerte Kupfer gleich an Ort und Stelle weiter verarbeitete: im Jahre 1485 als erste die Messinghütte zu Neubrunn im Gericht Eisfeld, eine Gründung der Nürnberger Georg Holzschuher und Ulrich Eckel, der sich, freilich sehr viel später, etwa um die Mitte des 16. Jahrhunderts, die Weibrauchsche Messinghütte in Ilmenau zugesellte.

Eine großartige Industrie wuchs in Thüringen heran. Ueberall rauchten die Kohlenmeiler: die schier unerschöpflichen Wälder begannen sich hier und da zu lichten; es war schwer zu entscheiden, ob die Industrie dem Lande mehr Nutzen oder mehr Schaden brachte. Zudem waren es fremde Kapitalisten, die sich der Schätze und Naturkräfte des Landes bemächtigt hatten. Nicht allzu günstig scheinen die sächsischen Fürsten den Hütten gesinnt gewesen zu sein; mehrfach suchten sie die Errichtung neuer Hütten zu hintertreiben. Graf Balthasar von Schwarzburg riet in jungen Jahren als wesentlicher Hofrat des Kurfürsten von Sachsen diesem lebhaft davon ab, neue Hütten zu konzessionieren. Gegen die Fugger, die um ein Privileg zur Errichtung der Saigerhütte Hochkirchen nachsuchten, wurden die Städte Erfurt und Gotha und das ganze Land ringsum vorstellig. Wie tief die Mißstimmung im Volke wurzelte, das zeigte sich recht erst im Bauernkrieg, als die Aufrührerischen schworen, die Hütten dem Erdboden gleichzumachen. Doch ging dieser Sturm vorüber, ohne ernsthaften Schaden anzurichten.

Goethes Weimarer Ahnen.

Als Goethe 1775 nach Weimar kam, ahnte ohne Ahnung, daß sich hier das Geschick seines Lebens erfüllen und sein Name auf einigen diesem Ort verknüpft werden würde, wußte er auch nichts davon, daß geheime Fäden der langen Ahnenreihe sein Geschlecht bereits in Jahrhunderten an Weimar und dessen Fürstenhaus banden.

Er, der so gern an Vorbedeutungen glaubte, hätte gewiß darin eine Bestätigung dafür gefunden, daß Weimar ihm vom Schicksal zu zweiten und eigentlichen Heimat bestimmt.

Ueber diese Weimarer Ahnen Goethes berichtet Kippenberg in dem soeben im Insel-Verlag Leipzig erschienenen 3. Band des „Jahrbuch der Sammlung Kippenberg". Goethe [illegible] mütterlicherseits in neunter Generation [illegible] den großen Maler Lucas Cranach d. Ä. [illegible] Haus er bei seiner Ankunft noch am Markt zu Weimar vorfand, und unter den Bildern [illegible] kommen des Künstlers, die seine Vorfahren wurden, sind zwei Bürgermeister Weimars und zwei Kanzler von Ahnherren seines herzoglichen Freundes. Einer seiner Vorfahren wurde im nahen Gotha auf offenem Markt hingerichtet worden; ein anderer hatte zum Bruder den ersten Rektor der Universität Jena, dessen heimlicher Rektor Goethe lange Zeit gewesen ist. Die Tochter Cranachs, Magdalena, heiratete im Jahre 1537 den Sohn des kurfürstlichen Kanzlers Gregorius Brück, der seinen Namen in Pontanus lateinisierte. Aus der Ehe zwischen Christian Pontanus und Magdalena Cranach ging eine Tochter Barbara hervor, die mit dem Weimarer Bürgermeister Jakob Schröter vermählt wurde. Dieses Ehepaar hatte einen Sohn, der ebenfalls Jakob Schröter hieß und von dem Goethes Mutter in direkter Linie abstammt.

An diesen Vorfahren interessiert natürlich zunächst die mächtige Künstlerpersönlichkeit Cranachs, von der vielleicht etwas noch in dem Späten Enkel nachwirkte. Dann aber war auch der andere Ahnherr Gregorius Brück eine hervorragende Persönlichkeit, die zu den bedeutendsten Staatsmännern der Reformationszeit gehört. Die Redneragabe und Schlagfertigkeit des sächsischen Kanzlers, der Adel und Glanz seiner Erscheinung werden von seinen Zeitgenossen gerühmt. Ein furchtbares Schicksal verfolgte seinen Sohn Christian Pontanus, der als Kanzler des unglücklichen Herzogs Johann Friedrichs des Mittleren in die sogen. „Grumbachschen Händel" verwickelt wurde. Er teilte das Schicksal Grumbachs und wurde nach peinlichem Verhör am 18. April 1567 auf dem Markt zu Gotha unter den Augen des siegreichen Kurfürsten August von Sachsen bei lebendigem Leibe gevierteilt. Jakob Schröter, der die Tochter dieses unglücklichen Mannes heiratete, stammte aus einer alten Weimarer Familie. Sein Vater Petrus Schröter wurde 1544 als „Ratsfreund" der Stadt Weimar bestätigt und später zum Bürgermeister gewählt. Sein Sohn Jakob folgte ihm in seinen Würden und 1565 im Bürgermeisteramt. Ihm wird nachgerühmt, daß er in Weimar „viel Löbliches gestiftet habe".

Aus seiner Ehe mit Barbara Pontanus der Enkelin von Lucas Cranach, entsproß wieder ein Jakob Schröter, der, 1570 in Weimar geboren, 36 Jahre hindurch fürstlich Hennebergischer Kanzler war. Er war vermählt mit Sara, der Tochter des weimarischen Kanzlers Wolfgang Spelt und von ihm leitet die Ahnenreihe direkt zu Frau Rat und zu Goethe hinab.

D. G.

Hermann Rühl

Poststrasse 11 **Halle** gegenüber dem Kaiser-Denkmal

Kunstgewerbliche Erzeugnisse

Hochzeitsgeschenke, Ehren- u. Sportpreise

Postkarten, Bilder Schmuckwaren

Fernsprecher 5173

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0003

Reisen und Wandern

Sommer auf Rügen.

III. Sellin, Bade, Göhren.

Durch silbergraue Buchenstämme und grünes Laub leuchten mir farbige Kleider entgegen. Musik ertönt, es lacht die See, ein Jauchzen klingt durch die Natur: Sellin.

Mitten im Walde, rechts und links einer zur See führenden sanften Schlucht, auf den Anhöhen lieblich ins Grün gebettet, fröhliche Häuser und Villen. Eine breite Treppe und zahlreiche Zickzackwege führen vom Ort den waldigen Hang zum Strand hinunter, wo lachende Menschen an lachender See den Kinderfrohsinn der Natur wiederfinden.

Man muß es erleben, wie dort Wald und See, Sonne und weißer Strand, herzliche Freundlichkeit der Einheimischen und frohes Behagen der Sommergäste, Solidität der Einrichtungen, Verpflegung und Preise sich zu einer Harmonie ohne Fehl und Tadel vereinen, wie sie man anderenorts wohl hie und da ähnlich, aber nirgends schöner finden mag. Dir, Sellin, gilt mein freudigster Gruß. Du bist die wahre Perle von Rügen.

Weiter drängt mich die Wanderlust: das stille, beschauliche Bade, das jüngste der Bäder Rügens, nimmt mich auf, landeinwärts in tiefster Stille der Wälder und Wiesen gelegen. Der richtige Platz zum Ausruhen und Erholen. Ein schnurgrader Weg durch niederen Wald führt in 5—10 Minuten zum breiten Strand, der mit seinen strandhaferumwehten Sanddünen und dem kräftigen Seegang an die Nordsee erinnert.

Von dort gehts am Strande entlang oder hinter den Dünen durch malerisch verkrüppelten, moos- und flechten-versilberten Kiefernwald in einer ¾ Stunde nach Göhren.

Wieder ein ganz anderes Bild. Es ist, als ob nicht die Natur, sondern Menschenhände am Werke gewesen wären, um jedem Bade Rügens seine besondere Eigenart zu geben. Auch hier in Göhren reicht wie in Sellin der Wald unmittelbar mit den Höhen bis an den weißen Sand, aber der Uferhang ist sanfter geneigt, der Weg zum Ort steigt fein langsam hinauf, und die hellen Häuser scheinen aus dem reichen Baumgrün wie Blumen ohne regelmäßige Straßenlinien herauszuwachsen. So mancher nennt nicht Sellin, sondern Göhren das schönste Bad Rügens. Wellengang, Strand und Wald sind hier so schön wie dort. Wer harmonische Schönheit der reinen Linie, Schönheit im strengeren Sinne, liebt, wird Sellin vorziehen; für Göhren spricht, daß es auf schmaler Landzunge gelegen nach Norden, wie nach Süden See und Badestrand hat.

Soviel von den bekannteren Bädern Rügens. Noch so manches andere wäre zu nennen, von dem schlichten Thiessow auf der Südostecke der Insel oder der herrlichen Malerinsel Vilm, der alten fürstlichen Stadt Putbus in seinem wundervollen Schloßpark vorgelagert bis Lohme nördlich von Stubbenkammer und dem neuesten, seines Wellenganges und schönen Strandes wegen gerühmten Julius-ruh noch weiter im Norden. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen?“ Von den vielen kleineren Seebörfchen, die alle ihre regelmäßigen Gäste haben, muß ich schweigen.

Wer höchste Eleganz auch in der Erholung haben will, wird in Binz gerade Genüge finden. Die übrigen Bäder sind durchaus auf den Mittelstand zugeschnitten, vom verwöhnten bis zum ganz schlichten. Die Preise schwanken zwischen 5 und 15 Mark je Tag für Zimmer mit voller Verpflegung, in den hier genannten Badeorten ist sieben Mark je Tag einschließlich Steuer in der Hochsaison (während der Sommerferien) wohl der niedrigste Satz. Doch erhält man dafür fast überall eine Verpflegung, die allen Normalansprüchen eines gut bürgerlichen Haushaltes genügt, bei etwas höherem Preis sogar vielfach ganz ausgezeichnet ist. Für alles übrige sorgt die Natur, und die endlich allgemein gewordene Freiheit, überall am Strand oder vom Strandkorb aus zu baden und so von den steifen Badeanstalten unabhängig ein richtiges Familienleben am Strande zu genießen.

Und nun leb wohl, du deutsche Insel der Seligen, lachendes Rügen!

Noch einmal strahlst du im Abschied all deine Reize aus: Blau schimmert die See, hell leuchten die Küsten, tiefgrün grüßen mit ihrem würzigen Duft die mächtigen Wälder. Dein Ruhm dringt durch alle Länder, soweit die deutsche Zunge reicht. Möge er immer weiter und lauter klingen und immer neue Menschenkinder an sich locken: sie werden bei dir Schönheit und Gesundung finden und das Beste von allem: unverfälschte, unvergängliche Natur.

v. B.

Naturerscheinung im Fichtelgebirge.

In der Nacht von Sonntag auf Montag voriger Woche konnte man während eines schweren Gewitters von den Höhen des Fichtelgebirges in östlicher Richtung eine seltene Naturerscheinung beobachten. Während es in westlicher, nördlicher und südlicher Richtung zu starken elektrischen Entladungen kam, zeigte sich in östlicher Richtung am Horizont ein feuriges Gebilde. Es war, als ob ein entlaubter Baum groß am Himmel stünde, an dessen Aeste sich feurige Ringe bildeten. Die Erscheinung war zeitweilig sehr deutlich sichtbar, zeitweilig wieder schwächer und es währte nahezu dreiviertel Stunden, bevor sie am Horizont verschwand. Es bot ein wunderschönes Bild, so oft sich die Nacht durch Blitze erhellte und man das feurige Gebilde mit den Ringen am Himmel beobachtete. Die Erscheinung verschwand, es erweckte den Anschein, als ob das Gebilde zerreißen und die feurigen Ringe nach verschiedenen Seiten auseinanderfliegen sollten. Man bringt diese Erscheinung mit einer Fata Morgana in Verbindung, die sich vor einigen Tagen nachmittags ebenfalls am östlichen Horizont gezeigt hatte, wobei die Umrisse einer Häuser- und Baumgruppe wahrnehmbar waren.

Bad Reinerz.

Außer dem Justizminister am Zehnhof ist auch der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff zur Kur angelangt. Ein Kaufmann aus Berlin überreichte anläßlich seines 45. Kuraufenthaltes der Badeverwaltung ein Gemälde von Reinerz mit Widmung und außerdem wurden in dieser Saison bereits drei Kurgäste zum 25. Besuche durch Ueberreichung eines Andenkens und Glückwunschschreibens geehrt. Der Besuch von Reinerz ist fortgesetzt ein sehr guter. Es werden aber möglich wieder Zimmer frei, da in diesem Jahre infolge der wirtschaftlichen Lage die Kurgäste nicht so lange bleiben wie sonst. Die Kuraufenthaltspreise hielten sich von vornherein in sehr bescheidenen Grenzen.

Sommer-Kurzeit in Bad Nauheim.

Die Kurzeit in Bad Nauheim steht auf ihrer Höhe, von der sich ein bemerkenswerter und lehrreicher Rückblick auf die Besuchskurve eröffnet. Ihr Verlauf zeigt gegenüber dem Vorjahre keinen nennenswerten Ausschlag nach unten.

Dieser kleine Ausfall wird aber durch den vermehrten Besuch aus dem Inlande in der Gesamtziffer fast ausgeglichen. Die Konzentration auf Genesungssuchende offenbart am besten die gegenüber dem Vorjahre verhältnismäßig günstigere Zahl der abgegebenen Bäder. Diese im allgemeinen stabile Frequenz beweist, wie begründet das Vertrauen Bad Nauheims auf die Anziehungskraft seiner Heilschätze gegenüber allen „Konjunkturen“ ist.

Ein unschätzbarer Vorzug Bad Nauheims sind seine kühlen Sommerabende, die den feenhaften Zauber einer Parkbeleuchtung oder eines Feuerwerkes, aber auch die abwechslungsreichen Saalveranstaltungen doppelt genußreich machen. Das Entspannende und Erquickende dieser Luft bewahrt die Gäste vor allem Unbehagen gegen diesen strahlenden Sonnen-Sommer, der bis jetzt keine Sorge um den Barometerstand aufkommen ließ.

Radio in Bad Neuenahr.

Ihren in recht erfreulicher Zahl in diesem Sommer wieder eingetroffenen Kurgästen sowie den zahlreich bei herrlichstem Sommerwetter vertretenen Durchgangsgästen, konnte die Kurdirektion am vergangenen Sonntag eine große Ueberraschung bereiten. Nachdem die Klänge der zwischen Kurhaus und Kurhotel konzertierenden Kurkapelle verhallt waren und auch die mustergültigen Darbietungen des Kornett-Quartetts aus Duisburg verdienten Beifall gefunden hatten, scholl aus dem Fenster des Kurhauses in die auf Terrassen und Promenadenwagen dicht gedrängte Menge eine von fern her klingende aber doch recht deutlich vernehmbare Orchestermusik, die Ouvertüre zu Richard Wagners Tannhäuser. Ein kleiner Apparat mit Schalltrichter hatte auf der Fensterbank Aufstellung gefunden und die Klänge, die er hinaussandte, waren nicht aus dem Kursaal oder aus Neuenahr, sondern aus der Großen Oper in Paris, wo man in dieser Stunde den Tannhäuser aufführte und auch vor Radio in die Welt gehen ließ. Die Tatsache dieses Fernhörens, dieser geheimnisvolle Vorgang wirkte verblüffend. Die Radioübertragung in Neuenahr, die übrigens auch noch Konzerte aus Frankfurt und Wien brachte ist die erste, die bisher im besetzten Gebiet stattgefunden hat. Zur Einreise in das besetzte Gebiet wird ein Gesellschein benötigt, den die Kurdirektion nach Einsendung von Personalausweis oder Reisepaß, zwei unaufgeklebten Photographien, und wenn möglich ein ärztliches Attest, schnellstens besorgt.

Was sagt der Doktor?

Zur rechten Stunde, gerade in der Zeit, in der viele Tausende in Bädern und Sommerfrischen Genesung und Erholung suchen, erscheint soeben eine Neuauflage des bekannten Werkes „Was sagt der Doktor?“ von Sanitätsrat Dr. Scherbel. Dieses weitverbreitete Buch ist ein „ärztlicher Hausschatz“ im besten Sinne des Wortes. Es gibt in gemeinverständlicher Darstellung einen Ueberblick über die Gesundheitspflege und Heilkunde nach den modernen wissenschaftlichen Anschauungen. Das Buch soll den Laien belehren, wie er sich gesund erhalten und wie er bei Unglücks- und Erkrankungsfällen die erste Hilfe leisten kann. Der Stoff ist alphabetisch geordnet. Das Werk kostet kartonniert M. 5.—, elegant gebunden M. 7.50 und ist direkt zu beziehen bei dem Medizin. Verlag Fritz Scherbel, Berlin NW 23, Altonaer Str. 12.

Magen, Darm, Stoffwechsel, Nerven, Herz, Gefässe
BAD KISSINGEN
April bis Oktober
Auskünfte durch den Kurverein
Rakoczy-Trinkkur, kohlensaure, Sole- und Moorbäder
Kurtaxe: 1. Person einer Familie 35 GM., 2. Person einer Familie 20 GM.
Bäderpreise: Solebad 3—4 GM., Moorbad 7—8 GM.
Pensionspreise pro Tag und Bett mit Verpflegung ab 6.—, 8.—, 9.50, 11.—, 12.50 GM. je nach Klasse und Lage
Mineralwasserversand durch die Bäder-Verwaltung.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
Tägliche Verbindung zwischen Hann.-Münden und Hameln. Gute Verpflegung an Bord. Die Dampfer durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlussfahrten nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburger Wald usw. usw.
— Auskunft kostenlos. —
Illustr. Fahrplanbuch portofrei gegen Einsendung von 20 Pfg durch die
Fahrplan in allen Kursbüchern
Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft F. W. Meyer Hameln. Telephon 12.

St. Andreasberg
Oberharz 650 m ü. d. M.
Altbewährter Höhenkurort, alpenromantisch in der charakteristischsten Harzlandschaft. Kurkonzerte im grossen herrl. Kurpark. Gesellschaftsabende. Auskunft durch die Kurverwaltung Telephon 36

Wilhelmsburg — Bad Kösen
Bergrestaurant u. Pensionshaus.
Sehr beliebter Familienaufenthalt.
Herrliche Aussicht. Gesellschafts-Saal.
Angenehmer Spaziergang über Himmelreich nach der Rudelsburg.
Besitzer Paul Schubert.

St. Andreasberg
Kurhotel Schützenhaus
führendes Haus, beste Kurlage, reichh. Pension v. 6 Mk. an. Nachsaison v. 5 Mk. an. Verlangen Sie Freiprospekt. Tel. 9.
Spez.: Autler-Diner mit Forellen.

Katarrhe-Asthma
Bad Salzbrunn
in Schlesien
Nieren-Gicht-Zucker
Prospekte durch Badedirektion u. Reisebüros

Allgemeine Gas-Akt.-Gesellschaft
Teleph. 5341 u. 5654 Stadtgeschäft Halle Gr. Ulrichstr. 54
Elektrische und Gasanlagen für Licht u. Kraft
Be- und Entwässerungsanlagen
Zentralheizungsanlagen aller Systeme
Gesundheitstechnische Anlagen
General-Vertretung der „Varta“, Abteilung der Akkumulatorenfabrik A.-G.
Lager, Ladestation und Reparaturwerkstätte für Akkumulatoren und
Starterbatterien
Reichhaltige Ausstellungsräume und Lager von Beleuchtungskörpern und allen Gebrauchsgegenständen.

Fahrräder und Ersatzteile
Otto Hänisch
Turmstrasse 156
Telephon 2719.

Magerkeit
Schöne volle Körperform durch unsere oriental. Kraftpillen (f. Damen prachtv. Büste) preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl., in kurz. Zeit große Gewichtszun. 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. — Aerztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschr. Preis Pack. (100 Stück) Gm. 2.75. Porto extra, Postanw. oder Nachnahme
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/848.
In Hohenin Halle a. S. Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.

Ferdinand Dehne Nachf.
Große Steinstraße 15
Gummi-Ringe
Für Einkochgläser jeder Grösse
Ferdinand Dehne Nachf.
Große Steinstraße 15

Homöopath. Biochem.-Spagyr. Krankenbehandl. geg. alle Leiden, auch in veralt. Fällen f. Männer, Frauen u. Kinder. Augendiagnose — Urinuntersuchung.
Tödtmann, Friedrichstraße 55, I. Telephon 2337.
— Sprechstunden täglich außer Mittwoch —

SCHREIBBÜRO
Vervielfältigung u. Schreibmaschinenarbeiten jed. Art werden bei billigst. Berechnung schnellstens auf modernsten Maschinen ausgef.
MARTIN MÜLLER, SCHREIBBÜRO
Röpziger Str 197 HALLE A. S. Röpziger Str. 197
früher Lauchstädter Str. 15 ▸: Tel. 4969

Werkzeug-Maschinen
Qualitäts-Werkzeuge
liefert stets preisw. die Spezialfirma
Paul Schneider, Halle
Merseburger Str. 4. Fernruf 2228

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0004

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Die Opposition bei den Oleowerken.

Die Opposition brachte in der ordentlichen Generalversammlung 3834 Stimmen zusammen gegen etwas über 400 Stimmen im Vorjahr. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Vorlegung des Geschäftsberichts sowie der Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung über 1923 und Beschlußfassung über diese Vorlagen, ergriff Justizrat **Gottschalk** zu längeren Ausführungen das Wort.

Zunächst bemängelte er, daß der Geschäftsbericht nichts Materielles aus dem Wesen des Pachtvertrages enthalte, er hielte dies für erforderlich, trotzdem der Pachtvertrag in der Generalversammlung vom Dezember v. J., in der er genehmigt wurde, verlesen ist. Sein Hauptangriff richtet er gegen den Umstand, daß bei dem Pachtvertrage dieselben Personen Pächter und Verpächter seien. Die Pächterin, die Riebeck-Montan, hätte es in der Hand, ob sie den Olea-Aktionären eine Dividende zukommen lassen wolle. Die Aktionäre hätten keinen Einfluß auf die Dividende. Durch den Pachtvertrag solle der Wert des Unternehmens herabgedrückt werden, damit später bei einer vollständigen Fusion den Aktionären nur in Minderwert bezahlt zu werden brauche. Von der Goldmarkumstellung befürchte er die größten Nachteile für die Aktionäre durch eine allzu scharfe Zusammenlegung. Die Gesellschaft sei durch den Verlust von über 400 000 Mark nahezu blutleer geworden. Dieser Verlust sei entstanden durch Ausbau der Anlagen der Olea-Werke, von denen nur die Stinnes-Riebeck-Montan-Oelwerke einen Vorteil hätten. Er werde die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung beantragen, auf deren Tagesordnung die Genehmigung bezw. Aufhebung des Pachtvertrages stünde, sowie Regreßklage gegen die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats wegen des Abschlusses und der Ausführung des Pachtvertrages.

Vom Vorsitzenden wurde darauf erwidert, daß er es für unnötig halte, auf Einzelheiten einzugehen, doch müsse gesagt werden, daß der **Ausbau der Olea bereits im Mai 1923 beschlossen** worden ist, also lange bevor die Gesellschaft ihre Beziehungen zum Konzern aufgenommen hat, und bevor Herr Gottschalk als Opponent bei der Olea aufgetreten ist. Bei der Beurteilung, ob der Pachtvertrag für die Aktionäre günstig oder ungünstig ist, müsse gesagt werden, daß man als Außenstehender in die inneren Verhältnisse einer Gesellschaft nicht hineinsehen könnte. Fest stehe jedenfalls, daß der Aufsichtsrat und vielleicht auch Herr Gottschalk bei den gegenwärtigen Verhältnissen um die Gesellschaft schwere Besorgnisse hegen würden, wenn der Anschluß an den Konzern nicht gefunden wäre. Der Verlust sei durch den Bau entstanden, für den die Oleawerke die Kosten hätten tragen müssen, da der Pachtvertrag erst vom 1. 1. 24 an begonnen habe. Bei der Verteilung der Dividende werde man **nicht** von dem Bestreben geleitet werden, die Aktionäre zu benachteiligen. Bei der Umstellung auf Goldmark werde das augenblickliche Verhältnis zwischen den Gesellschaften gewahrt bleiben. Im übrigen sei der Ausbau der Oleawerke für die Gesellschaft eine Zwangsjacke gewesen; die Stinnes-Riebeck-Montan-Werke hätten für ihre Zwecke eine ganz andere Ausgestaltung der Anlagen benötigt, als ihn der Plan vorgesehen hat.

Von anderer Seite wurde der Opponent darauf aufmerksam gemacht, daß die starken Preisschwankungen am Oelmarkt einen kleinen Konzern stark gefährden. Zum Beispiel seien die Oelpreise im Zeitraum Juli—Dezember 1923 um 50 Prozent herabgesetzt worden. Der Oelmarkt wird bekanntlich von zwei großen Konzernen kontrolliert, der Shell-Gruppe und der Standard-Gruppe, die eine überaus willkürliche Preispolitik verfolgen.

Zu dem oben erwähnten Punkt 1 der Tagesordnung beantragte Justizrat Gottschalk, den Verlust abzusetzen und mit ihm die Riebeck-Montan-Werke zu belasten. Ferner bemängelte er einige Bilanzsätze. Die Regularien wurden schließlich gegen die 3834 Stimmen des Justizrats Gottschalk bei zehn Stimmenthaltungen genehmigt. Vertreten waren insgesamt sieben Aktionäre mit 54 277 Stimmen. **Neu in den Aufsichtsrat** gewählt wurden Direktor Walter Wieland und Direktor Wilhelm Sauer, beide Berlin. Die Vergütung für den Aufsichtsrat wurde auf 20 Tonnen Briketts je Mitglied festgesetzt (das sind ungefähr 270—280 Mark).

Die Bedeutung Mitteldeutschlands für die Weltwirtschaft. Unter Mitarbeit maßgebender Wissenschaftler, Parlamentarier sowie führender Männer aus der mitteldeutschen Industrie, Handel, Landwirtschaft und Handwerk gibt Prof. Dr. Walter **Hoffmann** im Auftrage der Abteilung Mitteldeutsche Vermittlungsstelle (Zweigstelle der Preußischen Landesauftragsstelle) des Wirtschaftsverbandes e. V., Halle, Lindenstr. 61, ein Werbewerk „Mitteldeutschland“ heraus, das bereits zu Beginn der Leipziger Messe in einem Umfange von ca. 250 Seiten vorliegen wird. Das Werk wird in eingehendster Weise die Bedeutung Mitteldeutschlands für die Weltwirtschaft darstellen und gleichzeitig zur Anbahnung von Geschäftsverbindungen im In- und Auslande auf Grund seines Aufbaues und seiner Verbreitung beitragen. Ganz besonders werden ausführliche Darstellungen einzelner Betriebe der mitteldeutschen Industrie mit Abbildungen dieses Ziel erreichen helfen. Firmen, die Veröffentlichungen in diesem Werk wünschen, wollen sich wegen kostenloser Auskünfte an die Abteilung Mitteldeutsche Vermittlungsstelle des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland e. V., Halle, Lindenstr. 61, wenden.

Neue Sorgen.

Von Universitätsprofessor Wolff.

Der Sachverständigenplan, der gegenwärtig in London von 150 Vertretern aus 10 Staaten beraten wird, und der auf Grund einer zweiwöchentlichen Beobachtung der deutschen Wirtschaft im Januar 1924 von dem bekannten Sachverständigenkomitee unter Führung des amerikanischen Generals Dawes aufgestellt worden ist, wird zweifellos in London so feste Gestalt bekommen, daß er bald als von den Ententestaaten angenommen zu bezeichnen ist. Die Annahme des ganzen Planes durch die Londoner Konferenz wird schon deswegen erfolgen, weil die deutsche Regierung sich die größte Mühe gibt, alle in ihm enthaltenen Vorschläge noch vor ihrer formalen Sanktion durch die Reparationskommission für die spätere Ausführung vorzubereiten.

Das Sachverständigengutachten sieht folgende Bedingungen vor, die Deutschland erfüllen muß, um — gegebenenfalls — die Besetzung des Ruhrgebietes loszuwerden und zu erreichen, daß die Besatzungsfristen des linken Rheinufers überhaupt einmal zu laufen beginnen:

1. **Vertragliche Zahlungen** für ein erstes Jahr, das mit dem Tage der Annahme des Planes durch Deutschland beginnt, 1000 Millionen Goldmark, das zweite Jahr 1220 Millionen Goldmark, das dritte Jahr 1200 Millionen Goldmark, das vierte Jahr 1750 Millionen Goldmark, vom fünften Jahre ab 2500 Millionen Goldmark.

2. **Gründung einer deutschen Goldnotenbank** mit 400 Millionen Goldmark Kapital, wofür die deutsche Reichsbank und die Rentenbank zu verschwinden haben.

3. **Die Errichtung einer privaten Gesellschaft** zum Betriebe der **deutschen Bahnen** mit 26 Milliarden Mark Kapital.

4. **Die Auferlegung von 5 Milliarden Goldmark Hypotheken** auf die deutsche Industrie zugunsten der Entente.

5. **Die volle Zeichnung** der für das „erste Jahr“ an Deutschland gewährten Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark, die in vollem Umfange in die erste Jahreszahlung von 1000 Millionen einzulegen ist.

Für die Punkte 2 bis 4 sind in London sofort besondere Ausschüsse eingesetzt worden, offenbar um die Vorschläge sowohl des Sachverständigengutachtens wie die bereits überreichten deutschen Ausführungsentwürfe hierzu zu prüfen.

Wenn wir annehmen, daß das Dawes-Gutachten die Positionen bereits sämtlich genau enthält, die wir zu erfüllen haben werden, so lastet sehr bald folgendes auf uns:

Zu 2. Die deutsche Reichsbank hat ihren Goldbestand an die neue, von einem ausländischen Kommissar beaufsichtigte Bank abgegeben.

Die neue Bank gibt nach den Anordnungen des Kommissars Banknoten heraus, die bis 40 Proz. in Gold gedeckt sein müssen, was eine beliebige Banknotenfabrikation allerdings verhindern sollte.

Die Reichsbank wird geschlossen; die Rentenbank muß in zehn Jahren liquidieren.

Die Rentenmark, die als Hypothekenteilchen auf dem deutschen Grundbesitz sich nicht beliebig entwerten kann, verschwindet; wofür wir sog. Währungsgeld eintauschen, das uns ein ausländischer Unternehmer liefert, denn die neuen Noten dürfen im Ausland hergestellt werden. Es ist klar, daß die in Metallgeld hergestellten neuen Währungsmünzen dem Greshamschen Gesetze folgen und ins Ausland abfließen werden, während wir uns mit papiernem Urkundengeld begnügen müssen, das sich gerade so entwerten kann wie die alte Reichsmark.

Beändiges Währungsgeld und am am meisten eine Goldwährung sind sonst immer nur in Zeiten großer Außenerfolge der Länder entstanden. Unsere Goldwährung nach 1870/71 wäre ohne den siegreichen Krieg gegen Frankreich nicht möglich gewesen.

Zu 3. Die Privatisierung der Reichsbahn wäre vielleicht kein sehr großes Unglück; vor allem, wenn die Zerlegung in Konkurrenzunternehmungen geschieht, wie ja England und Amerika sehr gut mit solchen Privatbahnen fahren. Aber der Verwaltungsrat der neuen Gesellschaft muß eine Ausländermajorität haben! Die neue Gesellschaft wird dem deutschen bürgerlichen Recht kaum zu unterwerfen sein!

Zwar die neue Gesellschaft soll jährlich „nur“ 660 Millionen Goldmark in die Reparationskasse abführen; aber es ist klar, daß dieser Betrag, der den mittleren Reingewinn der letzten Jahre aller deutschen Bahnen vor dem Kriege darstellt, heute nicht aufgebracht werden kann, ohne die Wirtschaft schwer zu belasten.

Zu 4. Die hypothekarische Belastung der Industrie mit 5 Milliarden Goldmark Obligationen ist hart, aber vielleicht tragbar. Durch die Tilgung der Summe mit 1 Proz. pro Jahr besteht für diesen einen Posten die Aussicht, daß er in einem schon jetzt erkennbaren Zeitraume getilgt werden kann, nämlich in 31 Jahren.

Zu diesen Lasten, deren Tragung nur teilweise möglich erscheint, treten nun die jährlichen Beträge, die nötig sind, um die vertraglichen Jahreszahlungen voll zu leisten.

Für die beiden ersten Jahre soll ein Haushaltungsmoratorium gewährt werden; d. h. die 1000 Millionen für das erste Jahr und die 1220 Millionen für das zweite Jahr sollen nicht durch Steuern aufgebracht werden, sondern im ersten Jahr durch die Auslandsanleihe von 800 Millionen, wozu noch 200 Millionen Mark als Teilzinsen aus den Eisenbahnobligationen treten. Was geschieht, wenn Deutschland die 800-Millionen-Anleihe nicht unterbringt, verschweigt der Bericht. Im zweiten Jahr sollen diese Obligationen die Gesamtjahreszahlung von 1220 Millionen erbringen.

Aber vom dritten Jahre treten steuerliche Einnahmen als unmittelbarer Bestandteil der Jahreszahlungen auf. Mittelbar ist allerdings von Anfang an die Eisenbahnverkehrssteuer eine Zahlquelle; sie muß mit 7 Proz. der Roheinnahmen aus dem Frachtverkehr und mit 10 bis 16 Proz je nach der Klasse aus dem Personenverkehr getragen werden; und zwar bis zum Ablauf der Konzession der privaten Bahngesellschaft, auch wenn vorher bereits sämtliche Obligationen zurückgezahlt sein sollten.

Der Tabak soll in ein dem schwedischen Monopol ähnliches Verkaufssystem gebracht werden und jährlich 856 Millionen Goldmark abwerfen, was auf den Kopf der Bevölkerung 14 Goldmark pro Jahr ausmacht, während vor dem Kriege die steuerliche Belastung aus Tabak und Fabrikaten daraus nur knapp 3 Mark betrug.

Die indirekten (im wesentlichen Verbrauchs-) Steuern sollen überhaupt erhöht werden, was praktisch nicht anders möglich ist, als daß die breite Masse der Verbraucher sie trägt. Da aus den Obligationen aller Art usw. nur etwa die Hälfte der 2,5 Milliarden Jahreszahlung zu gewinnen ist, so werden also 1¼ Milliarden Goldmark von den Nichtsalsverbraucherschichten aufzubringen sein, was mit Recht die großen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen bereits zu beachtlichen Vorstellungen beim Reichskanzler veranlaßt hat.

Doch alle diese Sorgen ließen sich schließlich tragen, wenn erkennbar wäre, wann sie einmal enden müssen, und weiter erkennbar wäre, daß sie in ihrer Höhe feststünden. Aber beides ist nicht der Fall. Die Zahl der Jahresleistungen ist außer für die Eisenbahnschuld nirgends zu erkennen, und was vielleicht noch schlimmer, die scheinbar stipulierte Jahreslast von 2,5 Milliarden Goldmark darf einseitig durch Anwendung eines Wohlstandsindex erhöht werden; und zwar so, daß ohne jedes Einspruchsrecht von uns, bis 500 Millionen Goldmark jährlich mehr zu tragen sind; aber eine weitere Erhöhung auch noch möglich ist.

In der Tat, wenn wir annehmen, daß alle Lasten aus den Verträgen mit der Entente demnächst jährlich rund 3 Milliarden Mark ausmachen, so würde der Kopf der Bevölkerung jährlich mit fast 50 Mark Abgaben aus diesen Verträgen belastet sein, das sind mehr als 2 Wochenlöhne eines Durchschnittsarbeiters.

Solche Belastung muß gerade bei uns, die wir durch unsere Reichsverfassung gewisse sozialisierende Tendenzen verwirklicht haben, zu ernster Besorgnis Anlaß geben.

Caveant consules.

Amtliche Berliner Börsenkurse vom 25. Juli

Staatsanleihen

	heute	vor
Dollarschatzanw	81.00	81.00
5% D. Reichsanl	315	290
4% - -	750	605
3½% - -	580	470
3% - -	1275	1045
4% Dt.Schutzg.A	2750	2560
Sparpräm.-Anl	200	200
4% Pr.Sch.(ausl.)	—	—
4% Pr. Konsol	580	485
3½% - -	630	485
3% - -	660	515
4% Anh. Staanl.1[illegible]	280	255
3½% Hamb.St[illegible]	800	700
4½% Hb. St.A.19 A	66	64
4% Sächs.St.A.1[illegible]	250	250
3% Sächs.Staats	515	470
4% Sächs. Prv. 5-7	—	510

Deutsche Pfandbriefe

	heute	vor
4% Landsch. Cen	550	550
3½% - do.	1150	1150
3% - do.	675	675
4% Pfandbr. alte	—	—
4 Sächs. - neue	—	—
3½ Sächs. - alte	2300	2300
3 Sächs. - alte	2400	—

Ausländische Renten

	heute	vor
4½% Oest. St. 14	6.10	6.125
4% Oest. Gold	—	8.00
4% Oest. Kronen	—	—
Oest. konv. J./J.	0.55	0.60
Oest. Silber	—	0,60
Oest. Papier	—	—
4 Türk. Bagdad I	8.25	8.375
4% - Bagdad II	6.875	6.80
4% - unif.	—	—
4% - Zollobl.	6.875	6.80
Türk. Lose	20.50	20.90
4% Ung. St. 13	3.125	3.00
4½% Ung. St. 14	3.10	3.10
4% Ung. Goldr.	4.75	4.625
4% Ung. Kronen	0.80	0.75
5% Tehuantep	—	—
4½% Tehuantep	—	—
5% Mazedonier	—	6.25

Bahn-Aktien

	heute	vor
3½% Anatol. I	7.75	7.50
4½% Anatol. II	6.25	6.10
Oest.Süd Franzos	26.50	26.00
2,6% Südöst. alte	—	—
2,6% - neue	—	—
Schantungbahn	0.85	0.80

	heute	vor
Allg. dt. Kleinb.	28 50	29.75
Elktr. Hochbahn	38 50	38.75
Hlbst.Blankb.Eb	46.00	44 00
Halle-Hettstedt	10.50	10.75
Zschipkau-Finst	15.25	15.50

Schiffahrts-Aktien

	heute	vor
Deutsch-Austr.	21.00	20.50
Hamb. Paketf.	21.00	20.60
Hambg.-Südam.	30 37	30.30
Hansa	8.50	8.625
Kosmos	16.00	16.25
Nordd. Lloyd	4.50	—
Roland-Linie	9.00	9.00
Ver. Elbschiffah.	2.00	2,00

Bank-Aktien

	heute	vor
Bank elek. Werte	4.375	4.25
Bk. f. Thüringen	6.00	6 00
Barmer Bankver.	1.30	1 125
- Creditbank	0 20	0.20
Bayr. Vereinsbk.	1.50	1 50
Berl.Handelsges	24.87	24.40
Braunschw. Bk.	0.60	0.60
Com.- u. Privatb.	4.25	4.25
Darmst.u.Natbk	6.90	6.80
Dessauer Landb.	0.40	0.45
Deutsch-Asiat.B	34.75	34.25
Deutsche Bank	8.00	8.00
D. Ueberseebank	50.00	50.00
Diskonto-Gesell	9.10	8,90
Dresdner Bank	5.00	5.00
Hall. Bankverein	1.00	1.00
Leipz.Kreditanst	1.50	1.50
Mitteld. Kreditb.	2,00	2 00
Oesterr. Kredit	0.30	0.325
Pr. Bodenkredit	1 75	1.75
Pr. Pfandbr. Bk	2.875	3.00
Reichsbank	38 50	37.75
Sächsische Bank	35 50	36.[illegible]
Westbank	0.30	0.30
Wiener Bankver	0.25	0.225

Kolonial-Werte

	heute	vor
Neuguinea	2.50	2.50
Otavi Minen	25,50	26,1[illegible]

Brauerei-Aktien

	heute	vor
Engelhardt	16.25	15.75
Schulth. Patzenh	16.37	15 75
Leipz. B. Riebeck	5.10	5.25
- Rieb. V.A.	—	—
v. Tuchersche Br	11.90	11.25

Industrie-Aktien

	heute	vor
Aachener Leder	2.50	2,4[illegible]
Aachener Spinn.	0.50	0.50
Akkumulatoren	23 25	24.75
Adl. Portl.-Zem	4.50	4.10
Adl. Werke	1.20	1.125

	heute	vor
A.-G. f. Anilinfbr	10.25	10.00
A. G. f. Bauaust.	0.525	0.525
do. Bürstenind.	4.80	5.00
do. Pappenfab.	0.225	0.225
do. Verkehrsw.	36 00	36.00
Alexanderwerk	2.25	1 9
Alfeld Delligsen	1.60	1.60
Allg.Elektr. Ges.	8,10	7.90
Alsen Portl. Zem.	34.00	32 80
Amme, Giesecke	2.125	2.00
Ammendf. Papier	3.50	3.25
Angl.-Ct.-Guan.	8.00	8 50
Anh. Kohlenw.	14.00	13.00
- - Vz.-A.	—	—
Ankerwerke A.G.	23,50	23.50
Annabg. Steingut	12.00	11.80
Annener Guss	7.00	6.75
Aschaff. Zellst.	—	15.875
Augsb.Nbg.Mfbr	19 00	19.00
Bad. Anilin	13 50	13.375
Baroper Walzwk.	25.00	25.00
Basalt	9.30	9.20
Bautzner Tuchfb.	0.50	0,475
Bayr. Spiegel	4.375	4.20
Bedburg Wolle	7.25	7,125
Jul. Berger Tiefb.	2 30	2,80
Bergmann Elektr	11.2[illegible]	10.875
Berl. Anh. Mfabr.	4.25	4 125
- Burger Eisen	1.125	1.1[illegible]5
- Dampfmühl.	7.75	7.25
- Guben-Hutf.	13 90	13.60
- Karlsruh. Ind	74 [illegible]25	73.125
- Maschinenb.	9.90	9.875
- Spedit.-Ver.	0.80	0.80
Berthold Messing	6.9	6.75
Berzelius Metall	4.10	3.875
Bet.- u. Monierb.	0.85	0.80
Bielefeld. M. Web	18.50	17.60
Bing-Werke	1.50	1.75
Bismarckhütte	—	—
Bochum Guß	45.10	45.00
Gebr. Böhler	20.50	20 5[illegible]
Bobrisch. Conrad	—	—
Borna Braunk.	—	—
Braunk.u.Br.Ind	23.00	18,0
Braunschw Kohl.	17.00	16 00
Braunschw Jute	[illegible]3.50	25.00
Braunsch Masch.	14.10	14 50
Breitenb. Portl. C	2.20	2.00
Brem. Linoleum	15 90	15 125
Buderus Eisenw.	7.5[illegible]	7.375
Busch Opt. Ind.	3 40	2.90
Busch Lüdensch	3.20	3 00
Busch, Waggon	5 90	5.60
Butzke & Co	12 70	1 90
Byk Guldenw	1.4[illegible]	1 375
Calmon Asbest	0.72[illegible]	0.775
Caroline Braunk	48 5[illegible]	45.00
Cartonnag.-Ind	4.75	4.5
Charlottb. Wass	7,875	18 125
Charlottenhütte	—	—
Chem. F. Buckau	49 75	49.7[illegible]
- - - Stp	—	—
Ch. F. Griesheim	12,00	12.00
Chem. Grünau	7 90	7.75
Chem. v. Heyden	2.50	2.20
Chemn. Spinner.	4.30	4 25
Concord. ch. Fab	21 00	21.50
- [illegible]	2.50	2.00

	heute	vor
Consolid. Bergw	—	—
Conti-Kautsch.	6.10	6.10
Cröllwitz. Papier	6.00	—
Daimler Motoren	2.25	2.30
Delmenh. Lin.	13 50	11.00
Dessauer Gas	23.00	22.12
Dtsch. Atl. Telgr.	9.00	9.20
- Luxb. Bergw.	46.37	46 12
- Asphalt	3.20	3.20
- Erdöl A.-G.	33.50	33 70
- Fensterglas	1.10	1.10
- Gußkugel	2.90	2.90
- Jute-Spinn.	—	16.00
- Kabel	0.80	0.775
- Kaliwerke	26.50	26.50
- Maschinen	4 25	4 375
- Post u Eb Vk.	1.125	1.125
- Schachtbau	36.00	36.00
- Steinzeug	2.30	2.20
- Wollwaren	2.25	2.60
- Eisenhandel	3.25	3 50
F. Dippe Masch	0.60	0.5[illegible]
Dommitzsch Ton	3.00	2.70
Donnersmarckh.	68 75	65.00
Doering & Lehrm.	4.90	4 80
Dresd. Bauges.	4 80	4 [illegible]0
do. Chromo	3.25	3 25
Dürkopp-Werke	7 90	7.90
Dyckerh. u. Wich.	1.90	1.80
Dynamit Nobel	5.[illegible]0	5 80
Egestorf Salz	4 70	4 40
Eilenburg Kattun	9.10	9 25
Eintracht Braunk	40.00	37 00
Eisenb.-Verk.-M	8.00	8.75
Eisen Velbert	5.00	4.40
Eisenmatthes	2.375	2 30
Eisenw. Meyer	0.90	0.8[illegible]
Elberfeld. Farben	11.40	11.00
do. Kupfer	0.675	0.625
Elektr. Lief.-Ges.	11.00	11.10
El. Licht u. Kraft	7.00	7.00
Elite-Werke	[illegible].575	0.50
Erdmannsd. Sp.	21.00	19.25
Erf. Mech. Schuh	0.825	0.85
Ernemann W.	1 60	1.70
Eschw. Bergw.	65,00	65.00
Essen. Steinkohl.	4[illegible].00	44 50
Etzold u Kießling	2.50	2.40
Excelsior Fahrr.	2.40	2.5[illegible]
Fahlbg. List & Co.	2.90	3.1[illegible]
Falkenstein Gard	9 50	8.0[illegible]
Feldm. Pp. Zellst	2 70	2.5
Felt.-Guillaume	18 00	18.50
Flöther Masch.	5.75	[illegible]
Fraustädt Zuck	[illegible] 75	10 [illegible]
Friedrichsh. Kali	2[illegible].00	19 75
Friedrichshütte	38.00	39 0[illegible]
R. Frister & Co.	3 00	2 875
Fröbeln Zucker	5.00	5.0[illegible]
Fuchs Waggon	0 60	0.625
Gaggenau Eisen	6,875	6.75
L. Ganz	0 575	0 375
Gebhardt & Co.	5 00	5.00
Gebhardt & König	21.50	21.50
Gehe u. Co.	3.70	3 25
Gelsenkirch. Berg	47.00	46.75
do. Guss	10.00	8.2
Germania Portl.C.	4.40	3.90
Gerresheim Glas	29.00	29.00

	heute	vor
Ges. f. elek. Unter	14.10	14.5[illegible]
Gladbach Text.	2.00	2.20
- Wolle	11.12	10.75
Glauziger Zucker	14.10	13.25
Gebr. Goedhardt	9.00	8 75
Th. Goldschmidt	9.40	9.20
Görlitzer Waggon	2 80	2.70
C. P. Goerz	4.375	4.50
Gothaer Waggon	1.70	1.6[illegible]
Greppiner Werke	35.25	35 90
Gruschw. Textil	3.25	3.10
Hackethal	1.25	1.25
Hallesche Masch.	[illegible]	8.00
Hammersen u Co.	9 25	9,125
Hannov. Masch.	38.60	40.00
- Waggon	4.875	4.70
Harb. Gu. Phönix	2 00	2.10
Harburg. Eisen	4.90	4 40
Harpen. Bergbau	53 75	53.50
Hartmann Masch	3 00	2.875
Heckmann A.-G	39 25	36.00
Hedwigshütte	[illegible].00	12.00
Heine u. Co.	1.75	1.70
Held & Francke	0.45	0.425
Hildebrd. Mühlen	1.70	1.75
Hille W.	0.725	0.70
Hilpert Masch	3.00	2.75
Hirsch Kupfer	17 [illegible]5	17.00
Höchster Farben	10.5[illegible]	10.10
Hoesch Stahlw.	[illegible]0 00	29.12
Hohenlohewerke	17.00	16.60
A. Horch & Co.	4,25	5.00
Hotelbetriebsges	23.75	23.50
Hubertus Braunk	24.00	23.00
Humboldt Masch	16.00	15 90
Humbold Mühle	2.[illegible]0	1.80
L. Hupfeld & Co.	2.10	2 00
C. M. Hutschenreut.	3.50	3.50
L. Hutschenreuth	17.5[illegible]	17.[illegible]0
Ilse Bergbau	13.25	12.87
Industriebau	1.[illegible]0	1 00
Jeserich Asphalt	2 25	2.50
Max Jüdel & Co	4.10	4.00
„Junag“ Ind. u. H.	1.00	1.00
Jülich Zucker	11.75	1[illegible].75
Kahla Porzellan	6.60	6 50
C. A. F. Kahlbaum	15 37	1[illegible] 25
Kaliw. Aschersl.	7.[illegible]25	7.25
Karlsruh. Masch	2.00	2.10
Kartoffelfabr.	1 40	1.50
Kassel Federst.	9.25	8.50
Wilhelm Kathe	0.125	0.[illegible]5
Kattow. Bergbau	17.90	18.00
Keramag. ker. W	2.90	2.[illegible]0
Keula Eisenhütte	4.50	4.00
Keyling & Thom	61.00	—
Klöckner-Werk	33.50	34.00
Köh[illegible]m Stärkefb	20.[illegible]0	20,00
Köln-Neuessen	30.62	29 [illegible]5
Köln-Rottweiler	5 90	5.90
Köln. Gas	2.10	2.20
Kölsch-Fölzer	16.50	17 50
Königsb. Walzm	—	—
Königszelt Porz.	12.50	12.00
Körbisdorf Zuck.	124.00	124.0[illegible]
Gebr. Körting	4.625	4.70
Krauß u. Co.	3.625	3.25
Krefeld Stahlw.	—	
Kronprinz Metall	10.60	10.80

	heute	vor
Kruschwitz Zuck	28.50	28 50
Kunz Treibriem	1.375	1 25
Kupferw. Dtschl.	25.00	25.00
Kyffhäuserhütte	0.525	0.60
Lahmeyer & Co.	6.90	7.25
Laurahütte	5.00	4 90
Leipz. Gummi	0.8[illegible]	0.80
Leipz. Landkraft	3 20	3.00
Leipz. Piano Zim.	5.10	5.30
Leonhard Braunk	15,00	15 00
Leopoldsgrube	5.00	4.[illegible]0
B. Ley Masch.	0.85	1.20
Linde Eismasch.	5 90	5 80
Lindenbg. Stahlw	25.00	24.2[illegible]
Lindström A.-G.	15,00	15.00
Lingel Schuhfbr.	1.75	1.70
Lingner W	20.00	18.00
Linke-Hofmann	9 80	10 25
Lippische Werke	0.7	0 70
L. Loewe & Co.	56.62	56 62
C. Lorenz & Co.	3.30	3.50
Luckau u. Steffen	1.[illegible]0	1.50
Lüneb. Wachsbl.	17 00	16.5[illegible]
Luther Maschin.	[illegible] 90	1 60
Magdeb. Gas	1.875	1.80
- Bergwerk	50.00	50.00
- Mühlen	3.00	2.75
Mannesm. Mulag	11 50	11.50
Mannesmannröhr	25.25	24.87
Mansfeld. Bergb	[illegible].70	2 50
Mariecons. Brgw	36 00	32.25
Marienh. b. Kotz	[illegible]875	3.75
Mark Cement	—	—
Masch.-u. Kranb	1.75	1.75
Maschfb. Buckau	4,5	4.25
- Kappel	9.25	9 00
Mauls Kakao	1.10	1,10
Mech. Wbr. Lind	3,50	3.25
Mech. Sorau	15.37	15.25
Mechan. Zittau	4.50	3 25
Meerane Kammg	5.10	5.10
Meguin	9.00	8 90
Dr. P. Meyer	0 65	0.60
Miag Mühlb. Ind	0.80	0.75
Mimosa	2 50	2.125
Mix & Genest	3.50	3.50
Motoren Deutz	17.00	17.00
Mühle Rüningen	3.00	2.90
Mülheim. Brgw	52.00	52 00
Neckarwerke	3 75	3 70
Niederlaus. Kohl	29.00	27.00
Nitrit-Fabrik	2 75	2.90
Nrd. Gummi u. G	0.2[illegible]5	0.275
- Steingutfabr	28.75	29 75
- Wolle	31 [illegible]7	31 00
Oberb. Ueberl. Z	3 00	3 00
Obsch. Elsb.-Bb	8 00	9.875
- Els. Ind.	10 00	9 875
- Kokswerke	34.75	34.90
Ohles Erben	2.40	2.40
Orenst. & Koppel	12.62	12.25
Ostdeutsche Hefe	0 375	0.375
Ostwerke	17 00	16.90
Ottensen Eisen	—	2 80
Phönix	25.75	25.30
Phönix Braunk	14 20	14.00
Pintsch A.-G.	29,00	23.62
Pittler	7.60	6,80
Plauen Gardinen	3.80	3.50

	heute	vor
Plauen Spitzen	2.50	2.25
Plauen Tüll u. G	7.80	7.50
Pöge Elektr.	1.10	1.00
Polyphonwerke	4.40	3.90
Ports Union Wt	—	—
Presto	4.70	4.50
Preußengrube	22.50	20.00
Rathenow Dampf	—	1.20
Rathgeb Wagg	3.40	3.125
Rauchw. Walter	0.975	1.10
Ravensb. Spinn	—	—
Rhein. Braunk.	26 50	26.00
- Chamotte	45.25	47.75
Metallwaren	—	—
- Möbelst. Wb	1.50	1.50
Rhein-Nassau B	42.00	40.25
Rheinstahl	21 25	20.75
Rhein. Zucker	2 80	2.60
Rh.-Westf. Bauid	0.325	0 30
- Kalk	23.50	22.0[illegible]
Rhein. Sprengst	3.70	3.90
Rhenania	3.50	3.75
Rheydt Elektech	2 90	3.00
J. D. Riedel	3.90	3.90
Rockstroh W.	50.00	50.00
Rombacher	11.70	11.75
Rosenthal Porz.	23.10	23.10
Rositzer Braunk	12.75	11.50
Rositzer Zucker	2[illegible].75	21.50
Rotophot	2.70	2.50
F. Rückforth Sprit	0.45	0.425
Rütgerswerk A-G	10.87	10.62
Sachsenwerk	1.00	0.925
Sächs. Cartonn. M.	—	—
Sächs. Gußst. Döhl	14.75	13.25
- Kammgarn	54.00	49.00
- Fb. Prtl.-Zem.	5.25	5.25
- Wag. Werdau	2.50	2.40
- Webstuhl F	7.60	7.75
Saline Salzungen	15.80	15.40
Salzdetfurth	12.20	12.12
Sangerh. Masch	13 25	13 00
Sarotti-Schokol	1.00	1.00
Sauerbrey Masch.	2.60	2.50
Saxonia-Zement	6 60	6.50
Schedewitz Kam	—	—
Scheidemandel	15 25	16.00
Schieß Masch.	21.25	21,25
Schles. Zink	29.75	28.75
- Textil	2.80	2 75
Schneider, Hugo	4.125	4.125
Schomburg Söhn.	4 50	4.50
Schönebeck Met	38.00	35.00
Schubert & Salzer	7.75	8.20
Schuckert & Co.	30.30	30.50
Schulz jun. Fritz	13.00	13.50
Schwanebeck C.	9.125	8.75
Siegen-Solinger	1.00	1.00
Siemens Elek. Bet	4.80	4.80
Siemens Glasind	11.50	11.50
Siemens & Halske	43.00	42.00
Sonderm. & Stier	0.35	0,425
Sprengst. Carbon	23.00	23.75
Stadtberg. Hütte	10 25	10.00
Stahl & Nölke	11.00	11.00
Staßfurt. Chem.	22.00	19.25
Steingut Colditz	10.40	10.00
Stettin Chamotte	20 25	13.50
- Oderwerk	1.60	1.40

	heute	vor
Stettin Vulkan	11.20	11.50
Stinnes-Riebeck	33.00	32 75
Stock Motoren	1.60	1.60
Stock & Co.	2.40	2.40
Stöhr Kammgarn	42 10	41.75
Stollberger Zink	25 70	25 50
C. Tack	1.40	1.30
Telefon Berliner	3.50	3.60
Tempelhof. Feld	4.30	4.00
Terra A.G. f. Sams	3 00	2 90
Thale Eish. St.P	120.0	120.0
Thörl	4.75	4 50
Thür. Bleiweißfb	8.00	8 00
- Elektro	2.50	2 50
- Gas Leipzig	5.10	4.90
- Salinen	5.70	5.40
Leonh. Tietz	3.60	3.50
Tittel & Krüger	17.00	—
Trachenbg. Zuck.	1.50	1.40
Triptis Porzellan	7.50	6.75
Tüllfabrik Flöha	13.80	13.80
Ver. Dtsch. Petrol.	—	—
- Glanzstoffabr	39.62	39 00
- Gothaniawerk	0,625	0 575
- Harzer Portl. C	1.10	1.20
do. Jutesp. Lit. B	11.12	11.25
V. Lausitz. Glasw	13.50	11,60
do. Märk. Tuchfabr	1.75	1.75
V. P. Schimischw.	13.00	12.00
V. Schubf. Bern W	1.40	1.50
Ver. Thür. Metall	7.00	6.90
V. d. Zypen	99.00	99.00
Vogel Telegr.	1.60	1 60
Vogtl. Maschinen	1.50	1.40
Vogtl. Tüll	5.40	5,50
Wandererwerke	6.60	6 00
Warstein Gruben	7.00	7.00
Wegelin Ruß	1.70	1.80
Wegelin & Hübn.	4.50	4.20
Wernsh. Kammg	7 50	7.50
Wersch. Weißfbr	52.50	51.00
Weser	5.50	5.50
Westeregeln	11.50	10.90
Wilhelmshütte	3.60	3.80
Wißner Metall	6.50	5.90
Wittener Gußst.	26.00	23 00
Wolf, R.	4 90	4.60
Wotan-Werk	1.80	1.625
Wrede Mälz.	29.00	28.50
Wunderlich	8.90	8.00
Zeitzer Masch.	28.00	27.90
Zellstoff Waldhof	8.25	8.00
Zimmermann-W	0.55	0.60
Zwick. Maschin.	0.90	0.85

Abkürzung der Kursziffern.

In unserem Kurszettel sind bei den Kursen der Dividendenpapiere und der ausländischen Rentenwerte nur die Billionen angegeben u. etwaige Milliarden nach einem Trennungspunkt hinzugefügt. Beispiel: 125 = 125 Billionen Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0005

Unverändert.

Berlin, 26. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auch am heutigen Börsenruhetag blieb die Stimmung am Effektenmarkt recht freundlich. Die Nachricht von der nunmehr feststehenden Einladung Deutschlands nach London und zwar, wie verlautet mit voller Gleichberechtigung, erregt einen gewissen Optimismus, so daß von den üblichen Wochenschlußrealisationen recht wenig zu bemerken war. Man kann im Gegenteil feststellen, daß eine gewisse Deckungsneigung besteht, die auf das Kursniveau nicht ohne Einfluß bleibt.

In Berlin kosteten den 25. Juli

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar . .	4.19	4.21	1 Pfund Sterl.	18.45	18.54
100 holl. Gulden	160.20	161.00	100 Lire (Ital.)	18.10	18.20
100 franz. Frk.	21.50	21.60	100 Peseta (Sp.)	55.61	55.89
100 schweiz. Fr.	77.06	77.44	1 Peso (Argent.)	1.345	1.355
100 belg. Frk.	19.20	19.30	100 Markka (Finnland)	10.47	10.53
100 tschech. Kr.	12.45	12.51	100 Leu (Bulg.)	3.01	3.03
100 schwed. Kr.	111.47	112.03	1 Yen (Japan)	1.705	1.715
100 norweg. Kr.	55.96	56.24	1 Milreis (Braz.)	0.385	0.395
100 dän. Kron.	67.53	68.17	100 Dinar (Jugosl.)	4.93	4.95
100 000 österr. Kr.	5.91	5.93	100 Milr. (Port.)	11.27	11.33
100 000 ung. Kr.	5.215	5.235			

Wertbeständige Anleihen

25. Juli 1924

(In Billionen Mark.)

5%	Anh. Bozgen I.u.2 A.	3.80	5%	Pr. Kr.-St. Rogg.-Pfbr	2.70
5%	Bad. Ld. Elektr. Kohle	10.00	5%	do. Schuldverschr.	4.20
5%	Berlin Roggenw. 1929	4.85	5%	Preuß. Kalivertani	2.55
6%	Breslau Kohlenw. A	9.30	5%	Prov. Sachsen Rogenrentenbr.	3.40
6%	Elektr. Mitteld. Kohle	2.20	5%	do do. Roggenrentenbank	3.00
7%	Ev. Anhalter Roggen	—	5%	Sächs. Braunkohle	1.35
5%	Gr.-Kr. Hannov. Kohl.	9.40	5%	do do. A. Ausg.	1.35
5%	Kur-u. Neumrk. Rogg.	3.00	5%	do do. 4. Ausg.	—
5%	Lösch. Zentral-Rog.	2.83	5%	Sächs. Lösch. Rogen	2.79
5%	Mecklbschw. Rogg. A	3.40	5%	Schles. Lösch. Rogen	2.79
	Oldenburg. Roggenanwj	—	6%	Thür. evang. Roggen	3.50
	reb. 1.4.1927 m't 150 kg	12.50	5%	West. Prov. Kohle 1923	8.20

Unnotierte Werte

Unverbindliche Schlußkurse vom 25. Juli 1924.

(In Billiarden Prozent.)

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Becker Kohle	—4000	—4000	Ver. Zeitzer	—4250	—4250
Becker Stahl	—1375	—1400	Voigtl. & Sohn	4000	4000
Bens	25.0	2500	Winkelhausen	1250	1125
Brown Boveri	650	650	**Kallwerte**		
Braunk. ch. Id.	225	225	Bonnenberg	—	—
Duxer Porzell.	40000	38000	Heldburg	—	—
Elite Wagen	225	200	+ vorzug	—27500	—26500
Grade Auto	100	100	Kriftersthal	—3125	—2750
Grade Motoren	700	650	Hallesche Kali	—9000	—8500
Groitzer Frank	275	300	Hannover Kali	—9250	—8500
Hansa Lloyd	—	—	Adler kali	100.0	900
Hochfrequenz	—5500	—5500	Ummenc. Kali	500	500
Karstadt	—	—	**Ausländ. u. Kolonialw.**		
National-Film	350	425	Asbeck	250	400
Nienbrg. Eisen	550	50	Noman Salpet.	—8500	—8000
Oeynh. Masch.	—500	600	Pomona	500	—50000
Oswald-Film	40	40	Südw. Phosph.	—7000	—7.0%
Paukesch Akt.	—	—	Diamond	—145%	—15%
+ Vorzug	—	—	Saltrera	—250%	—245%
Stoba. Till	200%	20000	**Petroleumw.**		
Schoeberl	850	850	A. S. f. Petrol. Id.	2775	—2500
J. Stehel	—4150	—4125	Dt. Petr. Ig.	—11375	—11750
Stoev. u. Kopp	150 B	150	Ipu	—	—
Stoever Auto	—2500	—2675			
Strelauer Glas	7250	7500			
Terra-Film	350	400			
Textil Meyer	225	225			
Thüring Ulrey	—800	825			
Ufa Film	—4500	4250			
Vers. Film	150	150			

Berliner Produktenbörse.

Notierungen in Goldmark. Berlin, 25. Juli 1924.

für 1000 kg — für 100 kg

Weizen, märk.	176 — 183	Weizenkleie	10,00
„ mittelb.	—	Roggenkleie	9.80—10,00
„ pomm.	—	Raps 1000 kg	270—280
„ mecklenb.	—	Leinsaat 1000 kg	350—360
„ schles.	—	Erbsen, Viktoria	21,00—22,00
Roggen, märk.	129—136	Kl. Speiseerbsen	14,50—15,50
„ pomm.	—	Futtererbsen	14.50
„ mecklenb.	—	Peluschken	14,00
„ westpr.	—	Ackerbohnen	14,00—15,00
Sommergerste	155 — 165	Wicken	15,00—16,00
Futtergerste	148—155	Blaue Lupinen	9,20—10,00
Hafer, märk.	140 — 145	Gelbe Lupinen	16,50—18,00
„ schles.	—	Seradella	—
„ westpr.	—	Rapskuchen	10.50—10.60
Mais, Cin Plata	—	Leinkuchen	19,00—20,00
„ loco Berlin	—	Trockenschnitzel	8,90 9,10
Mehl, 70% (B.„S.)		Zuckerschnitze	18.00—19,00
Weizenmehl	24,00—27,50	Torfmelasse	—
Roggenmehl	20,25—22 50	Kartoffelflocken	21,00—22,00

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 0.50. Haferstroh drahtgepr. —. Gerstestroh — Langstroh je nach Frachtlage. Hächsel 0,80, handelsübl. 1.15—1.25 desgl. neu —. gutes Heu, alt 1.50—1.85. desgl. neu Kleeheu, lose, neu 2,10—2,20, alles per 50 kg ab Station.

Metallnotierungen.

(In Goldmark). **Berlin, 25. Juli 1924.**

Notierungen der Kommiss. f. d. Deut. Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer wire bares promt cif Bremen oder Rotterdam 125.00

Notierungen der Kommiss. d. Berliner Metallbörsenvorstandes. (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.)

Raffinadekupfer 99–99,3% . . . . . 1,07—1,09

Hüttenreichblei . . . . . 0,60—0,61

Original-Hüttenzinn, Preis im freien Verkehr 0,58—0,59

Hüttenzinkblech ab Dtsch. Hütte, Bs v. Zinkhütten.

Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh. 0.49—0.50

Original-Hüttenaluminium 98–99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren . . . . . 2,20—2.30

desgl. in Walz- oder Drahtbarren —

Bankazinn, Straitszinn, Australzinn, in Verk.-W. 4.55—4.65

Hüttenzinn, mindestens 99% . . . . . 4.45—4.55

Reinnickel 98—99% . . . . . 2.30—2.4

Antimon-Regulus . . . . . 0.64—0.66

Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 Kilo . 91,00—91,50

22,7 Mill. Goldmark Ueberschuß der Reichsfinanzen in der zweiten Julidekade. Vom 11. bis zum 20. Juli betragen die Einzahlungen bei der Reichsauptkasse rund 166,5 Mill. Goldmark, die Auszahlungen rund 143,8 Mill. Goldmark. Mithin beträgt der Ueberschuß rund 22,7 Mill. Goldmark. Damit verringert sich der Gesamtzuschußbedarf seit dem 1. April auf rund 2,5 Mill. Goldmark. Der Erlös auf die Begebung von Rentenmarkschatzwechseln weist für die genannte Zeit eine Zunahme von rund 31,4 Mill. Goldmark auf.

Neue Bankkonditionen. Wie man hört, hat die Stempelvereinigung entsprechend dem Vorgehen der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) beschlossen, die Habenzinsen für langfristige Gelder bis zu einem vollen Zeitmonat von 15 Proz. auf 12 Proz. p. a. herabzusetzen. Auf der anderen Seite ist eine allgemeine Erleichterung in den Kreditbedingungen eingetreten; so sind z. B. die Sollzinsen von 14 Proz. auf 12 Proz. a. c. ermäßigt worden.

Preisermäßigung für Schrauben. Die Deutsche Handelsschraubenvereinigung hat die Rabattsätze für die verschiedenen Schraubenarten von 10 bis 42 Proz. auf 25 bis 55 Proz. erhöht.

Neue Richtpreise für Dachpappe und Jutepappe. Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat die folgenden neuen Richtpreise beschlossen: a) für Dachpappe mit 80er Gm. 0.59, mit 100er Gm. 0.51, mit 150er Gm. 0.36, mit 200er Rohppapeneinlage Gm. 0.29 für den qm. b) für Jutepappe mit 80er Gm. 1.12, mit 100er Gm. 0.92, mit 125er Rohppapeneinlage Gm. 0.60 für den qm.

Mitteldeutsche Papierwarenfabrik A.-G. in Halberstadt. In der Generalversammlung wurde beschlossen, den Reingewinn von 73 143 Bill. M. vorzutragen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Kaufmann Carl Knoche (Halberstadt). In der Bilanz stehen u. a. Gläubiger mit 6795 Bill. Mark. Bankschulden mit 17 943 Bill. M. Andererseits werden Debitoren mit 6801 Bill. Mark und Warenvorräte mit 102 480 Bill. M. verzeichnet.

Leipziger Börsenkurse v. 25. Juli

(Notierungen in Billionen Prozent.

Allg. Dtsch. Creditanst.	1.50	Leipziger Lammgarn	3.25
Chemnitz. Bankverein	—	Norddeutsche Wolle	33.00
Chemnitzer Spinnerei	4.50	Oelmützer Nähe	35. —
Chromo Majork	1.20	Peniger Maschinen	1.25
Zellwitzer Papier	5.00	Riebeck-Brauerei	5.20
Dürfeld, Karl	1.30	Riquet & Co. Vorzug	—
Hainsiner Zucker	13.50	Riquet & Co.	3.50
Halliche Pfannersch.	8.90	Reinstrom & Pfle	1.10
Hartmann Maschinen	3.00	Rositzer Zucker	22.00
Hugnold, Ludwig	2.10	Sachsenwerk	1.00
Kammgarn, Cautesch	3.90	Schles. Wcest. Schönb.	7.50
Körbisdorfer Zucker	122.00	Sondermann & Stier	0.45
Landkraftw Kulkwitz	3.00	Uhr & Co.	41.70
Leipz. Baumwollspinn.	21.30	Schneider Hurz	4.20
„ Buchh. Frankenstein	2.20	Textilose Clavies	1.40
„ Gummi	0.80	Thüringer Gas	5.10
„ Kammgarn	6.50	„ Wolle	3.60
„ Plano Zimmerm.	5.10	Tittel & Krüger	17.00
„ Werkzeug Pittler	7.30	Tränkner & Würker	4.2
„ Tuchfabriken	2.40	Wanderwerke	1.80
„ Wollkämmerei	38.00	Wurzener Kunstmühle	1.50
Gottfr. Lindner A.-G.	3.90	Zimmermann, Halle	0.375
Mansfeld	2.80	Zimmern Chemnitz	0.625

Hallische Börse vom 26. Juli

(Notierungen in Billionen Prozent.

Aktien

	heute	Vortag		heute	Vortag
Hall. Bankver.	1 bB	0.90 bG	F. Zimmerm.	35 eG	0.35 eG
Eff.-u. Wechs. B.	25 eG	29 bG	„ Vorz.-Akt.		
Gew.-u. Hdlsb.	0.28 G	0.28 G	Glauzig Zucker	14.25 bG	12 G
„ junge	0.26 G	0.26 G	Halle Hettst. E.	10 bG	9.5 G
Hansa Lloyd	5 B	2.5	Hall. Maschinenw.	9.25 bB	7.25 bG
„ junge	5 bB	5 G	Hall. Nähseidenw.	0.95 bGr	0.85 bG
Landesdir.-K.	0.02 G	0.02 G	Heckert & Co	0.8 G	0.07 bB
Löbbl. Bank	1.1 bGr	1.1 eBb	Hildebr. Mühl.	1.8 bGr	1.65 G
			Moritz Jahr	0.75 G	0.75 G
H. Pfannersch	8.25 G	7.5 bGr	Kabelwerk Rheydt	8 bB	8 G
Prehl Braun	35 G	37 G	Halle Schuhfabr.	5 G	5 G
Bleich. Nordenw	33 G	31.5 G	Wilhelm Kathe	0.65 eBb	0.5 bG
Warsch. Weiß	52 G	51 G	Körbisdorfer Zucker	—	—
Brueckl.-Nietl	—	—	Syr. Mühlenerbl.	0.45 G	0.4 —
			„ junge		
Ammend. Pap	3.5 bG	3.3 bG	Gottfr. Lindner	3 B	3.7 G
Ordlw. Papier	5 G	5 bG	Schrapp. Kalkw.	0.70 G	0.65 bG
„ junge	4 G	4 G	Stöhrle Kleb.	2.8 G	3 B
Böhn. Malzfbr.	22 B	20	Halle Schuhfabr.	4.5 bG	4 bB
Eilenb. Kaktur.	9 G	9 G	Zeitzer Masch.	—	5 G
Elsenw. Brünn	0.51 bG	0.5 bG	Zucker Halle	9 G	9 G

Die heutige Hallische Börse brachte eine überraschend feste Tendenz. Die Kaufaufträge überwogen bei weitem. Für Braunkohlenwerte waren nur Geldkurse zu hören. Auch am Markt der Industriewerte zeigte sich öfter Materialknappheit, so daß mehrere Kurse repartiert werden mußten. Die Kurssteigerungen waren stellenweise ziemlich beträchtlich. So gewannen Halle Maschinen 2 Proz., Glauziger Zucker 2¼ Proz. Auch die niedrigeren Werte konnten entsprechend anziehen. Halle Röhren um 0,1 Proz., Wilhelm Kathe um 0,15 Proz. Für Kyffhäuserhütte und Straplauer Kalk lagen umfangreiche Kaufaufträge vor, ohne daß Material an den Markt kam. Banken lagen wenig verändert mit Ausnahme von Halle-Bankverein, die auf 1 Proz. anzogen. Im Freiverkehr wurden Mansfeld mit 2,7, Portlandzement Saale mit 4 bis 4,68 Proz. gehandelt. Sonst hörte man nur nominelle Kurse, überwiegend Geldkurse.

Marktkleinhandelspreise am 26. Juli 1924

für ein Pfund in Goldpfennigen:

Tafeläpfel	10—20	Radieschen Bund	4—5
Kochäpfel	5—10	Schoten	20—25
Tafelbirnen	10—20	Aal, lebend	200—250
Kochbirnen	25—35	Heringe, Normeger	12—13
Pflaumen, süß	15—30	„ Schotten	35—40
„ sauer	15—30	„ Matjes St	15—20
Stachelbeeren	15—25	Bücklinge	50—60
Johannisbeeren	20—25	Seelachs, geräuchert	60
Heidelbeeren	38—40	Aal, geräuchert	400
Tomaten	25—30	Gänse	100—180
Pfifferlinge	40—50	Enten	160—150
Weißkohl	7—7½	Hühner	80—170
Rotkohl	18—20	Tauben Stück	50—100
Wirsingkohl	12—12½	Rehfleisch	60—150
Blumenkohl Kopf	20—60	Hirschfleisch	50—60
Grüner Salat Kopf	5—10	Molkereibutter St.	110—120
Rosenkohl Schock	15—30	Bauernbutter Stck.	100—110
Kohlrabi Schock	120—150	Quark	25—30
Zwiebeln	10—20	Käse	60—75
Grüne Bohnen	15—25	Mus	30—40
Wachsbohnen	20—30	Kartoffeln, neue	6—7½
Salatgurken Stück	20—50	Eier . . Stück	10—14
Gurken, Krüppel Stück	3—5		

Preisprüfungsstelle für den Saalkreis.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft. Am 23. und 24. Juli trafen die Kähne Nr. 413, 439, 462, 561, 583, 586, 628, 2372, 7363, 7974 und 8639 in Aken ein.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Ihlederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. d. S.) Angekommen am 24. Juli 1924: Kahn Nr. 8878, St. Damm, mit Schwefelkies und Brockenschwefel von Hamburg, Eildampfer Wettin mit Stückgut von Hamburg.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Auf der Rückseite des sich nur langsam weiterbewegenden über dem Nordseegebiet gelegenen Tiefs sind weitere Regenböen, zum Teil mit starkem Temperaturrückgang und Gewittererscheinungen verbunden, über unseren Bezirk gegangen. Wie schon gestern erwähnt, schreitet die Besserung der Wetterlage im Anschluß an das vom Westen heranzuziehende Hoch nur langsam weiter, da immer neue über der Nordsee sich bildende Randwirbel störend eingreifen.

Voraussage für Sonntag: Zunächst weiter unruhig. Kühl mit Regenschauern. Nur langsame Besserung.

Hallscher Witterungsbericht. 25.7. 9 Uhr abends 26. 7. 7 Uhr morgens. Barometer millimeter 751.7, 752.2. Thermometer Celsius 12.3 13.0. Rel. Feuchtigkeit: 73% 95%. Wind: WNW 2, SW 2. Maximum der Temperatur am 25. 7. 15.3 C. Minimum in der Nacht vom 25. 7. zum 26. 7. 8.8 C. Niederschlag am 26. 7. 7 Uhr morgens: 2.7 mm.

Meisterschaften im Radsport.

Die 100 Km.-Meisterschaft von Deutschland, verbunden mit der Deutschen Meisterschaft für Berufsfahrer, bildet das größte Ereignis im deutschen Berufs-Radrennsport in diesem Jahre. Die Chemnitz-Altendorfer Bahn erlebt heute mit am Sonntag ihren größten Tag, indem sie mit der Durchführung der Meisterschaften von dem neuen Deutschen Berufs-Rennfahrer-Verband betraut worden ist. Es ist das erstemal seit langer Zeit, daß Flieger- und Stehermeisterschaft an einem Tage zum Austrag gelangen. Die Meisterschaft für die Steher führt über 100 Km. und sieht den Verteidiger des deutschen Meisterfahrertitels Rosellen, sowie die vier besten Fahrer aus den beiden in Düsseldorf und Köln ausgetragenen Vorläufen, Wittig, Sawall, Saldow und Thomas, am Ablauf. Die Gleichwertigkeit der fünf Teilnehmer, die bereits alle auf der Altendorfer Bahn zu bedeutenden Erfolgen gelangt sind, läßt ein spannendes und an harten Kämpfen reiches Rennen erwarten. Wenn wir dem deutschen Meisterfahrer von 1922, dem Breslauer Paul Thomas, als aussichtsreichsten Anwärter auf den diesjährigen Meistertitel anziehen, fällt unsere Wahl auf einen in diesem Jahre zwar weniger mit Erfolg gekrönten Fahrer, doch beweist seine Fahrweise im Kölner Vorlauf eine so hohe Klasse, die ihn für das ihm sehr gelegene lange Rennen zum Meisterschaftskandidaten stempelt. Mit seinem Schrittmacher Max Hütteneraich steht ihm ein Vorspann von reichster Erfahrung zur Seite. Nach Thomas kämen in erster Linie Saldow in Frage, dessen diesjährige Erfolge auch ihm ein Recht auf den Meistertitel einräumen. Karl Wittig lieferte in diesem Jahre sehr gute Rennen, weshalb man dem Groß-Lichterfelder ebenfalls Aussichten zugestehen muß.

Für die Fliegermeisterschaften von Deutschland haben 27 der besten deutschen Berufsflieger ihre Nennungen abgegeben, die in zahlreichen Vor- und Zwischenläufen um die höchste Würde kämpfen. Mit Rütt, Lorenz, Arend, Stabe, Henry Meyer, Gottfried, Hahn, Schrage, Münzner, Brehmer, Kirbach und anderen kommt ein ausgezeichnetes Fliegerfeld, der deutschen Meisterschaft würdig, an den Ablauf. Prächtige Rennen sind hierbei zu erwarten, so daß auch die zahlreichen Freunde des Fliegersports voll und ganz auf ihre Kosten kommen werden. Die Entscheidung dürfte zwischen Rütt, Lorenz, Arend, Henry Meyer liegen, die dem alten Weltmeister Walter Rütt auch in diesem Jahre Gelegenheit zu einem neuen Siege über die besten deutschen Kurzstreckenfahrer und zur Erringung des Meistertitels 1924 geben dürfte.

*

Amateur-Meisterschaft von Deutschland.

Mit der traditionellen Austragung der deutschen Amateurmeisterschaften auf der Bahn über 1 und 25 Km. unter Aufsicht des Bundes Deutscher Radfahrer erlebt die ideal gelegene Köln-Müngersdorfer Stadionbahn einen ihrer großen Tage. Auch in diesem Jahre sichert die Teilnahme der hervorragendsten deutschen Bundesamateure den Wettbewerben einen glänzenden Verlauf.

Die „Meisterschaft von Deutschland über 1 Km." verteidigt der Kölner Oszmella, dem nicht geringere Gegner wie sein Landsmann Roßbach, Hürtgen und Rausch, Rütt jun., Kühl, Mühlbach, C. Blank, H. Fatschild, Giesbert, Springhorn, Kant, Nickel, Steinbach, Tambaur, Schaaf, Pennekohl, Ehrt, Graue, Nagel, Maul, R. Hahn und Henning den Meistertitel strittig machen werden. Für die Entscheidung dürften in erster Linie Oszmella, Roßbach, Graue, Rütt jun. in Betracht kommen.

Die „Meisterschaft von Deutschland über 25 Km." wird von dem Breslauer Paul Nickel verteidigt, die er in diesem Jahre in Anbetracht seiner bedeutend stärker gewordenen Gegnerschaft wohl kaum wieder zu erringen vermag. Seine Gegner sind neben uns aus der Meisterschaft über 1 Km. und glauben wir, daß es hier dem Preußenmeister Paul Oszmella gelingen wird, nach hartem Kampf mit Graue, Rütt jun. und Mühlbach den Meistertitel der langen Strecke an sich zu bringen.

*

Motorradrennen bei Merseburg.

Der Kraftfahrklub Merseburg und Umgegend (ADAC.) veranstaltet am morgigen Sonntag, 27. Juli, eine Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt „Zu den sieben Türmen", welche bei jeder Witterung stattfindet. Die Veranstaltung ist gedacht als eine Dreiecksfahrt auf dem Straßendreieck Merseburg–Wallendorf–Burgliebenau–Merseburg (11 Kilometer). Der Start 8 Uhr morgens. Die Fahrt ist offen für alle ADAC.-Mitglieder des Gau II b. Zugelassen werden alle Krafträder, Kleinkrafträder und Krafträder mit Beiwagen, Sozius-Fahrer erhalten 10 Gutpunkte. Sportleiter ist Herr Wilhelm Engel, Merseburg, Ruhlandstr. 2, und können dort Nennungen erfolgen. Telegraphische Nennungen sind zulässig. Die Abnahme der Fahrzeuge erfolgt bis 26. Juli abends 9 Uhr. Start ist stehend. Rudelstart in jeder Klasse. — Nach den bisher vorliegenden Meldungen verspricht die Veranstaltung sehr interessant zu werden, zumal man verschiedene neue Typen, wie BSW. und die große Schüttof zum ersten Male starten sehen wird.

Handball.

HSC. 1. — 98 1.

Nach langer Zeit treffen am morgigen vormittag 11/11 Uhr die 1. Mannschaften vom HSC. und Sportverein 98 aufeinander, man darf auf den Ausgang des Kampfes sehr gespannt sein. Der Club hat erst vor etwa 14 Tagen wieder seine Ruderer, die aus dem Rudertraining entlassen sind, zum Handballspiel zur Verfügung, und nicht allzu viel Aussichten auf Sieg, da sich die Mannschaft erst wieder finden muß. Der 98er haben zwar im Gegensatz zum Vorjahre einen kleinen Formrückgang aufzuweisen, der auf eine Neueinstellung im Sturm, für Schimpf, der einem anderen hiesigen Verein beigetreten sein soll, zurückzuführen ist. Es ist auch heute der 98er-Sturm keineswegs schlecht. Er besitzt seine treibende Kraft in Prost. Das Rückgrat der Elf ist sehr zuverlässig, so daß wir uns in diesem Treffen für 98 entscheiden. Als Schiedsrichter ist Herr Sauerhering (PSV.) verpflichtet. —

Borussia Damen — Spielvereinigung Neumark Damen. Ein weiteres recht vielversprechendes Spiel zwischen obigen Damenmannschaften geht unter der Leitung von Gottschall (HSC.) vormittags 1/10 Uhr auf dem Borussiaplatze an der Paulusstraße vor sich. Spielvereinigung Neumark und Borussia haben bisher sehr erfolgreiche Spiele geliefert, so daß der Hallenser auch hier einen schönen Kampf zu sehen bekommen wird. hg.

Am kommenden Montag, 8 Uhr abends, findet im Mars-la-Tour eine Besprechung sämtlicher handballtreibenden Vereine statt, es soll über die Gestaltung der diesjährigen Verbandsspiele diskutiert werden, sowie ein Handballausschuß gewählt werden. hg.

Mitteldeutschland und Deutsche Meisterschaften.

Von den Vereinen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine werden folgende Teilnehmer entsandt: 100 Meter: Biebrich-Leipzig, Friedrich-Leipzig. 200 Meter: Büchner-Magdeburg, Friedrich-Leipzig, Biebrich-Leipzig. 400 Meter: Alent-Magdeburg, Weidig-Erfurt. 1500 Meter: Ehrig-Leipzig. 5000 Meter: Diedmann-Magdeburg, Brautigam-Zeitz, Graßmann-Bielau, Walpert-Magdeburg. 10 000 Meter: Brautigam-Zeitz, Gaßmus-Meißen, Graßmann-Bielau, Walpert-Magdeburg. 4mal 100-Meter-Staffel: Viktoria 96 Magdeburg. 3mal 1000-Meter-Staffel: Germania Magdeburg. Hochsprung: Huhn-Zena, Berthold-Chemnitz. Weitsprung: Hempel-Dessau. Speerwerfen (beste Hand): Berthold-Chemnitz, Wölfge-Dessau. Speerwerfen (beidarmig): Wölfge-Dessau. Zehnkampf: Berthold-Chemnitz, Weinhold-Dresden.

Der deutsche Marathonlauf.

Im Rahmen des Sportfestes der kleineren Vereine kommt der 42 Kilometer lange klassische Lauf zum Austrag, dessen Sieger in diesem Jahre u. a. der ewige Weltausstellungs-Wanderpreis winkt. In vielen anderen Ländern gilt der Tag des Marathonlaufes als ein nationaler Feiertag und die ganze Volksbegeisterung und die höchste Anerkennung hat der Sieger dieses großen Dauerlaufes zu erwarten. Sehr lange Vorbereitung und sorgsame Lebensweise und Energie ist erforderlich zu jener Dauerleistung! Wer denkt noch 1906 an Athen zurück, wo angesichts der Akropolis das griechische Volk in riesigen Scharen sich lagerte und mit Ausbruch freudigsten südländischen Temperaments die Sieger empfing? Vor einem Marathonsieger Hannes Kolegmainen salutierte in Helsingfors die Ehrenwache.

In Leipzig ging

1898 der erste Marathonlauf

vor sich. 3 Std. 19 Min. 05 Sek. brauchte der Sieger Techtow (Berlin) für die 40 Kilometer lange Strecke. Berlin war in den nächsten drei Jahren der Austragsort. Petermann (Berlin) 42 Kilometer 3 Std. 05 Min. 02 Sek. Jurischka (Berlin) 42 Kilometer 3 Std. 02 Min. 15,1 Sek., Böge (Berlin) 40 Kilometer 2 Std. 40 Min. 30 Sek. trugen sich in die Siegerliste ein. 1908 hatte Hamburg, 1910 und 1911 Frankfurt a. M. den Marathonlauf. Nettelbeck 40 Kilometer 3 Std. 10 Min. und Rieß (Berlin) 2 Std. 49 Min. 13,8 Sek. für die offizielle 42,200 Kilometer lange Strecke waren die Vorgänger von Wilz, dessen Namen besonders häufig unter den Siegern des klassischen Laufes auftaucht. 1907 3., 1910 2., 1911, 1920, 1921 und 1922 Sieger, das ist für den alten Kämpen, welcher 1885 geboren ist, eine beispiellose Erfolgsserie. Christensen (Kopenhagen) und Zöecke (Mittweida) für 40 Kilometer 2 Std. 34 Min. 12,4 Sek. schoben sich als Sieger hozwischen.

Im Vorjahre siegte Hempel (SC. Charlottenburg) vor Ohle (Neukölliner Sportfreunde) und Wilz (Komet). Komet (Berlin) errang den erstmalig ausgetragenen Mannschaftssieg mit Wilz, Schumann und Weidenberg. 88 Teilnehmer werden in diesem Jahre den beschwerlichen Lauf antreten. Berlin stellt 66 Teilnehmer. Von auswärts kommen 22 Kämpfer hinzu.

Wer wird siegen? Scholz (Breslau), Wilz, Albrecht, Pärsten, Wanderer, Schumann, Hempel, Ohle (Berlin) möchten wir als die aussichtsreichen Läufer herausgreifen. Pärsten hat schon gute Erfolge auch auf dieser langen Strecke, vielleicht ist er der ernsteste Konkurrent für Scholz. Doch die Spezialisten Hempel, Wilz, Albrecht, werden besonders mitzusprechen haben. Sonst sind ja bei der langen Strecke Ueberraschungen Tür und Tor geöffnet.

Rennen zu Hannover.

Nach längerer Pause wartet der Hannoversche Rennverein wieder mit einer dreitägigen Veranstaltung auf, die recht guten Sport verspricht. Im Mittelpunkt des Eröffnungstages steht das Große nationale Jagdrennen, ausgestattet mit Ehrenpreis und 15 000 Mark, das über einen äußerst schwierigen Kurs von 5000 Meter Länge, der an das Springnervmögen der Bewerber ungeheure Anforderungen stellt, führt. Gerade in dieser schwierigen Prüfung spielt das Glück eine entscheidende Rolle.

Unsere Voraussagen.

Hannover: 1. Felsenquelle — Palma 2. Pan Robert — Angelus; 3. Vellejus — Christel; 4. Artilleriefeuer — Bennewar; 5. Ischida — Humboldt; 6. Schneeberg — Rissi; 7. Kaylet — Sham Dich.

Strausberg: 1. Dr. Mabuse — Chamberlain; 2. Magnolie — Chartreuse II; 3. Rüstung — Gerda; 4. Lilienstein — Schnucki II; 5. Bertha — Denar; 6. Ellen — Idol II; 7. Staffelei — Fata Morgana.

München: 1. Hexenmeister — Spree; 2. Champagner — Lemmel; 3. Tannhof — Maltari; 4. Eigiloff — Täbris; 5. Kunstwart — Stall Krause; 6. Sokrates — Emilio; 7. Stall Bodmer — Naine.

Neuß: 1. Prilep — Frei weg; 2. Tappenburg — Toni; 3. Bundesbruder — Irish Stew; 4. Peter — Regofol; 5. Borian — Mazeppa; 6. Jugendliebe — Combattant; 7. Isharint — Lorissa.

Doberan (Sonntag): 1. Labrador — Lissa; 2. Domglocke — Inning; 3. Civilist — Thekrit; 4. Staffelstab — Bardes Bruder; 5. Jselberg — Röschen; 6. Habakuk — Olifant.

Doberan (Montag): 1. Prinz Kuckuck — Preußenfahrer; 2. Tod und Leben — Rosenfelch; 3. Bardes Bruder — Wartburg; 4. Olifant — Quarta; 5. Lämmergeier — Trommelschlag; 6. Obhut — Otus.

Tennis. Morgen hat der Akadem. Tennis-Klub die 1. Mannschaft von Viktoria 96-Magdeburg zu Gaste. Die Magdeburger werden mit ihrer besten und im Tennissport sehr beachtenswerten Mannschaft antreten, so daß der ATC. alle Mühe haben wird, nur einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen. Jedenfalls werden interessante Kämpfe zu erwarten sein, so daß sich ein Besuch der Spiele lohnen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Kyffhäuser-Volksspiele.

Nordhausen. Wie schon kurz mitgeteilt, veranstaltet der Preußische Landes-Kriegerverband in den Tagen vom 8.—10. August in Nordhausen und auf dem Kyffhäuser Volksspiele. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Nach einer, am 8. August im Stadttheater Nordhausen stattfindenden Festvorstellung werden am Sonnabend im neuerbauten Stadion Nordhausens Wettkämpfe des Kyffhäuser-Jugendbundes vor sich gehen. Anschließend daran werden am Nachmittage die Weihe der Kyffhäserjugend-Bundesfahne und die Preisverteilung durch den Präsidenten des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Generalobersten von Heeringen, vorgenommen. Außerdem werden im Stadion Sondervorführungen, u. a. Bilder aus dem germanischen Volksleben gezeigt. Am 10. August findet sodann unter Mitwirkung von Massenchören die Aufführung des Weihespiels „Helden-Ehrung" auf dem Kyffhäuser statt, für das Otto Riebicke den Text und der Kammermusikus Johannes Wagner vom Leipziger Gewandhaus die Komposition schrieb. Nach den bisherigen Anmeldungen ist ein Massenbesuch aus dem ganzen Reiche zu erwarten.

Der Kommunisten-Überfall auf Stahlhelmer.

Dessau. Vor dem Schöffengericht hatten sich wegen eines brutalen Ueberfalles auf den Flugzeugführer Erich Peterson der Kellner Kurt Wilke und der Arbeiter Erich Hinneburg, ein Mann des jetzigen kommunistischen Landtagsabgeordneten Hinneburg, zu verantworten. Angeklagt war auch noch der Arbeiter Erich Knöpdeck, der aber inzwischen am 24. Mai d. Js. im Krankenhause an Messerstichverletzungen verstorben ist. Letzterer war ebenfalls bei einem Ueberfall auf Peterson beteiligt, wobei er aber in der Notwehr von Peterson durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er bald nachher verstarb. Diese Sache wird noch das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen haben.

Peterson war in der vorliegenden Prozeßsache in der Nacht zum 3. Mai von einer Stahlhelmversammlung aus durch die Ziegelgasse nach Hause gegangen. Dort wurde er von den Angeklagten angerempelt, obgleich er ruhig seines Wegs ging. Erst als die Angeklagten rücksichtslos auf ihn einschlugen, hat Peterson sich energisch zur Wehr gesetzt. Die Aussagen des Petersons wurden durch Augenzeugen als richtig bestätigt, die auch eine Polizeistreife herbeigerufen hatten. Während der Vernehmung des Peterson verursachte ein Teil der Zuhörer, offenbar Anhänger der Angeklagten, im Gerichtssaal einen derartigen Lärm, daß der Gerichtsvorsitzende den Zuhörerraum räumen ließ und nachher auch nur einzelnen Personen den Zutritt wieder gestattete.

Das Urteil gegen Wilke lautete auf 1 Monat Gefängnis, gegen Hinneburg auf 50 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis.

Keine Aenderung der Angestelltengehälter

Magdeburg. Der Schlichtungsausschuß Magdeburg, der Donnerstag zu der Frage der Angestelltengehälter erneut Stellung nahm, legte durch Schiedsspruch fest, daß für den Monat Juli die bisher geltenden Gehälter bestehen bleiben. Die Erklärung über die Annahme des Spruches — und daß sie erfolgen wird, ist wahrscheinlich — soll am Montag bekanntgegeben werden.

Die umkämpfte Frau Musika.

Bad Harzburg. Vor dem Hotel Prinz Heinrich wogt die Menge der Sommergäste. Bettelmusikanten haben sich im Vorgarten eingefunden und spielen ihre munteren Weisen. Sie spielen fleißig, das muß jeder zugeben. Aber ob sie auch schön spielen, das ist die Frage! Ein Sommergast meint, sie spielen unerträglich und erklärt laut, sie möchten sich fortscheren. Andere Hörer sagen, sie spielen schön, und verlangen, daß die Künstler weitermusizieren. Darüber erhitzt man sich. Es fallen harte Worte, in denen man sich gegenseitig mangelndes Musikverständnis vorwirft. Als Worte nicht helfen, nehmen die feinen Leute andere Ueberzeugungsmittel, Stöcke, Biergläser, Gartenstühle, Mauersteine. Die Musikverständigen schlagen sich gegenseitig blutig. Schließlich greifen Landjäger ein und trennen die Kämpfenden. Das war wenigstens mal echte Begeisterung für die Kunst!

Haarmann-Seuche.

Hannover. Ohne Zweifel ist die Affäre Haarmann von großer Tragik und die Aufregung darüber in der Stadt und im Reich durchaus begreiflich. In der Stadt treten jetzt aber Erscheinungen auf, die bedauerlich sind und nur die Unruhe vermehren. Es sei nur hingewiesen auf die vielen Knochen, die vom Publikum direkt gesucht und nach der Polizei gebracht werden als vermeintliche Menschenknochen.

Aber noch andere Erscheinungen treten auf. Am Donnerstag morgen ging ein hiesiger Geschäftsmann mit einem jungen Schlossergesellen als Sachverständiger nach der Altstadt, um Werkzeuge zu kaufen. In der Luisenstraße kaufte er einige Zigarren, von denen er eine dem Schlosser gab. Als beide in der Knochenhauerstraße einen Laden betreten wollten, wurde der Geschäftsmann von einem Polizeibeamten angehalten. Auf die verwunderte Frage, was dieses zu bedeuten habe, erwiderte der Beamte, daß vom Publikum beobachtet sei, daß er mit dem Manne vom Bahnhofe gekommen sei und ihm eine Zigarre gegeben habe. Dadurch sei der Verdacht der Menge erregt, die glaubte, der junge Mann solle verschleppt werden und wer weiß, was mit ihm geschehen. Nach Feststellung der Personalien konnte er gehen.

An der Hildesheimer Straße fragten vor einigen Tagen zwei Knaben einen älteren Herrn nach der Geibesstraße. Als dieser ihnen bereitwilligst Auskunft gab, kam plötzlich eine Frau und warnte die Knaben, sich nicht beeinflussen und mitnehmen zu lassen. Aehnliche Fälle dürfte es zu Dutzenden geben. Viele Leute nehmen an, daß die „Haarmänner" hier zu Hunderten herumlaufen und junge Leute anlocken, um sie zu töten. Dabei ist ausdrücklich von behördlicher Seite erklärt, daß, um einen ähnlichen Fall in Europa festzustellen, man Jahrhunderte zurückgehen müßte. Also etwas mehr Ruhe und kaltes Blut.

Süßsaure und würzigsaure Früchte.

Wirtschaftliche Plauderbriefe von Frau Luise.

Sie alle werden in diesem Sommer die reiche Gemüse- und Obsternte mehr denn je ausnutzen wollen. Vorräte für die kommende Zeit zu schaffen suchen, da es frisches Gemüse und Obst nur in geringer Auswahl gibt. Es mag fraglich sein, ob Sie Gemüse sterilisieren sollen, wenn Sie zum Kauf von neuen Gläsern und Gummiringen erst schreiten müssen, vielleicht ist es dann vom Geldstandpunkt ebenso richtig, sich mit Büchsengemüse, die in reicher Auswahl käuflich sind, zu versorgen, ob auch vom Geschmacksstandpunkt?, das steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Für Früchte möchte ich Ihnen aber ganz entschieden auf alle Fälle zum Selbsteinmachen raten, hier spielt die Individualität der Geschmacksrichtung doch eine zu große Rolle, auch können Sie das Obst auserordentlich verschieden frisch erhalten, ich erinnere hier nur an die süß-sauren und würzigsauren Obstkonserven und auch an die gleichermaßen eingemachten Gemüse. Von diesem „sauren Eingemachten" soll Ihnen heute diese Plauderei berichten. Ich möchte Ihnen in den folgenden säuerlichen Frucht- und Gemüsekonserven verschiedenster Art eine Anregung geben, denn gerade diese Konserven bilden die angenehmste und vielseitigste, zudem im Geschmack passendste Beigabe zu einfach gekochtem Fleisch und vor allem zu allen gebratenen und gebratenen Kartoffelspeisen. Bei allen süß-sauren und würzig-sauren Früchten ist reiner guter Gärungsessig eine wesentliche Bedingung, sollen diese Obstkonserven einen zwar hervortretenden, aber doch auch angenehm milden sauren Geschmack zeigen. Sie müssen, falls Weinessig, der ja immer das Beste ist für alle Einmachezwecke, Ihnen zu hoch im Preise vorkommt, dann auf alle Fälle guten Einmacheessig verwenden. Auch den Würzzutaten müssen Sie sorgfältige Beachtung schenken. Sie kaufen diese Gewürze jedenfalls stets in heilem Zustande und zerkleinern Sie, wo es not tut selbst, jedenfalls haben Sie dann die größte Gewähr für Reinheit und Echtheit der Gewürze, deren äußere Kennzeichen für ihre Güte ich Ihnen ja schon früher in einem wirtschaftlichen Plauderbriefe gab. Ich hoffe, die folgenden Vorschriften werden Sie locken, zum mindesten die eine oder andere zu erproben, ausgeschaltet habe ich die allgemein bekannten.

Würzaprikosen. Große reife, aber nicht etwa weiche Aprikosen werden geschält und entsteint, worauf man sie schichtenweise mit Kristallzucker durchstreut — 500 Gramm entsteinte Frucht, 375 Gramm Zucker — möglichst dicht in Gläser schichtet, die zu drei Vierteln mit ihnen gefüllt sein müssen. Man kocht guten Essig, den man etwas verdünnt, mit kleingeschnittener Vanille auf, vermischt ihn, wenn er abgekühlt ist, mit mehreren Gläsern Arrak und gießt diese würzige Mischung über die Aprikosen, die damit bedeckt sein müssen. Dann sterilisiert man sie 30 Minuten bei 80 Grad Celsius.

Senfbirnen, sehr schön von kleinen Birnensorten, die aber weichschalig sein müssen, weil sie mit der Schale eingemacht werden. Die Birnen muß man gut waschen, mit reichlich Wasser bedeckt aufsetzen und darin so lange kochen, bis sie sich weich durchstechen lassen, worauf man sie in ihrem Kochwasser erkalten läßt. Guten Essig kocht man mit Senfkörnern, klein geschnittenen Meerrettich, einigen Nelken, Nelkenpfeffer, einigen Pfefferkörnern und einem Lorbeerblatt auf, gießt diesen Würzessig durch ein feines Sieb auf die inzwischen in kleine Töpfe eingeschichteten abgetropften Birnen und bindet die Töpfe mit gutem Pergamentpapier zu. Sie werden kühl und luftig aufgehoben.

Süß-saure Hagebutten. Es gibt dieses Jahr eine reiche Hagebuttenernte. Große, schöne Hagebutten werden mit grobem Tuche abgerieben, Stiel und Blütenkrone entfernt und mit spitzem Hölzchen von den Kernen befreit, kräftig gewaschen und dann in Wasser halb weich gekocht. In verdünnten Weinessig kocht man etwas hellen Zimt, einige Nelken und Zucker — 400 Gramm Zucker auf jedes halbe Kilo Frucht — klar, entfernt die Gewürze, kocht die Hagebutten darin durch und — im Verlauf von zwei Tagen noch einmal. Sie werden in Gläser gefüllt, mit dem etwas dicklich eingekochten Zuckersiig überfüllt und luftdicht zugebunden.

Essigkirschen. Große reife Sauerkirschen werden mit halbhagelschnittenen Stielen hierzu verwandt, man rechnet auf 500 Gramm Frucht 250 Gramm Zucker und ½ Liter etwas verdünnten Weinessig. Die Hälfte des Zuckers wird mit dem Essig aufgekocht, kochend über die in großem Geschirr befindlichen Kirschen gegossen und diese darin bis zum anderen Tage gelassen, worauf man den Saft abgießt, kurze Zeit einkocht und wieder über die Kirschen gießt. Am dritten Tage gibt man die zweite Hälfte des Zuckers in dem Saft, gibt diese, wenn der Zuckersiig kocht, hinein, kocht sie eben darin auf und schüttet sie zum Abtropfen auf ein Sieb. Die Kirschen werden in Gläser gefüllt, der abgetropfte Kirschsaft darüber gegossen, nachdem er noch etwas eingekocht ist, und die Gläser darauf entweder zugebunden oder 30 Minuten bis 80 Grad Celsius sterilisiert.

Würzpfirsich kann nur reifen, tadellosen Früchten bereitet werden, die nicht zu dicklichfleisch sind. Man muß jede Frucht mit weichem Tuch vorsichtig abwischen und an der Stielöffnung mit einer Gewürznelke besticken. Man ordnet die Pfirsiche dicht in kleinen neuen Steinguttöpfchen, kocht guten Essig mit Zucker und etwas ganzem Zimt auf — 1 Liter Essig 650 Gramm Zucker — und übergießt mit dem kochenden Zuckersiig die Früchte. Nachdem sie zehnfach acht Tage kühl gestanden haben, wird ihr Saft noch einmal abgegossen, unter gutem Schäumen aufgekocht und wieder kochend heiß über die Pfirsiche gegossen, die dann nach völligem Erkalten luftdicht zugebunden werden.

Rotwein-Essig-Pflaumen. Die Pflaumen müssen zwar reif sein, sie dürfen aber nirgends geplatzt sein, man reibt sie ab, tritt sie an einer Seite bis zum Kern und schichtet sie mit Zucker gut durchstreut in Steintöpfe. Rotwein und Essig zu gleichen Teilen mischt man und gießt dies über die Pflaumen, über welche der Saft auf fingerhoch stehen muß. Die Töpfe werden mit Pergamentpapier zugebunden, mit kaltem Wasser in großer Kasserolle zu Feuer gebracht, das Wasser muß bis zur Hälfte des Topfes reichen — langsam eine Stunde gekocht und im Wasser noch bis zum Erkalten gelassen. Während der ersten beiden Wochen muß man den Topf mit den Pflaumen täglich einige Male schütteln und dann diese äußerst haltbaren und wohlschmeckenden Pflaumen kühl aufheben. Will man ihnen besonderen Würzgeschmack geben, muß man vor dem Kochen ein kleines Leinwandsäckchen mit Nelken und ganzen Zimtstücken auf die Pflaumen legen; an Zucker rechnet man auf jedes Kilogramm Pflaumen 550 Gramm.

Trauben in Essig und Wein, schöne Beigabe zu geschmortem gebratenen Wild, auch fein zu Rotkraut und Sauerkraut. Die Trauben müssen aromatisch und reif sein, sie werden abgeeert in eine Schüssel gegeben und mit der gleichen Menge guten Essig und Weißwein, die zusammen aufgekocht werden, nach derem Abkühlen übergegossen, die Weinbeeren müssen dann damit bedeckt sein. Die Flüssigkeit wird am nächsten, am dritten und am vierten Tage aufgekocht und das letzte Mal in ihm auf den 700 Gramm Zucker unter Schäumen mitgekocht. Die Weinbeeren werden in Gläser gefüllt, verschlossen 30 Minuten sterilisiert bei 80 Grad Celsius.

Von süß-sauren und würzig-sauren Gemüsen werde ich Ihnen im nächsten Plauderbrief erzählen.

Leopoldshall. (Zwei Schmiede in einem Kessel erstickt.) Auf Fabrik 3 des Salzbergwerks Neustaßfurt hat sich ein Unglück ereignet. Zwei schon längere Jahre im Betriebe tätige Schmiede, Louis Kurth und Fritz Lietz, waren durch das Mannloch in einen Kessel eingestiegen, um in ihm Arbeiten zu verrichten. Sie müssen von Gasen betäubt worden sein, denn sie vermochten den Kessel nicht mehr zu verlassen. Ein dritter, der alsbald ein Unglück vermutete, stieg mit einer Gasmaske in den Kessel, um nachzuforschen. Der Schutz erwies sich jedoch als defekt, so daß der Helfer mit Mühe und Not das Freie wieder zu erreichen vermochte. Nachdem schnell der Sauerstoff-Rettungsapparat herbeigeholt, versuchte man, die beiden im Kessel befindlichen Leute herauszuholen. Sie ließen sich jedoch nicht mehr durch das Mannloch hindurchbringen, so daß erst ein größeres Loch durch Schweißapparate geschaffen werden mußte. Währenddessen waren die beiden Leute erstickt.

Heldrungen. (Um ein Küken!) Im Hof des Hotelbesitzers Adolf Schmidt, Thüringer Hof, hatte sich ein Küken verflogen. Frau Schmidt wollte es wieder einfangen, tat dabei einen Fehltritt und erlitt innere Verletzungen, an denen sie verstarb.

Cursdorf. (Diese „Leimruthe" ist keine Leimrute.) Der Wirt des Gasthofs zur Leimruthe veröffentlicht folgende Erklärung: „Um den schamlosen Verleumdungen mißgünstiger Einwohner die Spitze abzubrechen, gebe ich hiermit bekannt, daß die Logis in meinem Hause nicht 5 Mark kosten, sondern jeder Fremde zahlt für Uebernachten mit Kaffee nur 2 Mark. Personen, die nochmals derartiges verbreiten, werde ich in schwerer Weise zur Rechenschaft ziehen." Das Gasthaus „zur Leimruthe" ist also wirklich keine Leimrute für Fremde.

Biehla. (Vermißt) werden hier seit dem 17. Juli zwei Mädchen im Alter von 14 und 12 Jahren namens Else Vogt und Hedwig Majocezik. Sie waren zum Heidelbeersuchen in den Forst gegangen und sind seit der Zeit verschollen.

Altenburg. (Rette Vorstandsmitglieder.) Der hiesigen Ortsgruppe des Internationalen Bundes der Kriegsopfer, Sozial-, Unfall-, Witwen- und Waisenrentenempfänger war von der Behörde eine allgemeine Haussammlung erlaubt worden, die dreihundert Mark und eine große Menge Lebensmittel einbrachte. Anstatt aber das Geld und die Nahrungsmittel an die notleidenden Mitglieder zu verteilen, verbrauchten die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Alfred Hartmann, Hermann Wünschmann, Ernst Hertrich und Richard Völkel die Nahrungsmittel für sich und verjubelten einen Teil des baren Geldes bei einem Zechgelage. Hartmann nahm den Rest des Geldes und verschwand damit. Weil sie sich in dieser schändlichen Weise benommen und die Aermsten der Armen geschädigt haben, werden sie durch die Polizei in den hiesigen Blättern gebrandmarkt.

Koswig. (Niedriger Wasserstand.) Der Wasserstand der Elbe ist hier in letzter Zeit so stark gesunken, daß tiefergehende Kähne und Dampfer nicht nur in der Nähe der Ufer, sondern auch mitten im Strombett festsitzen.

Eilenburg. (Verhaftung zweier Diebesgesellen.) Durch die Achtsamkeit eines Bahnbeamten gelang es der Polizei am Sonnabend früh zwei Personen dingfest machen, die mit einem mit zwei großen Säcken beladenen Handwagen aus dem Bürgergarten kamen. In den Säcken befanden sich zwei große Ballen Herrenstoffe. Die Festgenommenen, die Arbeiter Willi Voigt und Otto Schäfer gaben an, die Stoffe beim Holzlammer im Bürgergarten gefunden zu haben.

Schönebeck. (Bankmäßige Zinsen für Schneider.) Die Schneiderzwangsinnung Schönebeck beschloß, bei Inanspruchnahme eines Kredit vom dritten Tage an der Kunstschule eine mäßige Zinsen in Rechnung zu stellen.

Aschersleben. (Von einem Hunde gerettet.) Es wurde ein Kirschenpflücker bis zugerichtet. Er hatte den Hund des Pächters auf Anweisung eines Polizeibeamten von der Straße, auf der das Tier herumlungerte, weggejagt. Der Hund nahm zunächst Reißaus, kehrte aber plötzlich zurück und stürzte sich auf den Pflücker. Er verbiß sich derart in ihn, daß drei Mann nötig waren, um ihn von seinem Opfer abzubringen. Der Schwerverletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Preußlitz. (Rabiater Mieter.) Mittwoch morgen verletzte der Schlosser Elze seinen Hauswirt, den Geschirrführer Elstermann in Miendorf wegen Mietsstreitigkeiten durch zwei Schüsse aus einer Mehrladepistole im Rücken und Gesäß so schwer, daß dessen Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Cöthen erfolgen mußte. Elze wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Cöthen eingeliefert. Die zur Tat gebrauchte Waffe hatte er auf seinem Acker versteckt. Als sie dort aufgefunden wurde, stellte sich heraus, daß sie noch mit drei Schuß geladen war.

Hannover. (Genossenschaftstag.) In den Tagen vom 10. bis 14. September findet hier der deutsche Genossenschaftstag, der etwa 1000 bis 1500 Teilnehmer haben wird, statt.

Wolfsburg. (Majoratsherr Graf Werner von der Schulenburg-Wolfsburg) ist in Bad Kissingen, wo er zur Kur weilte, gestorben. Er war für unsere Gegend ein Wohltäter, der viel Not gelindert hat.

Dresden. (Ein neuer Betrügertrick.) Hier fiel es schon seit längerer Zeit auf, daß von kleinen, meist wilden Kohlenhändlern große Mengen von Koks und Kohle zu einem Preise angeboten und verkauft wurden, der unter den Erstehungskosten lag. Umfangreiche und vorsichtige Beobachtungen durch Angehörige des reellen Kohlenhandels führten zu einem überraschenden Ergebnis. Die kleinen Kohlenhändler kauften bei Großfirmen Kohlen und Koks fuhrenweise. Mit diesen Ladungen fuhren sie nach der städtischen Gasanstalt, wo sie mit zwei städtischen Wiegemeistern zusammenarbeiteten, die ihnen über ihre Fuhren amtliche Wiegezettel mit einem um 20 bis 40 Zentner höheren Gewicht ausstellten, als die Fuhren tatsächlich enthielten. Auf Grund dieser amtlichen Wiegezettel verkauften die Händler die Kohlen in der Stadt zu einem auffallend billigen Preise, bei dem sie aber natürlich immer noch ein sehr gutes Geschäft machten, in dessen Erträgnis sie sich mit den beiden Wiegemeistern teilten. — Einige der beteiligten Personen, darunter die beiden städtischen Wiegemeister, sind bereits in Haft genommen worden. Es hat den Anschein, als ob die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen werde.

Sie sparen Zeit

Porto, Fracht, Aerger, Verschleppungen u. ähnliche Unannehmlichkeiten, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte bestellen. Die

Otto Hendel-Druckerei

Große Brauhausstr. 16/17 (Allgemeine Zeitung) liefert in kürzester Zeit saubersten Arbeit zu soliden Preisen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0007

RU - BERN - TAG - OL - HEIM - SONN
I - GA - DES - TA - EN - HARD - LI

Die Silben dieses Preisrätsels richtig aneinandergereiht ergeben: 1. Weiblichen Vornamen. 2. Bekannte Weinstadt am Rhein. 3. Männlichen Vornamen. 4. Südliches Land. 5. Einen Tag in der Woche. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen müssen d. Wort „ORBIS" ergeben.

An die Löser dieses Rätsels verteilen wir zur Einführung unserer Firma eine große Anzahl

Prämien

Jeder kan sich an diesem Ausschreiben ohne jede Verbindlichkeit beteiligen. Eine Prämie erhalten Sie bei richtiger Lösung bestimmt.

Senden Sie Ihre Lösung in verschlossenem, mit 10 Pf. frankiert. Briefumschl. umgeh. ein. Nach Eingang ihrer Lösung teilen wir Ihnen mit, ob dieselbe richtig ist.

Gleichzeitig mit dieser Benachrichtigung erhalten Sie Bescheid, welche Prämie Ihnen zusteht.

Für die Antwort bitten wir der Lösung Gebühren für Drucksach., Schreiblohn u. Porto (10 Pf. Selbstk.) beizufüg.

Orbis Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Münster i. W. 23.

Landesbaugewerkschule Holzminden
Beginn des Wintersemesters 14. 10. 24
Auskunft kostenlos
Hochbau — Tiefbau

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Halle a. S der „Technischen Nothilfe" befindet sich seit dem 20. ds. Monats

Leipziger Straße 64

Mittelgebäude rechts (Haus der Landwirte). Dienststunden wochentags v. 3—7 Uhr nachm. Sonntags von 9—12 Uhr vorm. Tel. 8549. Alle Anfragen, Anmeldungen usw sind nach dort zu richten.

Sommeranzüge
ab Fabrik direkt an den Verbraucher, prima Zaghloff mit langer oder Breechesform Mk. 14.50. Versand per Nachnahme.
Mech. Kleiderfabrik W. Staad, Berlin N 37
Straßburger Straße 53.

Gelegenheitskauf in Korbmöbeln, Sessel
von 6.50 Mark an
A. Henze, Böllberger Weg 2 III

Bau und Reparatur

Dreh- und Gleichstrom mit Garantie
Fa. Elektromotor G. m. b. H., Halle a. S.
Turmstr. 4 Tel. 5981

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft!
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Genießen im Haushalt
Kaufe Algruna!

Nimm nur halb soviel wie von Malzkaffee!
Verwend' ihn wie Bohnenkaffee - ohne Zusatz.
DEUTSCHES REICHS-PATENT 337168

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 2 Pfennig. Ueberschriftsworte 4 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein der auf jeder Bezugsquittung steht, Anrechnung. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige in Größe von 10 Worten.

Offene Stellen

Eine der größten Zigarettenfabriken Deutschlands (Aktiengesellschaft) sucht für **Halle a. S.** einen tüchtigen, mit den Verhältnissen der Branche völlig vertrauten, bei der Kundschaft bestens eingeführten

Stadt-Reisenden

gegen festes Gehalt und Spesenvergütung.
Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter
U. 74 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden.

---

360 Mk. monatlich
verdienen Herren durch Vertretung unserer gesetzl. gesch. Reklame-Neuheit. Ohne Fachkenntnisse und Reisetätigkeit.
Forrocca-Reklame-Verlag
Berlin-Weißensee.

Tägl. bis **10 Mark** zu verdienen. Näheres im Prospektim. Garantischein.
Joh. H. Schütz, Adressenverlag, Köln 581

Als
Flurschutzbeamter
wird sofort nationaler, wenn möglich militärisch gedienter Mann gesucht, bis zum 1. Dezember ds. Js. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unter S. 3665 an die Exped. dieser Ztg.

Allein-Mädchen
oder Stütze, unbedingt zuverlässig, tüchtig für Privathaushalt. 2 Erwachsene, 2½ jähriges Kind, zu sofort gesucht. Bewerbungen mit Empfehlungen u. Gehaltsansprüchen an Frau D. Groß, Berlin-Zehlendorf, Forststraße 9.

Gutschein
auf eine Freianzeige von 10 Worten
nur für unsere Leser

Als als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Kaufe und Verkaufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücke und Geldmarkt) erscheinenden Anzeigen werden nicht nach Zeilen, sondern nach Worten berechnet. Fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 4 Pfennig es, jedes weitere Wort nur 2 Pfennige. Mehrkäufige Worte werden als voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei allen entgeltlichen Anzeigen findet grundsätzlich keinen nur ein Gutschein Anwendung. Schluß der Annahme von Anzeigen Vorgängen 10 Uhr vormittags.

Wortlaut der Anzeige: _____

Auf Geschäftsdrucksachen findet der Gutschein keine Verwendung, ebenso sind Anzeigen von Großunternehmungen, Bauunternehmungen, Mitglieder, Anhänger, Häuser und Grundstücksmaklern von dieser Verwendung ausgeschlossen. Bereits Bestellungen werden als Geschäftsanzeigen betrachtet und demgemäß berechnet.

Freilinienanzeigen kostet die Zeile 7 Mk., Fettanzeigen 21 Mk.

Dieser Gutschein kann auch für größere „Kleine Anzeigen" verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in der nachgezahlt wird. Sonstige Vergünstigung ist bei Angabe von „Schlüssel-Anzeigen" vorzulegen

---

Suche einfache Stütze
Gehalt 25 M.
Frau Direktor Dr. Eggeling, Langensalza, Landwirtsch. Schule.

Suche zum 15. Aug oder 1. Sept. gebild. dieses
junges Mädchen
für einige Wochen bis Monat's u. Vertretung der Hausfrau in ein. Landhaush. in Thüring. Angebote mit Gehaltsanspruch. unt. A. 7744 an die Geschäftsstelle.

Aelteres, tücht., in allen Zweigen d. Haushalts erfahren., ehrliches
Mädchen
bei gutem Lohn und Familienanschluß sofort gesucht.
Otto Wiesel, Restaurant Reichsrost Münchenbernsdorf (in Thüringen.)

Stellen-Gesuche

Vorheiratetes
Rechnungsführer!
Suche für meinen bergtg. 2. Beamten, 31 Jahre, Abad., mit Buchführung usw. vertraut, möglichst z. 1. 10. selbständige Stellung als verh. Rechnungsführer auf größerer Besitzung.
Nähere Ausk. durch Graf Dürckheim, Niederhof, Post Mitzow, Vorpommern.

Strebsamer junger Mann, firm in d. Kolonial-War.-Delikatess.- u. Spirit.-Branche, sucht Stellg. z. 1. 8. 1924 als
Verkäufer
oder Lagerist
Erich Hartmann, Altenburg S.-A. Augustenstraße 1. II lks.

Jung. Chauffeur
Führerschein 2 und 3 b sucht Anfangsstellung, evtl. auch einsweiten als Begleiter. Werte Off. an Willi Vogel, Lübnitz bei Teiche (Saalkreis).

Gärtner
30 J., verh., 1 Kind, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Schloß-, Herrschafts- od. Friedhofsgärtner. Angebote mit Gehaltsangabe an
Emil Leppin, Waldheversdorf, Mark, Schweiz,
Oder pachte Gärtnerei.

Berufslandwirt
Landwirtsj., ehem. Feldwebl., 31 Jahre ev., national, 11 Jahre Tätigk., mit all. Bodenart u. Viehzucht bewand., sucht geil. aufgt. Zeugn. u. Empf., bald od. sp. Stellung als
Gutsbeamter.
Krüger, Stolzenfe. de, Kr. Ueckermünde, Pr.-M.

Strebsamer, junger Mann, firm in der Kolonialwaren-Delikatessen- u. Spirit.-Branche
sucht Stellung
zum 1. August als
Verkäufer oder Lagerist
Heinrich Herz, Altenburg S.-A., Schützenstraße 17 III 1

Aelterer, lediger
Laborant
mit reichen Erfahrungen in Kali-, Düngemitteln und Eisen
sucht Stellung
Angebote unt. A. 7747 an die Geschäftsstelle.

Wo
findet 18 jähr. Mädchen aus guter Familie Aufnahme als
Kochscholarin
bei vollem Familienanschluß, kl. Taschengeld erwünscht. Winckler, Oberschöne bei Freiberg i. S. 32.

Aeltere, erfahrene
Schwester
übernimmt
Privatpflege od. Vertretung
Gefl. Anerbieten unter A. 7745 an d. Geschäfts.

Stellentausch
wünscht baldigst im gemeinnützigen Interesse sein. Frau, Realsehrer in klein. Industriestadt (Sch. Geb. Eisenach), Bahnstat. mit Koll. an höh. Schule in ebener Gegend Thür. 3 ohn. m. 4 Zimm. zu sofort. Verläg. Eventl. auch Tausch mit Koll. an M.-Schule in eben gel. Stadt oder at. Dorf. Nähe Stadt Beding.: Unt. in Kl 5—9 der R.-Sch. u. in techn. Fächern. Gefl. Anerb. unter A. 7748 an die Geschäftsstelle erbeten

---

Geb. Fräulein, arbeitsfreudig, in allen Zweigen des Haushalts durchaus erfahren, m. Kochen und Backen perfekt, sucht zu sofort Stellung als
Stütze
in nur gutem Hause. Es wird weniger Wert auf Bezahlung wie auf gute Behandlung gelegt. Offerten unter A. 7746 an die Geschäftsstelle.

Mühlenbesitzerstochter
in gesetztem Alter, perfekt in Führung eines frauenlosen Gutshaushaltes. Gesellschaft und Garten, la. langjährige Zeugnisse, sucht für sofort oder später Stellung.
Heimecke, Borrleben (Kyffhäuser)

Fremdenheim
Dittenbergerstraße 6
Telephon 2078

Möbl. Zimmer
elegant eingerichtet, nähe Bahnhof, an besseren Herrn zum 1. August
zu vermieten
Anfragen unter R. 2112 a. d. Geschäftsstelle erb.

Möbl. Zimmer
mit Pension zum 1 August zu vermieten.
Magdeburgerstr. 421

Miet-Gesuche

Solide
Beamtentochter
sucht freundl., kleines, nicht zu teures möbliertes Zimmer Nähe Bahnhof. Off. unter V. 4585 an die Exped. dieser Zeitung.

Gebrauchte Pianos
gut erhalten, verkauft preiswert
B. Döll
Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 33/34

Schlafzimmer Küchen
billig zu verkaufen.
Zahlungserleichterung.
Rud.-Hamm-Straße 38

Hochmodernes
Herren- u. Speisezimmer
Eich., billig zu verkaufen.
Zahlungserleichterung.
Rud.-Hamm-Straße 38

Neues
Klubsofa
(Plüsch) preiswert zu verkaufen
Gütchenstraße 6 II.

Schrebergarten
(Eisenbg) unt. günstigen Beding. z. verk. Off. unter T 3760 an die Exped. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Oberbahnsekretär
Witwer, kinderl., 30 zur Zeit in Berlin, wünscht sich bald wieder
zu verheiraten
Ausführl. Zuschriften unt. W. S. 36 Berlin, Postamt 11.

Heirats-Anträge
in reicher Auswahl vom In- und Auslande sende postlagernd zu, gegen Einsend. Ihrer Wünsche möglichst mit Bild und M. 1.50 Gebühr.
J. Kuczera, Breslau 10, Weinstraße 68.

Verschiedenes

H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstrasse 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Homöopath V. L. L.
Schindler
Iridologe
Rich. Wagnerstr. 2
Spr. 9-5 U. Tel. 4039.

Stahlmatratzen
nach Mass, Polsterauflf. Metallbett. an Priv. Günstige Bedingung. Kat. 22 E frei.
Eisenmöbelf. Suhl Th.

Anfertigungspreis für Maßtorsetts
Mark 2.— bei Stoffzugabe. Prima Korsettstoffe u. sämtl. Futaten. Reparat., Aenderungen.
Paula Münster
Leipziger-Wuchererer-Straße 70.

Kranken-Fahrstuhl
stundenweise zu leihen gesucht. Offerten mit Preis unter S. 3635 an die Exp. d. Ztg.

Monogramme jeder Art
schnell und preiswert
Bruno Lundenberg, Leipziger Str. 17.

Mädchen
besserer Herkunft wird gegen einmalige Abfindung von anständigen Landleuten als eigen angenommen. Angebote unter M. P. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten

---

Hohlsaum
in Blusen u. Wäsche tadellos und schnell
Bruno Lundenberg, Leipziger Straße 17.

Kinder badewannen
in allen Preislagen
G. Brose,
Gr. Sandberg 8
Delitzscher Str. 75.

Dr. Tite!
(nur. rer. pol.) Auskunft Rat. tel. Fern-Vorbereitung. Auskunft und Rat i. phil. Inq. ert. Dr. jur. Hans Hiebinger, Berlin W. 30, Viktoria Luiseplatz 8 Prospekte.

Wichtig für die Reise!

Wenn Sie Wert auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe, Ihrer Leder-Koffer und -Taschen legen, so übernehmen Sie die Pflege des empfindlichen Leders selbst.

Die wohlriechende Ledercreme
Tuberan

macht das Leder wie neu und gibt einen sammetweichen Hochglanz. Sie eignet sich für alle farbigen Lederarten und macht durch ihre Handhabung aus der Tube die Pflege der Schuhe und aller Ledergegenstände zu einem Vergnügen.

In allen Drogerien, Kolonialwarenhandlungen, Schuh- und anderen einschlägigen Geschäften.

Gediegen., älteres
Fräulein
auch in häuslich. Arbeiten und im Kochen bewandert, bisher als Hauslehrerin tätig
sucht Tätigkeit
in gutem Hause bei 1 od. 2 jüng. Kindern. Gefl. Ang. unt. A. 7749 an die Geschäftsstelle.

Gebildetes, erfahr., älteres, gediegenes
Fräulein
sucht Tätigkeit
in kl. bess. Haushalt auf dem Lande oder in kleinerer Stadt, am liebsten bei einz. gebildeten ält. Herrn oder Dame. Etwas Taschengeld. Gefl. Angeb u. A. 7750 a. d. Gesch.

Jgr., erfahrene, ev.
Hauslehrerin
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unt. B. 6494 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine 22jähr Tochter, bisher im elterl Haushalt tätig, zum 1. Oktober Aufnahme als
Haustochter
in gut bürgerl. Haushalte zur weiteren Ausbildung im Haushalte. Familienanschl. Beding. Offert. unt. W 2000 an die Exped. dieser Zeitg.

Kapitalien

Darlehn Betriebskapital
durch
Otto Wozny
Jacobstraße 26

Hypothek
zu vergeben gegen mögichst bald beziehbare 3- oder 4-Zimmerwohnung. Nähe Klinikum bevorzugt. Ausführliche Bedingungen erbeten unter T 3762 an die Expedit. dieser Zeitung.

Geld gibt schnell Ratenrückzahl
West-Büxen, Berlin W 35, Steglitzer Str. 69

Zu vermieten

Auto-Garage
1. 8. cr. frei
„Kaufmannshof"
Magdeburger Str. 57. Tel. 6432

Möbl. Zimmer
an Dame zu vermieten
Pabsch, Kaiserstr. 21

Schönes, sauberes
möbl. Zimmer
an bess. H. zu vermiet. Schwetschkestr. 41, II l., Ecke Steinweg.

2-3 Zimmer
od. Wohnung mit Küche ganz oder teilw. möbl. für 1. 9. oder 1. 10 von jung. Ehepaar (Offizier a. D. Dr. jur.) in gut. Hause gesucht. Angeb. mit Preis unter C. 520 an die Exp. d. Zeitung

---

Zu verkaufen

6 flügge Gänse
2 Glucken m. je 5 Küken, 3 gute Leghühner, 2 Kan.-Hähne mit Jungen zu verkaufen bei
Franke, Großgräfendorf, Bez. Merseburg.

Fahrrad
gut erhalten, verkauft Ulrich, Torstraße 58, p.

Gut erhaltener
Flaschenbierwagen
ca. 30 Ztr. Tragkraft, auch poss. f. Oedster und als Milchw., preisw. z. verkaufen Sindner, Gieleben, Lindenstr 6.

MOTORPFLUG
5 scharig 80 PS. maschinell einwandfrei u. betriebssicher, auch als Lohnpflug geeignet, verkauft zu günstigen Beding. inkl. allem Zubeh.
CARL WAGNER, GÄRTNER
Bouchlitz, Station Schlettau b. Hall.

Kinderbettstelle
mit Matratze, Bettwäsche, Kinderwagen, Kinderstuhl, Kinderbettstelle, Kinderb

Neues vom Tage

Verhängnisvoller Irrtum.

Der Gutspächter Cölle in Markow bei Schwerin hatte Drohbriefe erhalten, in denen er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle Geldsummen niederzulegen. Cölle hat in Schwerin und gleichzeitig in Hagenow um polizeiliche Hilfe. Hagenower Gendarmerie legte sich daraufhin an der bezeichneten Stelle auf die Lauer. Aber auch die Schweriner Polizei wollte die Verbrecher abfangen. Man hielt sich gegenseitig für die erwarteten Verbrecher, und es entstand zwischen den beiden Polizeimannschaften ein Feuergefecht, bei dem der eine der beiden Hagenower Kommissare mit Schüssen in den Unterleib und in die Schulter schwer verletzt wurde. Der andere der beiden Kommissare erhielt in dem darauf folgenden Handgemenge einen Hieb mit einem Revolver auf den Kopf, der ihn besinnungslos niederstreckte. Als nun die beiden unschädlich gemachten vermeintlichen Verbrecher von ihren Schweriner Kollegen festgenommen wurden, klärte sich der Irrtum auf. Die erwarteten Verbrecher blieben aus.

Der Frauenmord am Fuchsberg.

Am 16. Juni wurde in der Nähe des Fuchsberges und der Geiergucke im Böhmischen Riesengebirge die 36 Jahre alte Kontoristin Ernestine Bohaby aus Schmickow in der Tschechoslowakei ermordet aufgefunden. Die Leiche war furchtbar zugerichtet. Jetzt sind, wie uns ein Eigenbericht aus Hirschberg meldet, in Groß-Stockigt bei Greifenberg i. Schl. der Kutscher Legler und der landwirtschaftliche Arbeiter Scholz unter dem Verdacht verhaftet worden, an dieser Mordtat am Fuchsberge beteiligt gewesen zu sein. Der Haupttäter soll allerdings ein gewisser Gröber aus der Tschechoslowakei sein, von dem aber noch nicht bekannt ist, ob ihn die tschechischen Behörden festgenommen haben.

Die Görbersdorfer Massenvergiftungen.

Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt, Dr. von Olshausen, erklärte dem Vertreter eines Berliner Blattes: Die Untersuchung über die Vergiftungsursache sei noch im Gange. Festgestellt ist nur, daß die Erkrankung auf einen paratyphösen Bazillus zurückzuführen ist. Wie dieser in die Erdbeerspeise gekommen ist, ist noch immer rätselhaft. Personen, die nur von der Milch, die zur Herstellung der Speise verwandt wurde, getrunken haben, sind nicht erkrankt. Die Krankheitserreger müssen also wohl erst in die fertige Speise gekommen sein. Uebrigens ist auf Veranlassung des untersuchenden Kreismedizinalrates das gesamte Küchenpersonal entfernt worden, da unter ihnen Infektionsträger vermutet werden. Weiter sind alle Speisereste beschlagnahmt und zur Untersuchung nach Breslau gesandt worden. — Zu der Angelegenheit wird ferner gemeldet: Die beiden zuletzt Verstorbenen — es sind bekanntlich vier Tote im ganzen — befanden sich schon schwer im dritten Stadium der Tuberkulose, so daß sie nach der Meinung eines Anstaltsarztes auch verstorben wären, wenn die Vergiftung nicht eingesetzt hätte. — Die Anstaltsleitung veröffentlichte eine Erklärung, worin sie mit allem Nachdruck betont, daß irgendeine Schuld die Anstaltsleitung nicht treffen kann, da die Erdbeerspeise in einwandfreier Weise hergestellt ist, was vom gesamten Küchenpersonal eidlich bestätigt wurde.

Todesfälle bei einer Brückenarbeit.

Während einer Wiederherstellungsarbeit an der Argentobelbrücke in Grünenbach lösten sich von der Eisenkonstruktion zwei Stützen, infolgedessen die auf dem Gerüst sich befindlichen beiden Maler 35 Meter tief in den Fluß stürzten und mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieben.

Schweres Unwetter in der Schweiz.

Am Dienstag abend wurde die Ostschweiz, namentlich die Kantone Appenzell und St. Gallen, von einem orkanartigen Gewittersturm, der von Hagelschlägen begleitet war, schwer heimgesucht. Die Kulturen und die Ernte im Wettergebiet sind zum großen Teil vernichtet. Tausende von Obstbäumen sind entwurzelt worden, viele Dächer wurden abgedeckt, Schornsteine vom Sturmwind fortgerissen und Fensterscheiben zerschlagen. Besonders heftig tobte der Sturm in Toggenburg und St. Gallen. An vielen Orten lag der Hagel 30 Zentimeter hoch. In Rapperswil wurde der Schloßturm fast völlig abgedeckt. In St. Gallen durchbrach das Wasser das Bahnhofsdach und strömte in die Bahnhofshallen. Die Straßen verwandelten sich in Ströme und Telephonleitungen wurden vom Sturm zerrissen.

Sturm auf die Diamantenfelder.

Eine ebenso groteske wie bezeichnende Szene, wie man sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatte, entrollte sich kürzlich in Zeekoefontein an den Ufern des Boalstromes in Südafrika. Ein gewisser Tromp, der Besitzer einer Farm, hatte auf einem seiner Felder vor einigen Wochen Diamanten gefunden, und durch die Bearbeitung der Diamantenerde bereits einen Wochengewinn von zwei- bis dreitausend Pfund Sterling erzielt. Nun bestimmt das Gesetz, daß, wenn einer auf seinem Besitz diamanthaltige Erde antrifft, das Publikum das Recht hat, auf dem umstoßenden Gelände nach Diamanten zu graben. Jeder Sucher rüstet sich dann mit einem kleinen Eisenspaten aus, mit dem er ein von ihm erwähltes Stückchen Erde bearbeitet. Infolgedessen versammelten sich kürzlich über 3000 Menschen jeden Alters und Standes in der Nähe der Tromphschen Farm. Es befanden sich in der Menge Angestellte, Studenten, berufsmäßige Minensucher und Farmer, alle ausgerüstet mit dem unvermeidlichen Eisenspaten. Sie standen in langen Reihen zwischen den Fahnen, die das freigegebene Gelände markierten. Um 11 Uhr vormittags wurde die Proclamation der Regierung, die zu der Diamantensuche ermächtigt, verlesen. Unmittelbar, nach dem die Freigabe verkündenden Pistolenschuß, der das Signal für den Beginn der Jagd nach dem Glück gab, entwickelte sich ein wahres Wettrennen der Glücksucher, um möglichst viel zu bekommen. Die kühnsten Teilnehmer des Rennens waren nur mit einem Badeanzug bekleidet. Unter wüstem Geschrei, Flüchen und Stöhnen begann ein wilder Wettkampf, bei dem viele erschöpft zu Boden fielen und überrannt wurden. Diejenigen, die das Glück hatten, das gelobte Land zu erreichen, begannen sofort eifrigst mit der Schachtarbeit, bei der bes. älteren die Polizei einschreiten mußte, um Blutvergießen zu verhüten.

Glückliche Amerikaner.

In den Vereinigten Staaten ist eine neue Steuerverordnung Gesetz geworden, die für die letzten drei Viertel des neuen Steuerjahres eine nicht unwesentliche Ermäßigung der Einkommensteuer verfügt. Die Ermäßigung hängt mit den unerwartet hohen Ueberschüssen der Staatskasse zusammen. Eine ganze Anzahl von pünktlichen Steuerzahlern haben die Einkommensteuer bereits für das ganze Jahr bei den ersten Vierteljahrszahlung entrichtet. Es sind im ganzen 1 085 000 Personen, eine Zahl, die nicht nur auf die Bereitwilligkeit, sondern auch auf die Zahlungsfähigkeit des amerikanischen Staatsbürgers ein günstiges Licht wirft. Der Betrag, der an alle diese Personen zurückgezahlt werden muß, beläuft sich insgesamt auf 16 Millionen Dollar.

Nach 32 Jahren den Mörder entdeckt. In Wattenscheid wurde ein 61 Jahre alter Arbeiter verhaftet, der in dem Verdacht stand, vor 32 Jahren einen Mord begangen zu haben. Wie aktenmäßig festgestellt werden konnte, wurde in der genannten Zeit in der Nähe von Hagen ein damals 17 Jahre altes Mädchen namens Amalie Mander auf bestialische Weise ermordet. Es gelang damals nicht, des Täters habhaft zu werden. Jetzt hat man endlich eine Spur entdeckt, die zur Verhaftung des Arbeiters führte.

Reisende Falschgeldhändler. Auf dem Bahnhof Mainz-Süd sind am Montag zwei Personen verhaftet worden, die in geschlossenen Koffern falsche Zwei- und Fünfbillionenmarkscheine mit sich führten. Ein Mainzer Schuhmachermeister, dem sie Falschgeld bringen wollten, wurde ebenfalls verhaftet.

Was sich Berlin erzählt.

Evchen Lehm / Liebesgaben aus Übersee / Die Not in der Reichshauptstadt
Der alte Lutz / Das neue Vaterlandslied / Kronprinz und Parkwächter.

Irgendwo aus dem Felde her will der Mann mich kennen, der mit einer kleinen Bitte mich nun aufsucht, und Gefechtsordonnanz ist er draußen gewesen, also ein waschbarer ganzer Kerl, der im Krachen des Weltuntergangs den Tod unterläuft. Gott sei Dank, seine Bitte läßt sich erfüllen. Möge es mir im „Evchen Lehm" vergolten werden, sagt er, denn vor Rührung fällt er aus dem Hochdeutsch des Bittstellers wieder in sein heimisches Sächsisch Thüringisch zurück. Ich nein, sage ich, bitte nicht erst im Ewigen Leben, ich habe noch gar nicht die Absicht, mich auf mein Altenteil dort zurückzuziehen. Vorläufig stecke ich noch ganz im Dieselts, wenn auch in diesem Jahre zum erstenmal ein wenig verklimmert. Wenn man von der Stemm-Linie in Hamburg eine freundliche Einladung zu einer mehrwöchigen Mittelmeerreise in der Tasche hat und statt dessen, wie ich jetzt, seinen ganzen Sommerurlaub in einem Sanatorium in Kissingen verbringen soll, dann schlag' doch Gott den Dümel dot. Freilich komme ich aus Berlin hinaus, das ist die Hauptsache; aber keinesfalls kann ich in Kissingen den Berlinern entrinnen, und das war doch früher immer das Schönste. Wenn nicht anders, dann im Flugzeug. Oder, in den guten alten Zeiten, schnell mal aus Europa ganz hinaus. Oder in Europa wenigstens in eine Gegend, die den Kurfürstendammern nicht fein genug ist.

Vor meiner Verfrachtung ins Sanatorium habe ich noch einen Gruß von lieben Leiern aus Ueberseo erhalten. Das Fabelhafteste in der Besiedlung waren in der tollen Inflationszeit, wo man in Berlin kaum eine Uckermärker mit Wäscher Deckbett bezahlen konnte, die beiden Kisten Importen, die der Großkaufmann Otto Framm aus Valparaiso in Chile mir zuwendete. Das kann wirklich nur im Evchen Lehm vorgelegt werden. Jetzt sind wir aus dem fürchterlichen Jahre ja heraus, aber freuen tut es einen doch, von dem Onkel aus Übersee noch mal zu hören. Diesmal ist mir die Sendung namenlos zugegangen, ich weiß nur, daß sie aus Brasilien stammt. Zu der feierlichen Eröffnung der Kiste versammelt sich die ganze Familie in der Küche, jedermann möchte Hammer und Stemmeisen haben. Hab. sagte ihs nicht? Zigarren sind drin und Rauchtabak aber eine Ansahl fein verlötete Blechgefäße mit Kaffee und Honig und getrockneten Bananen und Schinken und Zimt und Muskatnüssen und allerlei sonstigen Landeserzeugnissen. Alles strahlt. Unsere Küchenfee aber sagt: „Das ist eine Weihnachtskiste, sie kommt ja von der anderen Seite der Erde, da ist Weihnachten im Sommer!" Die beiden Sekundaner stoßen sich an, sie möchten auspusten, — aber ein dräuender Blick beruhigt sie, und so wird Minna, der Guten, der Spott erspart.

Von drei Seiten habe ich in der letzten Zeit auch Geld für die deutsche Nothilfe erhalten und nach besten Ermessen verteilt, nach Möglichkeit an ehemalige Auslandsdeutsche, die jetzt hier in Dürftigkeit leben. Ich erwähne die Angelegenheit deshalb, um einmal wieder den lieben Deutschen draußen, die dort die heimische Zeitung mitten auf dem Berliner Markt erhalten, zu sagen, wie sehr ihre Gaben denen daheim zugute kommen und wie notwendig in manchen Schichten immer noch die Hilfe ist.

Nach Art der österreichischen Freundeshilfe hat jetzt auch die holländische eine große Speiseanstalt eröffnet, in dem Charlottenburger Schloß, und die märkischen Bauern haben ihrerseits unsere Volksküchen aus Eigenem erhalten, liefern trotz der Agrarnot mehr denn je. Aber mehr denn je stößt man auch auf äußersten Mangel. Wir haben augenblicklich in Berlin und überhaupt in ganz Deutschland sogar eine geringere Sterblichkeit als 1913, was feststehende Statistiker zu der Annahme verleiten könnte, unsere Verpflegung sei vortrefflich und unsere Hygiene noch vervollkommnet. Dabei ist aber, um nur ein Beispiel herauszugreifen, der jährliche Fleischkonsum in Deutschland pro Kopf von 104 auf 46 Pfund zurückgegangen — und die geringe Sterblichkeit rührt daher, daß es eben 1923 das große Aufräumen unter den Alten und Schwachen gegeben, auch unter den Jungen die Tuberkulose fürchterlich gewütet hat. Zu einer ganz Alten soll mich noch mein Weg führen, ehe ich das eigene überanstrengte Herz kurieren gehe. Zu der Witwe des Trompeters von Riga-Tilsit, die lebt in den traurigsten Verhältnissen in einem Vorort von Berlin. Hunderttausende deutscher Kinder haben an dem Liede von der durchschossenen Trompete nach dem Todesritt der Kürassiere und Dragoner einst ihr Herz erhoben. Unbeachtet aber liegt die hinterlassene Frau des Trompeters dahin. Der Rest des Geldes aus Ueberiee und etliches in der eigenen Familie gesammelte dazu, soll ihr nun beschert sein.

Es leben noch manche aus jener großen Zeit unter uns, etliche recht kümmerlich, aber angetränkelt durch die kleine Zeit von heute, scheint sie ist keiner von ihnen. Da ist der alte Lutz auf dem Kreuzberg. Lacht nicht, ihr Nicht-Berliner, wenn der Kreuzberg genannt wird. Es ist freilich wahr, daß er nur 51 Meter über Ostseeniveau ragt, 20 über den Berliner Baugrund, aber er ist doch nun mal unser einziger Berg. Einst war er ganz mit Weib bestanden, einst, vor Jahrhunderten, als wieder einmal der Weltuntergang prophezeit war, ritt ein brandenburgischer Kurfürst mit Weib und Kind und Gesinde hierher, um von der Spitze des Kreuzberges es sich anzusehen, wie Berlin unterginge. Dann ist das Denkmal der Befreiungskriege auf diese Spitze gekommen, und der alte Lutz, wackerer Krieger von 1870, hat es zu bewachen, und tut dies treulich in Sonne und Regen und Wind. In einer verborgenen kleinen Schlucht steht das Lutz-Häuschen, in dem die Frau des Alten und seine Tochter und sein Schwiegersohn einen kleinen Milchausschank betreiben. Für die vielen Kinder und ihre Mütter, die hier Erholung suchen; Bonnen und Spreewäldderinnen und Mademoiselles kennt der Berliner Süden nicht. Im Kriege gab es keine Milch, die Erzeugnisse wurden von der Inflation aufgefressen, Lutzens waren wieder bitterlich arm. Aber sie sind geblieben, was sie waren, Leute von altem Schrot und Korn. Als im Frühling 1920 rote Generalstreiker da oben den Lutz in seiner Militärmütze sahen, forderten sie ihn drohend auf, er möge die verdammte Kokarde abreißen. Da hob er seinen Stock und rief: „Ich bin kein Soldat zweiter Klasse, und wer mir zu nahe kommt, der kriegt einen dänischen Kuß, daß ihm Hören und Sehen vergeht!" Da ließen sie ab von ihm. Nach wie vor betreut der im Frieden sein Denkmal und weist die Buben zurecht, die im Sommer sich hier jagen und im Winter rodeln, und schenkt seine Milch aus, „auf besonderen Wunsch" ausnahmsweise wohl auch mal eine Tasse Kaffee. Auch diesen Knortigen hat, scheint es, die Berliner Bei-mir-Seuche ergriffen. Eine kleine Berliner Göhre, die über die Hecke auf den Raisenspringt, streckt ihm frech die Zunge aus und sagt: „Bei mir Tutankammon, dreitausend Jahre unberührt!", aber diese unberührte Jungfer kriegt doch von ihm ihre Wichse. Und er knurrt nur: „Bei mir — Berlin!" Nun möchte man wissen, was das bedeutet. Da sagt er treuherzig, er meine so bloß das alte Berlin. Die Kaiserstadt Berlin. Die Stadt der Zucht und Ordnung. Die — mal wieder kommt. Und die er noch erleben will.

Man soll nicht prophezeien. Aber solche Dinge kommen oft über Nacht. Heute spricht man natürlich noch mehr von dem anderen Berlin, ich meine von dem Amüsier-Berlin mit seinen 156 Varietés und Kabarets — und als Reaktion auf die verflossene Elendszeit ist das ja auch nicht allzu verwunderlich. Aber auch das läßt schon nach. Wer Arbeit hat, der arbeitet feste; und wenn der Berliner sechs Wochentage lang, oft in zwei oder drei Berufen arbeitet, dann sehnt sich doch schließlich sein abgeschuftet hat, mag man ihm den fidelen Sonntag wohl gönnen. Der „richtige" Berliner ist so abgearbeitet, daß man es ihm am Sonntag wohl auch ansieht, wie unbeholfen er in seinem Vergnügen ist. Und in Treptow kippt dann der Kahn mit Mann und Mäuschen um, und ein paar nasse Bündel werden in der Abtei oder im Eierhäuschen abgeliefert.

Der deutsche Männergesang, der der Popularität nicht bedarf, weil er die Volkstümlichkeit hat, hat in aller Stille ein Lied auf das Vaterland geschaffen. Es ist nicht das Ergebnis eines Preisausschreibens, auch nicht die Emanation eines Dichtergenies, es ist schlicht und einfältig wie ein Gebet, fast trivial sogar in seinen herkömmlichen Versen, entstanden vor zwei Jahren bei der Tafel, als Reden schwirrten und gute Freunde in Treuen beim Glase beieinander saßen, auf dem Niedersächsischen Sängerbundesfest. Der Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Johannes Redlin, hatte es in wenigen Minuten auf das Papier geworfen. Ein deutscher Kaufmann, Ein Kaufmann mit Wittingerheim, der schon über die Weltmeere fuhr und sich doch immer wieder in die ländliche Heimat zurückfand; ein Kaufmann von der neuen Sorte, die zuerst Jura studiert. Redlin stammt aus wohlhabendem Hause, hat sich aber aus eigener Kraft sein Schicksal gezimmert, hat die Kosten des Studiums — da er das väterliche Gebot, altlutherianischer Theologe zu werden, verwarf — selbst erarbeitet. Die dritte Strophe seines Liedes sei hierher gesetzt:

Vaterland, des Himmels Segen
Mög' Dir neu beschieden sein;
Geb' der Zukunft kühn entgegen,
Gott wird Mut und Kraft verleih'n!
Vaterland, und sollt' ich lassen,
Was ich bin und hab' für Dich,
Vaterland, noch im Erblassen
Dir mein Alles weihe ich!

Die neue Melodie stammt von Friedrich Buck, einem gebürtigen Burgsteinfurter Westfalen, einem namhaften Musiker, der schon 1902, allen fremden Wettbewerbern vorgezogen, zum Leiter des internationalen Musikfestes in Schanghai gewählt worden war; jetzt lebt er, im Kriege wie andere Heimgetriebene, in Tübingen. Das Lied soll von Alldeutschland gesungen werden, jenem Deutschland, das größer ist als das des Vertrages von Versailles. Deutsche aller Erdteile werden ihm ihre Stimme in Hannover zusammenströmen und ihrer 30 000 werden hort, unter Hindenburgs Protektorat, das Vaterlandsgebet himmelan brausen lassen.

Das Lied hat mit Republik und Monarchie nichts zu tun. Und doch ist es eine Befreiung von den Bevormundungsversuchen. Man sollte alle diese läppischen Versuche, endlich unterlassen. In Berlin sind sie besonders auffällig. Gelegentlich werden sogar Taktlosigkeiten nicht gescheut. Der Kronprinz fährt kürzlich mit seiner Frau im Auto zum Grabe seiner Mutter, zum Antikentempel im Neuen Garten in Potsdam. Ein Hüter der neuen Ordnung verbietet am Parkeingang das Weiterfahren. Der Kronprinz ist wirklich, wie der Berliner sagt, eine Seele von Mensch und kennt kein lautes Wort. Aber da braust er doch auf: „Ich werde doch wohl in meinem Garten zum Grabe meiner Mutter fahren dürfen!" Den Blick und das Wort hält der Wächter nicht aus und tritt blick zur Seite.

Kampfmann.

Ein heroischer Alkoholschmuggler.

Es gibt doch auch unter den amerikanischen Alkoholverbrechern noch Kerle, die den Mut der Konsequenz haben. Einer der hervorragendsten dieser Art ist Gaston B. Means. Dieser Mann gehört zu einer amerikanischen Gesellschaft, die Alkohol in ungeheuren Massen in den Verkehr gebracht hat. Means war Beamter im Justizministerium in Washington. Seine Aufgabe bestand in der Anfertigung gefälschter Vollmachten, die seinen Genossen die Möglichkeit gaben, Alkohol in großen Mengen aus dem amtlich gehüteten Vorratslager in den Privatverkehr zu bringen. Means mußte nun als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuß des Senats erscheinen bei den Alkoholschmuggel bis in seine geheimen amtlichen Verzweigungen verfolgen sollte. Da während dieser Zeit das Gerichtsverfahren gegen Means bereits anhängig war, so wurde er gefragt, ob er für die Zeugenaussage, die er zu machen habe, Straffreiheit wünsche. Means erwiderte: „Nein, ich gebe keinen Pardon und wünsche auch für meine Person keinen zu erhalten". Dann machte er seine Zeugenaussage, die allgemeine Sensation erregte. Dieser Tage ist das Gerichtsverfahren gegen ihn selbst abgeschlossen worden. Er hat zwei Jahre Gefängnisstrafe erhalten und eine Geldstrafe von 10 000 Dollar, ein Betrag, der vermutlich nur einen ganz geringen Teil seines Schmuggelgewinns darstellt.

Der Charlottenburger Mörder festgestellt.

Die letzten Nachforschungen der Kriminalpolizei in der Mordsache der Witwe Luise Rößler, die in ihrer Wohnung, Charlottenburg, Leibnizstraße 10, erschlagen aufgefunden wurde, haben das Ergebnis gehabt, daß man die Personalien des Täters feststellen konnte. Es handelt sich um einen Stiefbruder der Ermordeten, einen 35 Jahre alten Polizeioberwachtmeister Gustav Rebsdat, der bei der Schutzpolizei in Hannover angestellt war und dort Amtsgelder unterschlagen hatte. Er wurde deshalb von den hannoverschen Behörden steckbrieflich verfolgt. Wohin sich der Mörder gewandt hat, weiß man noch nicht.

Ein Brautpaar mit 37 Kindern. Eine festliche Hochzeit fand in der Tiroler Gemeinde Reutte statt. Der Bauer Daniel Falger, genannt Dandl, aus Lechaschau, 62 Jahre alt, heiratete die Witwe Hedwig Pöschl aus Telfs, die sechs Jahre älter ist als er. Er bringt 21, sie allerdings „nur" 16 Kinder mit in die Ehe. Auf der Hochzeit ging es recht lustig zu. Es beteiligten sich daran 70 fremde Personen und über 100 Familienangehörige.

Mit 320 000 Mark ausgerückt. Der Bote Johann Wörth hob auf einem ihm zur Einlösung übergebenen Scheck bei einer Dortmunder Bank 320 000 Mark ab und suchte damit das Weite. Seine Frau

Keine Einsperrung mehr in Hoverschleuse. Bisher mußten die Reisenden, die auf dem Landwege vom Festland nach Sylt fahren, sich einen längeren unfreiwilligen Aufenthalt im Wartesaal des Bahnhofes Hoverschleuse unterziehen. Nach längeren Verhandlungen ist es jetzt gelungen, daß die mit der Eisenbahn in Hoverschleuse eintreffenden Reisenden direkt, ohne Aufenthalt im Wartesaum, zum Dampfer gehen können.

Der südsteirische Weinbau in Gefahr. Aus dem südsteirischen Weingebiet wird ein latastrophales Auftreten der Trauben-Peronospora gemeldet. In vielen Gegenden ist die halbe Weinernte und mehr vernichtet. Die Bekämpfungsmittel haben sich bisher als nutzlos erwiesen. Die Weinpreise sind im Steigen begriffen.

Der Deutsche Notbund gegen die schwarze Schmach hat in seiner Jahresversammlung folgende Entschließung gefaßt: „Wir rufen das ganze deutsche Volk auf, von der Reichsregierung mit allem Nachdruck zu fordern, daß sie endlich ihre Zurückhaltung aufgibt und gegen die Schmach der Verwendung farbiger Truppen und die empörende Bedrückung der besetzten Gebiete an alle weißen Völker einen feierlichen und energischen Protest richtet. Das Material hierzu ist in überreicher Fülle vorhanden, aber nur wenn die deutsche Regierung den Kampf vor aller Welt offen und schonungslos aufnimmt, wird die öffentliche Meinung der weißen Kulturvölker den Druck auf Frankreich ausüben, der notwendig ist, um diese Schmach zu enden."

Die Abschaffung der Vielweiberei in der Türkei macht den Gesetzgebern in Angora doch einige Schwierigkeiten. Der Entwurf eines Familienstandsgesetzes wird zurzeit in einem Ausschuß der Nationalversammlung beraten und gibt dort zu langen Erörterungen Anlaß. Allem Anschein nach wird der Entwurf in die Gestalt versetzt werden, daß eine zweite Frau in Ausnahmefall gestattet wird. Es bedarf dazu aber behördlicher Erlaubnis. In allen anderen Fällen wird Vielweiberei als Verbrechen verfolgt werden. Unter den Gründen, in denen eine zweite Ausnahmefrau gestattet wird, steht die Kinderlosigkeit der Ehe in erster Linie.

Der große Umschwung

in der Reifenfabrikation war die Einführung des Cordgewebes; Cordreifen sind geschmeidiger, schneller und haltbarer als solche aus veraltetem Vollgewebe. Der erprobte deutsche Cordreifen heißt

Continental Cord

(Fabrat nach der neuen „Continental-Straßenkarte".)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0009

Walhalla-Operettentheater

Täglich abends 8 Uhr

Der Sensations-Erfolg

Die Königin der Nacht

oder

Das Mädel von der Sporergasse

Ein Spiel des Lebens für reife Leute in vier Akten von Tilo Schmidt

Die Leipziger Presse schreibt: Tilo Schmidt ist ein Meister im Aufbau. Seine Gestalten sind Menschen aus dem Leben herausgegriffen. Die Handlung spannend bis zum Schluß. Wohl selten ist einer Frau der Blick in die Geheimnisse des Bordell-Lebens gestattet. Der Verfasser hat es in dezenter Weise verstanden, die Nachtseite des Lebens zu schildern!

Für Jugendliche verboten!

Wegen des starken Andrangs an der Abendkasse wird gebeten, die Karten im Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 6½ Uhr abends zu lösen.

Thalia-Theater

Zum 10. Male!

!! Der Riesenerfolg !!

Die schwebende Jungfrau

mit Willi Schur

Täglich abends 8.10 Uhr.

Auswärtige Theater

Altes Theater in Leipzig
Sonntag, 27. Juli, 8° Der Widerspenstigen Zähmung

Operetten-Theater in Leipzig
Sonntag, 27. Juli, 8° Wo die Lerche singt

Viktoria-Theater in Magdeburg
Sonntag, 27. Juli, 8° Mein Vetter Eduard

Möllers Rosengarten Saal
noch einige Tage frei.

Rolläden Jalousien
Schaufensterrolle liefern und reper.
Franz Rudolph & Co.
Halle, Krausenstraß 16 Tel. 2106

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder k. man bei G. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Am Kiebeckplatz
Tägl. ausverkauft!
Marga Peter
Gustav Bertram
in ihrem Berliner Kanon.-Schlager Repertoir
Ferner:
Der fabelhafte Sport-Großfilm
The Hottentot
(Der Ritt in d. Ehe)
Jugendl. hab. Zutr.

Große Ulrichstr. 51
Carlo Aldini
in dem sensationellst. Film-Werk aller Zeiten:
Gentleman auf Zeit
7 Akte tollkühnst. Sensationen. Sie müssen ihn sehen
Hierzu: Tollkühne Jagd i. Somaliland
4 äußerst abenteuerliche Akte

Saalschloß-Brauerei

Morgen Sonntag ½4—½11 Uhr

2 gr. Konzerte

der Bergkapelle

7 Uhr Ball

Salonschiff „Monika"

Abfahrtstelle Poßnitzbrücke
Sonntag, den 27. Juli, nachm. 3 Uhr
Neu-Ragoczy-Brachwitz

Angenehmer Ausflug nach Gutenberg zur Fruchtweinschenke! Feinste Fruchtweine!

Wenn Sie ein paar angenehme Stunden verleben wollen, dann besuchen Sie

Schießhaus Fuchs am Galgenberg
Telephon 3029
wunderbar angenehmer Aufenthalt im Garten.
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Gute Speisen und Getränke
ff. Weißbier — solide Preise.
Beste Gelegenheit zur Abhaltung von Hochzeiten und Festessen. Vereinszimmer und Parkettsaal stehen zur Verfügung.
Bestellungen für Garten- und Kinderfeste werden noch entgegengenommen.
Treffpunkt der nationalen Verbände
P. Zeitl.

Bad Wittekind

Woche vom 27. Juli bis 2. August.
Konzerte vom Wittekind-Orchester
Leitung: Benno Plätz.

Sonntag: Frühkonzert ½7—½9 Uhr, Nachm.-Konzert 4—½7 Uhr
Gastspiel des Original-Koschat-Quartetts Abend-Konzert 8—½11 Uhr
Militärmusik. Beamten-Orchester.
Dienstag: Frühkonzert ½7—½8 Uhr, Nachm.-Konzert 4—½7 Uhr
Mittwoch: Frühkonzert ½7—½8 Uhr, Abend-Konzert 8—½11 Uhr
Donnerstag: 8 Uhr Opern-Abend des Beamten-Orchester-Vereins. Leitung: Otto Haupt. 80 Mitwirkende.
Freitag: Frühkonzert ½7—½8 Uhr, Nachm.-Konzert 4—½7 Uhr
Sonnabend: Frühkonzert ½7—½8 Uhr

Zoo! Zoo!

Sonntag, den 27. Juli 1924:
Nachmittags-Konzert von 4 bis ½7 Uhr
Militärmusik: Beamten-Orchester
Leitung: O. Haupt
Von 8 Uhr an
Abend-Konzert vom Wittekind-Orchester
Leitung: Benno Plätz
Gastspiel des Original-Koschat-Quartetts
(Abonnenten frei!)

Brunnerts Hofjäger

Lindenstraße 78

Sonntag, d. 27. Juli, Anfang 3½ Uhr
2 große
Extra-Konzerte
mit Benutzung der Kesselpauken u. Fanfaren. Ausgef. vom ges. Steuer-Orchester und gütig. Mitwirkung des Herrn Opernsänger Bergholz
Persönliche Leitung Herr Obermusikmeister Steuer
Einlaß 30 Pfg. :- Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung im Saal

Sommerfrische Hockeroda

Bahnlinie Halle—Saalfeld Probstzella
Luftkur- und Erholungsort im herrlichen Loanitztal
Berg- und waldreiche Umgebung. — Herrliche Park- und Gartenanlagen. — Reichliche Verpflegung. Bad. Günstige Bahnverbindung Mäßige Preise.
Ferns.: Hockeroda. Bes.: Max Krause

Bauschule Glauchau i. Sa.

Hochbau Tiefbau Eisenbetonbau
Deutsche Dachdeckerschule Glauchau i. Sa.
Bestimmungen für den Winterunterricht (Beginn: 1. Nov.) durch die Direktion.

Schurigs Waldkater

Sonntag, den 27. Juli 1924
2 große
Militär-Extra-Konzerte
der gesamten
Stahlhelmkapelle
Leitung Musikmstr. Rich. Seifert und Dr. Seipel
mit großem Prachtfeuerwerk
● Minuten aus 1001 Nacht ●
von Gebr. Pieffer und Bock
Beginn 3.30 und 7.30 Uhr

Weinberg

Sonntag, den 27. Juli:
2 Konzerte
ausgeführt vom Steuer-Orchester.
Anfang 3½ Uhr.
Im Saal: Kränzchen des Gesang-Vereins Sängerklub von 1878.

Voranzeige!!
Mittwoch, den 30. Juli, 4 Uhr:
Gr. Volkslieder-Konzert
unter Mitwirkung des Opernsänger Hugo Bergholz Musikleitung Obermusikmeister C. Steuer.

Empfehle meinen Saal, noch einige Sonnabende und Sonntage frei!

Heidekrug

Dölau
8 Minuten vom Heide-Bahnhof, schönster Park und Gartenlokal der Dölauer Heide
Spezialausschank v. selbstgekeltertem Fruchtwein
Empfehle den Vereinen meinen Saal und Garten, passend für Festlichkeiten
Fr. Trebstein

Für die Reise! Für den Sport! Für das Haus!

zu
außergewöhnlich billigen Preisen:

Herren-Sport-Anzug	44.00 36.00	28.00
Herren-Lodenmantel		25.00
Herren-Gummimant.	25.00	19.50
Sommer-Hausjoppe		22.00
Lüster-Sacco	12.00	9.50
Sommer-Lodenjoppe	17.00	14.00
Loden-Cape	24.00	19.50
Breeches-Hosen	8.75	6.75
Windjacke für Herren	15.00	13.75
Windjacke für Damen	17.50	15.00
Windjacke für Knaben		11.75
Wasch-Anzug	24.00	21.00
Wasch-Joppe	8.25	7.00
Tussor-Anzug	29.50	23.00
Tussor-Sacco	15.00	13.00
Gebirgsjacke (blau)		11.75
Tennis-Flanellhosen		15.25
Tennis-Leinenhosen		8.50
Waschwesten	8.50	6.50
Gürtelwesten	3.50 2.75	2.25

Auf **Lettow-Kleidung** für Damen, Herren, Jünglinge und Knaben, sowie Stutzen, Wickelgamaschen, Sportmützen, Stepphüte und Hosenträger
besondere Preisermäßigung!

Bitte um Beachtung der Spezial-Schaufenster

G. Assmann

Teleph. 7456 Das Haus der Herrenmoden Gr. Ulrichstr. 49

Elektro-Normaluhren
zuverlässig u. pünktlich
daher für jeden Betrieb unentbehrlich
Verlangen Sie Angebot
in Kauf oder Miete.

ELEKTRO-NORMALUHR-GES. KAUFMANN u. CO
HALLE-S. Anhalterstr. Nr. 11
Fernsprecher 4539

Rumbo-Seifen
sind Edelprodukte von hoher Wasch- und Schaumkraft

Kaufe laufend
Lumpen, Papier, Alteisen
Alfred Rein
Große Brunnenstraße 60
Telefon 4212.

Die grosse Möbel Ausstellung
Albert Martick Nachf.
Halle a. S., Alter Markt 2
zeigt, wie man sein Heim behaglich, künstlerisch, dabei doch wohlfeil einrichten kann.

Billigste Bezugsquelle für
Einkochapparate
Einkochgläser
Gummiringe
Zubehörteile

Burghardt & Becher
Halle a. S., Leipziger Straße 10
Grösstes Geschäftshaus Deutschlands für Haus- und Küchengeräte.

Sachsse & Co. ▫ Halle a. d. S.

Erste und älteste Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen am Platze
Fernsprecher Nr. 6408 Gegründet 1876 Telegr.-Adr.: Wärmequelle
Dampf- und Warmwasserheizungen
Heizungen für Kleinwohnungsbau
Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen Rohrleitungsbau Schweißarbeiten Trockenanlagen für alle Zwecke
Ingenieurbüro: Beuthen (O.-Schl.)

Fahrräder, Ersatzteile
Sämtl. Reparaturen und Schlosserarbeiten
Bau- und Fahrradschlosserei
Förster & Hummel, Reilstrasse 6.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für
Patent- u. Auflege-Matratzen
Zahlungserleichterungen!
jetzt
Bruno Paris, Brüderstr. 3
1 Minute vom Markt
Eigen. Matratzen-Werkstätten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240727020/fragment/page=0010